MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1903

532 (15.11.1903) 2. Blatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-106482

Sonntags-Ausgabe Nr. 46.

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement: Tägliche Ausgabe: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 50 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg. Nur Sonntags-Ausgabe: 20 Pfennig monatlich, ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 3022.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341 „ Redaktion: Nr. 377 „ Expedition: Nr. 218 „ Filiale: Nr. 315

Nr. 552. Sonntag, 15. November 1903. (2. Blatt.)

Die Entstehung des Polarlichtes.

Von Arthur Stentzel, Hamburg.

Gelegentlich der Besprechungen der großen magnetischen Gewitter und Polarlichter am 31. Oktober hat es sich gezeigt, daß man über die Entstehung des Nord- und Südlichts, die gemeiniglich die magnetischen Erdpole umgeben, im allgemeinen noch recht geteilter Meinung ist. Professor Franz nimmt an, die Erde treffe mitunter mit kosmischen Wolken aus Eisenstaub zusammen, die sich dann unter dem Einfluß des Erdmagnetismus in der Nähe der magnetischen Pole in sogenannten Kraftlinien gruppieren und durch die Reibung bei ihrem mit kosmischer Geschwindigkeit in die oberen Atmosphärenschichten erfolgenden Eintritt glühend und leuchtend werden. Jene Stahlnadelbüschel laufen nach den magnetischen Erdpolen zusammen, und zugleich beeinflussen sie durch Wechselwirkungen störend den normalen Erdmagnetismus; senkrecht zur magnetischen Störung laufen hierbei induzierte elektrische Ströme von West nach Ost durch die Erde. Aber abgesehen von dem bisher nicht bewiesenen Einfluß kosmischer Eisenstaubmassen auf den Erdmagnetismus, und abgesehen von der ebenso wenig feststehenden Gruppierung der auf die Erde niederfallenden Staubwolken in Form magnetischer Kraftlinien (das Bild der Eisenfeilspänen um Magnetpole dürfen wir nicht so unmittelbar auf die magnetische Erdkugel übertragen), reicht die Theorie von Professor Franz in keiner Weise aus, um die feststehende Periodizität der Polarlichter zu erklären. Sir Oliver Lodge behauptet dagegen, die elektrischen Störungen seien einzig und allein der Sonne zuzuschreiben, und befindet sich insoweit durchaus in Uebereinstimmung mit dem größten Teil der Fachgelehrten. Indes ist Lodge englischer Forscher Anhänger der Emissionstheorie und glaubt, die Sonne sauge eine große Menge Wasser auf, daß sie darauf durch ihre heftigen Eruptionen in Gestalt kleiner Teilchen wieder von sich schleudere. Die Wasserteilchen, die die Erde nicht treffen, sausen mit einer so kolossalen Geschwindigkeit (einem Zehntel der Lichtgeschwindigkeit) an ihr vorbei, daß sie einen elektrischen Einfluß ausüben. Der Einfluß sei jedoch nicht kosmischer Natur, sondern beschränke sich auf die Telegraphie und die elektrizitätsempfindlichen Instrumente, rufe auch beim Menschen Kopfschmerzen und ähnliche unangenehme Erscheinungen hervor. Lodge sagt nur nicht, woher die Sonne das viele Wasser nimmt und wie „zerstreuende" Wasserdämpfe Elektrizität oder auch — Kopfschmerzen erzeugen! Wieder andere wollen in den Polarlichtern eine Begleiterscheinung von großen Erdbeben sehen und führen das letzte Nordlicht am 31. Oktober auf das Erdbeben von Turchib in Persien zurück. Die erste Nachricht von jener verheerenden Katastrophe, die 550 Menschen das Leben kostete und viel Eigentum zerstörte, traf hier aber schon am 30. Oktober ein, und überdies liegt Turchib 100 Kilometer südlich vom Mesched, über das die Kunde offenbar ihren Weg zu uns genommen hat. Jenes Erdbeben muß daher zweifellos noch früher, mindestens schon Mitte Oktober, eingetreten sein. Das Ereignis hat also mit dem Nordlicht garnichts zu tun. Professor Doerner sagt auch, daß der Zusammenhang von Störungen des Erdmagnetismus mit dem Erdbeben fraglich und die Verwendung magnetischer Apparate zahlreicher Observatorien durch entfernte Erdbeben nachweislich nur eine rein mechanische sei, indem sich die Instrumente als mehr oder minder empfindliche Seismometer erwiesen, dessenungeachtet seien zahlreiche Angaben vorhanden, die den Einfluß der Erdbeben auf den Erdmagnetismus dartun sollen, indes noch genauerer Bestätigung bedürfen. Dr. Sutherland endlich erklärt das Wesen des Erdmagnetismus durch die Annahme, jedes kleinste Teilchen (Molekül) eines Körpers schließe mindestens je ein Teilchen (Elektron) positiver und negativer Elektrizität in sich, woraus folge, daß die Erde als Ganzes angeblich Mengen der beiden entgegengesetzten Elektrizitäten in sich berge, die annähernd gleichmäßig über die Erde verteilt seien. Sie hindern nebst der Schwerkraft den stofflichen Zerfall des Erdkörpers. Jedes negative Elektron besitze für sich allein eine vielleicht äußerst kleine Neigung, sich vom Mittelpunkt der Erde weiter zu entfernen als jedes positive; die Metallmassen des Erdkerns üben nämlich auf die positive Elektrizität eine größere Anziehung aus. Wie man nach dieser Hypothese die Nordlichter erklären soll, läßt sich schwer sagen. Auf der Elektronen-Theorie, die selbst noch höchst mangelhaft, z. T. sogar irrig ist, eine weitere Theorie aufzubauen, muß als sehr gewagt gelten.

Um das Wesen der Polarlichter zu verstehen, muß man zunächst dem Wesen des Erdmagnetismus näher treten. Unser Planet ist nämlich als ein großer magnetoelektrischer Körper aufzufassen, dessen elektrische Energie teils eine eigene, teils eine kosmische ist. Die im Innern der Erde, vornehmlich in der Uebergangsschicht von den flüssigen zu den festen Massen, unterbrochen vor sich gehenden chemischen Umwandlungen größten Stils, sowie die thermoelektrischen Wirkungen des heißen Erdkerns auf seine kalte Kruste erzeugen fortgesetzt große Mengen von Elektrizität, die sich in den Erdräumen offenbart. Ebenso empfängt die Oberfläche, die zum Teil als gegen das Innere isoliert gelten muß, ständig elektrische Energie von der Sonne, die aus gleichen Gründen wie das heiße Erdmagnesium ununterbrochen Elektrizität erzeugt und, da sie nicht von einer isolierenden Kruste umgeben ist, in den Weltraum ausstrahlt. Aehnlich dem Vorgang bei den Gewitterausbrüchen, die stets mächtige elektrische Wirkungen zeigen, macht sich auch bei großen Sonneneruptionen eine Steigerung der elektrischen Energie der Sonne bemerkbar. Man kann deshalb getrost annehmen, daß der bei weitem bedeutendste Teil der Magnetoelektrizität der Erdoberfläche seinen eigentlichen Ursprung von der Sonne nimmt. Professor Hertz führt sogar alle Strahlungsenergie der Sonne, insbesondere diejenige des Lichts, auf elektrische Fernwirkung zurück. Hierdurch erklären sich auch die die Magnetnadel in ihre Nord-Südrichtung zwingenden Horizontalströme, die dem magnetischen Aequator parallelen Isobronnen, die schon Alexander von Humboldt als die Erscheinungen erklärte, „die der Theorie des Erdmagnetismus die fruchtbringendsten Elemente darbieten": denn sie wirken auf die Magnetnadel ebenso richtend wie die als Polarnadel durchfließenden elektrischen Ströme auf einen eingeschlossenen Eisenkern. Tritt nun in Zeiten sehr heftiger Sonneneruptionen im Fleckenmaximum eine Ueberladung der Erde mit elektrischer Energie ein, dann wird sich auch die elektrische Strahlung der Erde in den Weltraum entsprechend steigern. Daß diese Ausstrahlung am stärksten an den magnetischen Polen stattfindet, hat wieder seinen Grund in der vermöge der Fliehkraft elektrischer Energie von der Sonne nach der Aequatorialzone der Erde. Ungemein treffend sagt daher Humboldt: „Der Prozeß des Nordlichts ist der Akt der Wiederherstellung eines gestörten Gleichgewichts."

Das Leuchten des Polarlichts stellt sich weiter als ein Vorgang dar, wie wir ihn ähnlich bei den Kathodenstrahlen in den Geißlerschen, Hittorf'schen und Crookes'schen Röhren kennen, denn es gehört zum überwiegend größten Teil sehr hohen Regionen an. Obwohl die Lichtentwicklung zuweilen schon in 1000 Meter Höhe beginnt, reichen die Strahlenspitzen oft in ganz außerordentliche Höhen, z. B. bei dem Polarlicht am 25. Oktober 1870 bis zu 800 Kilometer über der Erdoberfläche; Verfasser beobachtete im Jahre 1882 (in Schlesien) eine doppelte weiße Nordlichtkrone (Ring), die fast durch den Zenith ging und in Anbetracht ihrer scheinbaren Verjüngung im höchsten Punkt ganz sicher Räumen von ähnlicher Entfernung angehörte. In jenen hochverdünnten Atmosphärenschichten gelangen aber Gase zur Leuchtentwicklung, die vermöge ihres spezifischen Gewichts an der Erdoberfläche spärlich vertreten sind; spektralanalytische Beobachtungen haben daher auch das Helium im Polarlicht nachgewiesen, das auch in der Sonnencorona und in vielen wenig dichten Nebeln vorkommt, ja das Spektrum des Polarlichts und das der Sonnencorona fallen in ihrem gelbgrünen Linienpaar genau zusammen. Danach könnte man die Sonnencorona sehr wohl als ein unserm Polarlicht gleiches beständiges elektrisches Strahlenlicht der Sonne auffassen.

Den innigen Zusammenhang der Sonnen- und Erdelektrizität beweist am besten die Periodizität; beider Epochen stimmen genau überein. Sowohl in der Häufigkeitsperiodizität (Fleckenhäufigkeit) der Sonne, wie in der Häufigkeit der Polarlichter prägen sich die 11,1jährige, die 55,6jährige und die 222,5jährige Periode in voller Deutlichkeit aus; wir haben daher keinen Anlaß, an diesen Wechselwirkungen zu zweifeln.

Karlsruher Briefe.

XXIII.

(Allerlei Wattiana; Konzerte und kein Ende; Abgeschmacktheiten; Hoftheater.)

Felix Mottl ist in Newyork frisch und fröhlich angekommen und hat sich schon den Strapazen eines Interviews unterzogen bei dem freilich recht wenig herausgekommen ist, denn noch und die Newyorker „Staatszeitung" zu erzählen weiß, machte gemäß der Phantasie ihres Reporters alle Ehre, derzufolge aber zugleich, daß der genannte Herr über eine sehr oberflächliche Vorstellung Mottl's kaum hinaus gekommen sein dürfte. Er hätte vom Mottl über seine letzten Stunden in Deutschland noch manche interessante Neuigkeit erfahren können. Das soll hier teilweise nachgeholt werden. Felix Mottl hat sich hier beim Theater so ziemlich von Allen verabschiedet, nur eine Ausnahme hat er zu machen gewußt, vom Hoforchester hat er nicht Abschied genommen.

„Was mir vom Bazar blieb!"

'n schwere Kolik un e leeres Portemonnaie, Müdigkeit in de Glieder, e paar Polschtelan'de, zwee verwelkte Rolle, Druckfloche, e halwes Dutzduche-Herz un e Fläschel Chlor, no m'r heemzu's ausgelaffe iß — des iß so ziemlich alles, was mir äußerlich vom dessjährige Bazar übrig gebliewe iß. Na, 's werd sich noch manches finne un wann's erst un erst iß, werr ich noch e paar Rechnunge for verbrochene Gilder zu zahle hawwe.

Awwer schee war's. Ich bin d'r an eem Middag so dreißig bis vierzig Dame vorgschtellt worre, des iß noch sehr schee gewese. Awwere wer kann all die Name d'halde un's betreffende G'sicht noch dezu! Wammer se jetzt uff d'r Gaß mit grüßt, denn iß nor zeitlewens 'n unhöflicher Mensch, un kann gar nix dezu. Do iß nadierlich nor d'r Bazar drun schuld an die Reichtshalsentzündung. Angezogge worre se wie Frühlingsgötter un Prinzessinne, zum 'neinbeiße! Vor d'r Dschihad war ich mit e paar andere draußige Mädcher g'schtanne un hab de lustige Weiwer zug'sehe, Schampagner drunke. Alles verdehrt! Een Gud's hot awwer doch so'n Großbetrieb: die Dame kinne em schwer mit mache, wann se nem begegne, manche wollt em sogar nit mehr kenne, wann d'r Bazar iß 'rum!

Awwer schee war's. Vierhundert vierzig Penning gebotte, rechts suffzig. Warum? Weil se uff d'r eene Seit e schwarz Sammetband durch die zweit Blatt gezoge g'hatt hawwe un uff d'r annere Seit die Blatt einfacher war. Des hot m'r g'falle, 'n Unterschied muß sein un deshalwe iß's linke so arg gegange, daß mer gemeint hot, mer mir uff'm Meijdlang immer'm Rader. dann alle Mitt iß g'schwatzt worre. Dodrum hot alle e Chancelit g'hatt. daß em's Herz im Leib gewackelt hot vor Freud un mer Hunger un Durscht fricht hat. Was awwer des große Schwarzwaldhaus uff dem Jahrmarkt zu biete g'hatt hot, iß m'r leid noch nit klore. Vor leuter Schwarzwaldhaus hot mer die annere Sache gar nit g'sehe un ich hab garnix gemerkt, ich bin zu eme Kaffeeschwätzche, un nit zu eme Jahrmarkt; ideen war's ja auch, awwer gehatt hot's mir die Hendcht uff's Klag und hot fascht de ganze Nibelungeschatz eingenomme. Schad! Denn nun hen ganze Dasel hot mer nix g'sehe als des gemalde Schmoshaus vum Fischle. Dabei hot die Weirichel vorne dran Trauermelich g'schwirkt un dann iß mer emol 'rumg'fahre, hot mer widder 'rausgemißt.

Am erschte Dag war mei Geld glei all, weil de unterwegs, wo eem Angscht iß, en mit in seiner Hosendasche war, 's Gerich g'hatt hot. Nach hot mir ich dem Schwede Fischlein e Kaffeekart'd Mark'ig — en ganz Kaffeeche hin ich am zweite Dag auch nit komme. Der Lauber Gerichtsdiener, Weimarer unsere Theaterpremiedienere war fora Schneider Widder ernste hätt, ei, ich glaub, ich wär verhungert, dann der Lauber Sepp un Heere un Nebbe iß mer nit zum Esse komme. Awwer schee war's un die Mädcher sin 'rumgerennt un hawwe Bier g'holt, Blumme verkauft un Trauine, un emol hot sogar ihr'n ganze Teller voll Obscht glei offreiße wolle, nadierlich nerr gege vorherige Bezahlung, alles wegg dem gude Zweck!

Am zweite Dag hab ich gar nix kaufe krenne, dann do were so e Unsinch Menschе, daß mer nit an die Bude kumme iß. Mich kenne se am's Schwarzwaldhaus hingedrickt un do bin ich halbe gefriere bis 's Theater angange iß. Am Monday hab ich mich inquartiert mit mehr Hilde Lose derfe, denn mein Geld war fort un am nächste zu lehre war die Zeit zu kurz.

Mit Leem gebraucht hab ich alle so gar, wie gar nix; ich hab alles widder heraus gelose, nerr e paar Sache hab ich mitgenumme, awwer nit so, daß mer se widder herschenke kann. Die hab ich — Ihrer Prinzheinzel, un wann's mich so schee und so lieb gemacht hätt, Ihrer Blumemadel un Ihrer moderne Kellnerin nemme m'r's widder weg. Wie ich draußte im allerreichste Theater g'sesse bin, nerr ich mit allem widder ausg'sehnt, mit mein letzte Pack'mannesch mit meim Hunger un mit'm Schwarzwaldhaus. Des war schlimmer noch wie, was überhaupt noch nit da war, un wahrscheinlich gar nit mehr widder kummt. Den Reisbrei, serwirrt von so viel Hoffetmannsche Gschtalte hot Mannem noch nie derg'sehne kricht — so e Kunschtt, so e Jugend hot mer in ere Unterbeleichdung noch nit g'sehe. Wer des war? Rader gehe, ehnter Nummer, un wann ich an den Juwelierlade denk, do blost m'r 's noch leid, daß ich all mein Geld schunt ausgenumme g'habt hab. denn ich hab grad e Kraxmatnadel nedtig g'halt. Nach die annere Sache hätt ich m'r gern gelooft, einzelne lose un mit dem gemacht — — wann ich auch uff den Kamm schließlich aus gewisse Gründe verzichte hätt. nimmer for so e Affeschand, so e Sauhund so e for so e Verrücktheit — do hot 'n Junge'ill immer Verwendung! Die Zeit war ganz hoff, daß so viel Schmuck in Mannem 'rumlooft un daß mer hot gerre schenke derf, wann's for'n unbekhaftige Hund iß. Nämlich auch for unterwegs. der uff dene Bierder, wo die Welt schenke, auch emol natierliche Kenntnis, freundliche, gütige Jugend zu sehe kricht.

Die Blumeschmal mit d'r Kaffeekart un dem dritte Hemdlig, nadierlich beim Herr ich auch fein Dinge mit fangere kenne; auch nit verschtelle, daß die Blumemeedjen kriendig war. Wie wie so gehange kumme! Die een in weiß, die annere in Trauerschtickere, widder e annere Schwarz — ja kennt mer die nit for unser Hoftheater engagire? Ei, so dange 'n auch nit emol in Paris! Die wisse Veilchedierdere erscht! Der war ein dabei! Hawwe uff sein adrigsten Veilchklaus. Na 's glei in de Dinkele g'schtellt hätt, wann des unser Polizeidirektion erlaubt hätte. — Noch denn die'n den magnetischen Polen stattfindet, hat wieder seinen Grund in der vermöge der Fliehkraft elektrischer Energie von der Sonne nach der Aequatorialzone der Erde. Ungemein treffend sagt daher Humboldt: „Der Prozeß des Nordlichts ist der Akt der Wiederherstellung eines gestörten Gleichgewichts."

Das Leuchten des Polarlichts stellt sich weiter als ein Vorgang dar, wie wir ihn ähnlich bei den Kathodenstrahlen in den Geißlerschen, Hittorf'schen und Crookes'schen Röhren kennen, denn es gehört zum überwiegend größten Teil sehr hohen Regionen an. Obwohl die Lichtentwicklung zuweilen schon in 1000 Meter Höhe beginnt, reichen die Strahlenspitzen oft in ganz außerordentliche Höhen, z. B. bei dem Polarlicht am 25. Oktober 1870 bis zu 800 Kilometer über der Erdoberfläche; Verfasser beobachtete im Jahre 1882 (in Schlesien) eine doppelte weiße Nordlichtkrone (Ring), die fast durch den Zenith ging und in Anbetracht ihrer scheinbaren Verjüngung im höchsten Punkt ganz sicher Räumen von ähnlicher Entfernung angehörte. In jenen hochverdünnten Atmosphärenschichten gelangen aber Gase zur Leuchtentwicklung, die vermöge ihres spezifischen Gewichts an der Erdoberfläche spärlich vertreten sind; spektralanalytische Beobachtungen haben daher auch das Helium im Polarlicht nachgewiesen, das auch in der Sonnencorona und in vielen wenig dichten Nebeln vorkommt, ja das Spektrum des Polarlichts und das der Sonnencorona fallen in ihrem gelbgrünen Linienpaar genau zusammen. Danach könnte man die Sonnencorona sehr wohl als ein unserm Polarlicht gleiches beständiges elektrisches Strahlenlicht der Sonne auffassen.

Den innigen Zusammenhang der Sonnen- und Erdelektrizität beweist am besten die Periodizität; beider Epochen stimmen genau überein. Sowohl in der Häufigkeitsperiodizität (Fleckenhäufigkeit) der Sonne, wie in der Häufigkeit der Polarlichter prägen sich die 11,1jährige, die 55,6jährige und die 222,5jährige Periode in voller Deutlichkeit aus; wir haben daher keinen Anlaß, an diesen Wechselwirkungen zu zweifeln.

Karlsruher Briefe.

XXIII.

(Allerlei Wattiana; Konzerte und kein Ende; Abgeschmacktheiten; Hoftheater.)

Felix Mottl ist in Newyork frisch und fröhlich angekommen und hat sich schon den Strapazen eines Interviews unterzogen bei dem freilich recht wenig herausgekommen ist, denn noch und die Newyorker „Staatszeitung" zu erzählen weiß, machte gemäß der Phantasie ihres Reporters alle Ehre, derzufolge aber zugleich, daß der genannte Herr über eine sehr oberflächliche Vorstellung Mottl's kaum hinaus gekommen sein dürfte. Er hätte vom Mottl über seine letzten Stunden in Deutschland noch manche interessante Neuigkeit erfahren können. Das soll hier teilweise nachgeholt werden. Felix Mottl hat sich hier beim Theater so ziemlich von Allen verabschiedet, nur eine Ausnahme hat er zu machen gewußt, vom Hoforchester hat er nicht Abschied genommen.

Des Tag — Gerd uff Gerd immer Schlichet an geschlage, alle mit gut bekannde Leme! Jein wo erbig, vielleicht zu erbig, denn een gewwenner Eigenthimlichkeit hot m'r im Kadefanel g'fehlt: 's iß nit g'schennt worre! Un wo des fehlt, do fihl ich mich nit dahemm.

Un so war auch des Zigeunerlager mit 'n Blick in e milchstrohdi Gegend — Männerg'schtalte, die eem for e Gaßerfreid umbringe khinn, Mädcher un Weiwer de Mund zum Kisse un die Hend zum Kratze, allemitnanner enämafhaftes fremder gemischt! Eblich Glanz iwwer d'r Landschaft, alde schwermüthige Zigeunermeise un Gitarr'klang .... Glühwern drum 'rum, die gelbicht alt Großmudder mit ihre Enkelcher . . .

Die Alhambra in Mannem! E feinig Cannon hot ihr Eisenbahng'sang losgelasse — mitgerisse iß mer worre un unwillkirlich hot mer Musikfeul an Bazar vergesse un hot gemeint, mer wär im Land, wo die Zitrone un die Mädcher blihe. Dann hot des Glühwermche anfange zu singe, leis, als wann 'n nit so schee for die Welt wär, denn immer lauder, immer freehlicher, als wollt's all bei widder gesunge, was d'r liewe Gott in so e Menschenherz 'neingelegt hat! Wer do dabei war, wer des g'hört hat, der hot's mit dem gesummt! Un wie dann unser gutes, goldigis Helene mit ihrer Dochter ang'fange hot, zu singe, do iß m'r's rückfalt de Buckel 'nunner gloffe. Träne, d'r schönschte Liebesadel, der 's gibt, hab ich in manchem Aug g'sehe. e G'fihl von Rührung iß durch de ganze Saal gange, ang'fangt vum Kücherlihre alter, grauer Kundschl. . . . . .

Wunnerer Wunsch!

* * *

Hot sich d'r Bazar verrisiert adder nit. Ich bin eingange adder wenig, kumme die Dame noch so oft g'kumme mir vorher, mann wolle nur widder emol! — Ich lach je trange. ich lach je rodaus; for mich iß so viel interessig gebliwwe un for die annere auch, daß mer noch lang gnug hawwe gehr lann, nun dem nämlich mich und unser nunnerer Kinner im Madefanel gehobe hawwe. Innerlich wolle mer's uns offbrow. wann's Aldagliene immer widder mit seiner rechte Hand krimmer wischt un der linke Gildschildraub 'runnerhehre will.

D'r Vorhang iß also g'falle: 'n krache, fraehliche Dreiwe hot alle'g'hert un die lebdichige Weiwer gehe widder 'n Blatz for alle Dag an — Niederreißmadefidelschmannung licht immer'm Kolgarde un Fraueng. unner'm Schleif. Do iß d'r Vorhang in die Höh gange un d'r Gefichaft vun eme große Drama hot ang'fange, in dem mer so viele annere'mal gewallt hot. Niederig gebliwwe iß dem nix vun sine ganze Jahrmarkt . . . . . St.

MARCHIVUM

das ihm nahezu ein Menschenalter hindurch die Leier zu seinem Ruhme gewesen ist. Als nach der Abreise Mottl's sein Engagement nach München als Nachfolger Zumpe's bekannt wurde, kam der erste Konzertmeister unseres Hoforchesters auf die sublime Idee im Orchester den Antrag zu stellen, Herrn Mottl ein Ehrengeschenk zu stiften und denselben telegraphisch von dieser Heldentat zu benachrichtigen. Der Erfolg dieses Antrages soll ein ganz seltsamer gewesen sein, so daß sich unser erster Konzertmeister hoch und teuer verschworen haben soll, niemals wieder so etwas zu tun. Kurz nach der Abreise Mottl's überraschte dagegen die Welt ein harmloses Amtsgerichts-Inserat, in welchem die Mitteilung gemacht wurde, daß zwischen dem Ehepaare Mottl die Gütertrennung vorgenommen worden sei — bei der Begeisterung für die Kunst war Frau Mottl geborne Standthartner die Empfindung für den Wert des Geldes so intensiv ausgegangen, daß Felix Mottl die Prosa der Gütertrennung in die Erscheinung treten ließ. Von gewisser Seite wird endlich die Abschiedsaudienz Mottl's beim Großherzog als eine außerordentlich rührende beschrieben — auch dieses Märchen müssen wir zerstören, da kürzer und formeller kaum eine Audienz sich vollzogen hat, als die sogenannte Abschiedsaudienz Mottl's.

Die zu Ende gehende Woche hat uns über ein halbes Dutzend **Konzerte** gebracht, bedeutende und weniger bedeutende und solche, die am besten ganz unterblieben wären. Es war eine Sintflut von Konzerten, die wir als eine Sündflut bezeichnen möchten und dazu wurden noch zwei Konzerte abgesagt — natürlich wegen „plötzlich eingetretener Hindernisse", die allerdings nur darin bestanden haben, daß der Billetverkauf ohne jeden Erfolg gewesen ist. Ein Konzert des Baritonisten Theodor **Bertram** hatte Erfolg; Bertram hat sich von einem Konzertunternehmer engagieren lassen, das überhebt ihn mancher Schwierigkeit, vor allem derjenigen, sich an der Kasse über den Zweck der Einnahme mit Leuten auseinandersetzen zu müssen, deren prosaische Veranlagung sich mit den künstlerischen Bestrebungen eines Bertram sehr wenig vereinbart. Er hatte einen jungen Pianisten aus München mitgebracht, Alexander Dillmann, der ein perfekter Wagner-Partiturspieler ist und den nicht uninteressanten Versuch macht, uns am Flügel in den Geist der Wagner'schen Werke einzuweihen, ein Versuch, der viel Beifall hervorrief, der aber auch zugleich die Unzulänglichkeit dartat, die Wagner'schen Orchestermassen in die Oktaven eines Flügels zu zwängen. Herr Bertram ist immer noch der stimmgewaltige Bariton mit der wundervollsten Atemführung und dem pikantgeistreichen Vortrag. Er sang Wagner und errang mit Wotan's Abschied, der bei Dillmann eine virtuose Begleitung gefunden hatte, nicht endenwollenden Beifall. — Unser **Hoforchester** gab am Mittwoch im großen Festhallesaal sein drittes Abonnementskonzert unter Leitung von Alfred Lorenz. Trotz des vorzüglichen Programms, trotz des genialen Violinvirtuosen Ondricek als Gast, war der Besuch ein schwacher; bei uns heißt es eben après Mottl — le déluge musical! Mottl war Mode und dafür mußte das Geld ausgegeben werden, Gott sei Dank, jetzt kann man es sparen, denn von Musik versteht man ja doch nicht viel — man könnte weinen über die Dummheit der Menschen! — Heute Donnerstag hatten wir ein Freibillet-Konzert der Gebrüder **Hollenberg**, von denen der Otto ohne besondere Berechtigung öffentlich am Klavier sitzt und sein Bruder Doktor Arno Bariton singt, wozu gleichfalls eine zwingende Notwendigkeit nicht vorliegt. Die Freibillets waren ungeschickt verteilt, man muß dieselben immerhin nach einer gewissen Kleiderordnung verteilen, d. h. man muß Rücksicht nehmen auf die Garderobe der Freibilletinhaber, wenn man nicht zugleich in der Lage ist, dem Freibillet für den ersten Platz die entsprechende Toilette beizulegen. In dem Fall machen Kleider nicht nur Leute, sondern auch das Kunstverständnis aus — nach der ersten halben Stunde verließen verschiedene Freibillets den Saal — es war tief betrübend. Morgen und übermorgen wird weiter gesungen und konzertiert, dazwischen werden **Abgeordnetenwahlen** vorgenommen, bei denen die Antisemiten mit den Sozialdemokraten ein Duett aufspielen, daß den Konservativen Hören und Sehen vergeht, dieweil der „rote Apotheker" schmunzelnd ausruft: „es ist erreicht!" Man bekommt eine ganz besondere Hochachtung vor der Politik, den Wahlen und was damit zusammenhängt, wenn man sich die Mühe nicht verdrießen läßt, einem solchen „Wahlmänner-Wahlkampf" vom Lande beizuwohnen, der sich biätenfroh in der Residenz abspielt. Die Sozialdemokraten haben die Antisemiten für ihren Lutz herüberzuholen! Auf der Rathaustreppe stoßen sich nach dem ersten Wahlgang die Parteien, vorerst hat die Sache noch gestimmt: 60 Konservative, 70 Sozzen und 40 Antisemiten! es lebe die freie Wahl! Willy Kolb, der Dresdener Revisionist schlängelt sich mit liebenswürdigem Lächeln durch die Reihen der Antisemiten, die wie eine verängstigte Hammelherde sich zusammengeschlossen, ein bekannter konservativer Stadtverordneter wirft einen trüben Blick auf die Gesellschaft, ihm schwant etwas, mit schlechten Witzen — dem einzig Angebrachten — durchdringen Preßmenschen mit schweren Notizbüchern bewaffnet, die Reihen der Wahlmänner, hier einem Konservativen, dort einem Antisemiten die Hand drückend und mit den Führern der Sozialdemokraten ein paar freundliche Worte wechselnd — wem soll man nun noch glauben?! Wieder geht es in den Saal — — da taucht auf der Straße das Gesicht des sozialdemokratischen Bonvivantgesicht des roten Apothekers auf — ich glaube er nimmt Wetten an, ob er Revisionist oder Radikaler sei —, er nimmt huldvollst die Gratulationen entgegen, dieweil im Schweiße ihres Angesichts die Antisemiten für den Roten stimmen und die Aktien des Dekan Meyer unter pari fallen. Und dann ist die Wahl vorbei! Die Sozzen jubeln und die Antisemiten beweisen im eifrigen Gespräch, wie sehr ihre Anschauungen bei den Sozzen die glücklichste Vertretung finden und alles geht nach Hause und lacht und die Korrespondenten der Blätter schreiben weltweise Artikel über die Wahl in Karlsruhe-Land, wo der letzte Konservative seinen Abschied nehmen mußte. —

Ernster geht es im Hoftheater zu. Wir haben als Dramaturgen einen Literaturhistoriker, der zu den literarischen Schliemanns gehört. Das, was landläufig keinen Geschmack findet, das gräbt er aus, übergießt es mit einer literarischen Tunke, die irgend einen pikanten Beigeschmack hat und dann wird dem Hoftheater-Intendanten plausibel gemacht, daß eine literarische Tat vorliegt und dann erscheint unter der erhebenden Marke, „Neu einstudiert", das Werk auf der Bühne. Jüngst war es die „Ahnfrau" von Grillparzer, die uns mit einigen „literarischen" Abänderungen — man hatte die Schicksalsidee herausgemerzt — ihre Aufwartung machte. Der Wind heulte geheimnisvoll durch die alten Mauern des Schlosses Carolin, der alte Graf jammerte, die junge Komtesse war sarmoyant, der Räuber Jaromir brüllte, daß die Kouliffen wackelten und schließlich starb die ganze Gesellschaft, daß man um die Beerdigung besorgt war. Die Kritik grub ein halbes Dutzend Literaturgeschichten aus und der einzige Vernünftige bei der zweiten Aufführung war Herr Herz, der Held Jaromir, er meldete sich heiser und die Vorstellung fiel aus.

Ajin.

Lustige Ecke.

Aus den „Fliegenden Blättern".

Angewandter Fachausdruck. General: „Sagen Sie mal Herr Doktor, wüßten Sie vielleicht einen guten deutschen Ausdruck für das Fremdwort „Parade"?" Arzt: „Zu Befehl, Herr General: „Zwangs-Vorstellung"!"

Zu devot. „Finden Sie es nicht recht traurig, Herr Hofrat, daß die junge Durchlaucht nicht nur schielt, sondern auch noch so furchtbare X-Beine hat?" — „Aber bitte, bitte, Exzellenz, Durchlaucht schielen nur auch etwas stark mit den Beinen!"

Anerkennung. „Nun, Köchin, was sagen Sie zu meiner Kochkunst?" „Gnädiges Fräulein könnten den schönsten Wachtmeister bekommen!"

Rabel. Protz (beim Diner): „Johann, der Tisch wackelt! Leg' e' Zwanzigmarkstück unter!„

Kindlicher Protest. „Sieh', Madi wie lieb Dir die Tante zu Deinem Geburtstage gratuliert! . . Ich wünsche Dir', schreibt sie, ‚Glück und Segen und daß Du recht gesund bleibst! . . . Auch wünsche ich Dir, daß Du ein recht braves, gescheidtes Kind wirst, an dem Deine lieben Eltern rechte Freude erleben'!" — „Aber, Mama, heute ist doch mein Geburtstag!"

Verraten. „Nicht wahr, Fräulein Paula, ein Kuß ohne Schnurrbart ist wie eine Suppe ohne Salz?" Paula (verschämt): „Das weiß ich nicht — ich habe noch nie eine ungesalzene Suppe gegessen!"

Der Dichterling. „Denk' Dir nur — letzte Nacht, als ich schlaflos liege, hatt' ich eine großartige Idee zu einem neuen Gedicht! Ich will sie mir aufschreiben — das elektrische Licht versagt — und heute Morgen hab' ich sie vergessen!" — „Ja, ja — da sieht man wieder, welch' wohltätige Erfindung die Elektrizität ist!"

Ein Vorschlag. Richter: „Sie haben sich gegenseitig beschimpft! Einer sagte Ochs, der andere Esel! Nehmen Sie doch lieber die Namen zurück!" — Schreiber (als sich die Parteien weigern): „Die Herren könnten ja vielleicht tauschen!"

Die liebe Gewohnheit. (Hilfe beim Beginn einer Konversation im Hause, wenn der Hausherr eine Dame vorstellt, die auch die älteste Einwohnerin einer Stadt vorgestellt wird): „Wie alt sind Sie, Fräulein Müller?" — Die Greisin! „98 Jahre!" — Fürst (über die verhältnismäßig große Rüstigkeit erstaunt): „Ihr Gedächtnis ist wohl etwas schwach?" — Die Greisin (hastig): „O nein, Durchlaucht, ich bin wirklich nicht älter!"

Der Protz. „Seitdem ich gelesen, daß Reisende in den Hotels mehrfach nachts bestohlen wurden, lege ich mein Geld abends immer unter mein Kopfkissen — Sie auch?" „Nein! Ich kann nicht so hoch mit dem Kopfe liegen!"

Von der Schmiere. Direktor (mitten in der Vorstellung von „Don Carlos" zum Publikum): „Der Darsteller Drückmann weigert sich, ferner aufzutreten. Wir spielen deßhalb in „Maria Stuart" weiter — da brauchen wir ihn nicht!"

Im Theater. Parvenü (zu seiner Frau): „Was applaudirst De?! . . Darüber mußt De hinaus sein, daß Der was gefällt!"

Sekt. — Woher der Name?

Es gibt Leute, bei denen die Nennung des Wortes „Sekt" allein schon imstande ist, eine fröhliche und leichtlebige Stimmung auszulösen; in solchen Momenten, mögen sie nun künstlich oder natürlich sein, wird man trockene Themen tunlichst umgehen. Für diejenigen unserer Leser aber, welche der Sache gerne „auf den Grund" gehen und welche ein Interesse daran haben, die sprachgeschichtliche Entwicklung dieses Produktes zu kennen, seien die folgenden Angaben gemacht.

Der Name Sekt stammt aus dem Spanischen und bedeutet im eigentlichen Sinne einen Wein, der reich an Extraktivstoffen ist. Als man die spanischen und kanarischen Trockenweine nach Nord-Europa brachte, wurde die spanische Bezeichnung vino seco (d. h. trockener Wein) auch verschiedentlich umgebildet. So hießen dann diese Weine in England Sackweine, in den Niederlanden Sekweine, in Deutschland Sektweine. Diese Sekweine waren starke, süßliche Weine, besonders solche, die aus trockenen (gewelkten) Beeren mit Zusatz von Alkohol und konzentriertem Most gekeltert wurden.

Als Bezeichnung für „Schaumweine" rührt der Name Sekt von dem Schauspieler **Ludwig Devrient** her, der viel in der Weinstube von Lutter u. Wegener in Berlin verkehrte und sich dort gern der Redeweise von Shakespeare's Falstaff bediente, der in König Heinrich IV. mehrfach a cup of sack d. h. ein Glas Sekt verlangte. Falstaff lechzte nach spanischem Sekt, nach schwerem Likörwein, nicht so Devrient, dem der Kellner auf seine Aufforderung: „Gib mir ein Glas Sekt, Schurke!" verständnisinnig das gewohnte tägliche Getränk, den Champagner brachte. Devrient hatte aber, ohne es zu wollen, mit seinem Falstaff-Citat ein geflügeltes Wort in die Welt gesetzt, das Wort „Sekt" für Champagner. Aus der kleinen Gemeinde von Lutter u. Wegener, wo es seit jenem Momente keinem Menschen mehr einfiel, „Champagner" zu fordern, sondern „Sekt", drang es hinaus in die deutsche Welt, langsam aber sicher.

Das neue Synonym für Champagner fand bald Eingang bei der deutschen Schaumweinindustrie. Das Haus Kupferberg griff zuerst die neue Benennung auf, um sie in den geschäftlichen Verkehr einzuführen. Heute weiß jedermann, was unter der „Sektkellerei" Kupferberg zu verstehen ist, und das Beispiel hat so willige Nachahmung gefunden, daß das alte Wort in dem neuen Sinne Bürgerrecht in der deutschen Sprache erlangt hat.

Wer freilich von „Sekt" spricht, wird darunter nie das französische Produkt, den Champagner verstehen dürfen. Sekt ist und bleibt ein **deutsches** Erzeugnis. Anerkanntermaßen an der Spitze deutscher Schaumweine steht „Kupferberg Gold". Wer dieses edle Getränk bisher noch nicht gekostet hat, der benutze ja die nächste Gelegenheit, es zu tun. Man wird von der Güte sowohl als auch dem Geschmack desselben außerordentlich befriedigt sein und nicht daran denken, von dieser Marke je wieder abzugehen. „Kupferberg Gold" ist trocken und leicht, daher außerordentlich bekömmlich. 16634

In jedem besseren Restaurant und Café zu finden; außerdem erhältlich in allen Weinhandlungen, Delikatessengeschäften etc.

UNTERRICHT IN MODERNEN SPRACHEN

erteilt die BERLITZ SCHOOL OF LANGUAGES P 2, 1 eine Treppe, an Erwachsene (Herren sowohl wie Damen) zu jeder Tageszeit von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. ENGLISCH, FRANZÖSISCH, ITALIENISCH, RUSSISCH, SPANISCH etc. etc. Nur Lehrer der betr. Nation. Probestunden sind gratis und binden nicht. Es wird nur nach der berühmten BERLITZ-METHODE unterrichtet. Goldene Medaillen, Paris 1900, Lille 1902 und Zürich 1902. Nach der BERLITZ-METHODE lernt man von der ersten Stunde an geläufig sprechen und schreiben. Konversation, Literatur, Korrespondenz. Aufnahme jeder Zeit. PROSPEKTE gratis und franko. Ueber 210 ZWEIGSCHULEN. Jede weitere Auskunft im Bureau des Instituts BERLITZ-SCHOOL, P 2, 1, eine Treppe. 17869

38 Filialen. Chemische Waschanstalt. 100 Angestellte.

Färberei Ed. Printz. 13574

Prompte Bedienung. Mannheim — Heidelbergerstraße, P 6, 24. — Telephon Nr. 1105. Tadellose Ausführung.

N 1, 3 Kaufhaus.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfiehlt

Leo Weil, Uhrmacher und Juwelier

N 1, 3 Kaufhaus.

Grosses Lager von Herren- u. Damenuhren in Gold, Silber, Tula, Nickel und Stahl } vom billigsten bis z. feinsten Genre.

Wand-, Stand- und Weckeruhren jeder Art unter mehrjähriger Garantie. 17252

ferner grosse Auswahl in Juwelen, Gold- und Silberwaren modernster Art. Ketten in allen Preislagen. Ringe von Mk 2.— an ges. gestempelt. Silberne u. schwerversilberte Bestecke, Spazierstöcke etc. Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

10% Rabatt Wegen Geschäftsveränderung auf sämtliche Artikel. **10% Rabatt**

Mein Bureau
befindet sich jetzt in 6421b
B 2, No. 4.
Dr. Ludwig Frank, Rechtsanwalt.

Durch die **Liquidation** des
S. Wolf'schen Geschäfts, Baden
Lichtenthaler Allee 2
ist Liebhabern von **Kunstgegenständen** Gelegenheit zu äusserst vorteilhaften Einkäufen geboten. Auf eine sehr grosse Auswahl **Miniaturen** wird besonders aufmerksam gemacht. 6423b

Die leichtverdaulichste Kraftnahrung für Jung und Alt bei **Nervenleiden** und **Schwächezuständen** aller Art ist 10619
Somatose
ein aus Fleisch hergestelltes, geschmackfreies **Albumosenpräparat.**

Jerusalemer Weine 16312
vorzügliche Kranken-, Dessert- u. Tischweine ferner gute, billige **deutsche Weine.**
T 1, 10. **Gebr. Imberger.** T 1, 10.

Möbelschreinerei A. Kollnig
Seckenheim, Hauptstrasse.
Empfehle mich zur Anfertigung von einzelnen Möbeln sowie ganzer Ausstattungen in schöner gediegener Ausführung, zu den billigsten Preisen.

Abonnement
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 1.83 pro Quartal.
Postliste No. 402.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telephon: Redaktion: Nr. 377.
Expedition: Nr. 218.

Nr. 256. Sonntag, 15. November 1903. 45. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Giltigkeit der Quittungskarten betr.

No. 128402 I. Indem wir auf § 46 und 185 des Invalidenversicherungsgesetzes Bezug nehmen, machen wir die **invalidenversicherungspflichtigen Personen,** insbesondere die unständigen Arbeiter, **welche die Beiträge zur Invalidenversicherung selbst entrichten** (Selbstkleber) auf folgendes aufmerksam:

1. Alle Quittungskarten sind als giltig zu behandeln, wenn sie vor Ablauf von 2 Jahren vom Ausstellungstage an bei der Gemeindebehörde (Bürgermeister oder besonderem Gemeindebeamten) zur Aufrechnung oder Verlängerung eingereicht worden sind.

2. Ist die rechtzeitige Einreichung versäumt, so ist die Quittungskarte ungiltig; es ist jede Verlängerung unzulässig; die Aufrechnung darf aber erfolgen, sofern die Versicherungsanstalt auf Antrag die fortdauernde Gültigkeit anerkennt.

3. Die Einreichung der Karte ist in erster Linie Aufgabe der Versicherten selbst.

4. Bezüglich der Behandlung der Karten aus den einzelnen Jahrgängen ist zu beachten:

a) die 1899 und früher ausgestellten Karten sind unbedingt aus dem Verkehr zurückzuziehen,

b) dies gilt auch für die 1900 und 1901 ausgestellten Karten, sobald die etwa durch „Verlängerung" gesetzte Giltigkeitsfrist abgelaufen ist,

c) die 1902 ausgestellten Karten verlieren die Giltigkeit im Laufe des Jahres 1904, also die in den ersten Wochen des Jahres 1902 ausgestellten schon in den ersten Wochen des Jahres 1904. Soll für dieselben die Giltigkeit erhalten werden, so muß jetzt schon auf die rechtzeitige Einreichung zur Verlängerung oder Aufrechnung gedacht werden.

5. Bei diesem Anlaß machen wir neuerdings auf die Bestimmungen über den Verlust der Anwartschaft aufmerksam. Es ist eine sehr schwerwiegende Bestimmung, daß der Anspruch eines Versicherungspflichtigen auf Fürsorge verloren geht, wenn vom Ausstellungstage einer Quittungskarte an binnen 2 Jahren, nicht wenigstens 20 Beitragswochen (Marken- oder Krankheits- oder Militärdienstwochen) anzurechnen sind. Die Markenklebung kann nach Ablauf der 2 Jahre ergänzt werden, indem für nachgewiesene versicherungspflichtige Beschäftigung noch für 2 Jahre und zur freiwilligen Versicherung noch für 1 Jahr nachgeklebt werden darf. (§ 46.) Auf diesem Wege kann der Verlust der Anwartschaft nachträglich beseitigt werden. (Ist jedoch durch freiwilliges Nachkleben für 1 Jahr die Anwartschaft nicht herzustellen, so ist freiwilliges Nachkleben überhaupt unzulässig.)

Daß im Falle der Selbstversicherung und ihrer Fortsetzung zur Erhaltung der Anwartschaft 40 Marken in zwei Jahren erforderlich sind, wollen wir hier der Vollständigkeit wegen erwähnen. Krankheiten und Militärdienstwochen sind bei der freiwilligen Versicherung überhaupt nicht anrechenbar.

Mannheim, 4. November 1903.

Großh. Bezirksamt:
Dr. A. Jung. 2456

Handelsregister.

Zum Handelsregister Abt. B, Bd. I, O.-Z. 11, Firma „Rheinische Kreditbank in Mannheim" wurde heute eingetragen:

Dr. Carl Jahr in Mannheim ist als Prokurist bestellt und berechtigt, gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen hierzu Ermächtigten die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. 2453

Armand Goiette in Karlsruhe ist zum stellvertretenden Mitgliede des Vorstandes bestellt und berechtigt, gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen hierzu Ermächtigten die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Mannheim, 13. Nov. 1903.

Gr. Amtsgericht I.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Abt. B, Bd. I, O.-Z. 15, Firma „Neue Immobiliengesellschaft mit beschränkter Haftung" in Rheinau wurde heute eingetragen:

Johann Neuberth ist als Liquidator der Gesellschaft ausgeschieden, Wilhelm Kapterer, Kaufmann in Mannheim ist als weiterer Liquidator bestellt und berechtigt, gemeinschaftlich mit einem der beiden anderen Liquidatoren die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Mannheim, 13. Nov. 1903.

Gr. Amtsgericht I. 2451

Handelsregister.

Zum Handelsregister Abt. B, Bd. I, O.-Z. 19, Firma „Einfamilienhaus Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen:

Johann Neuberth ist als Geschäftsführer der Gesellschaft ausgeschieden. Wilhelm Kapterer, Kaufmann in Mannheim, ist als Geschäftsführer der Gesellschaft bestellt und berechtigt, in Gemeinschaft mit dem Geschäftsführer Söllner die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Mannheim, 13. Novbr. 1903.

Gr. Amtsgericht I. 2454

Zahlungs-Aufforderung.

Wir ersuchen die Pächter städt. Grundstücke, die auf Martini 1903 fälligen Pachtzinsen längstens binnen acht Tagen bei Vermeidung anher gefälligst entrichten zu wollen. 29500/729

Mannheim, 13. Nov. 1903.

Städtische Gutsverwaltungskasse.
U 2, 5.

Sanatorium Nordrach
Nordrach im bad. Schwarzwald
Dr. Hetzinger. **Lungenkranke.**
Heilanstalt für
Prosp. frei. Die Verwaltung. 12000

Handelsregister.

Zum Handelsregister Abt. B, Band III, O.-Z. 40, Firma „Betriebs-Gesellschaft für den Rheinau-Hafen mit beschränkter Haftung" in Rheinau wurde heute eingetragen:

Wilhelm Kapterer, Kaufmann in Mannheim, ist als weiterer Liquidator bestellt und berechtigt, in Gemeinschaft mit einem der anderen Liquidatoren die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. 2450

Mannheim, 13. Novbr. 1903.

Gr. Amtsgericht I.

Vereinsregister.

Zum Vereinsregister Band II, O.-Z. 6, Naturheilverein Mannheim, Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise" in Mannheim wurde heute eingetragen:

Hermann Ilg, Elise Lips, Heinrich Harzheim, Karl Tösler, Jakob Hemmerle, Gustav May, Edmund Meurin und Friedrich Kuhn sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Emil Lehmann wurde als 1. Vorsitzender und Frau Amalie Bieger als Bücherwart wiedergewählt; Friedrich Burkhardt, Karl Bieder und Frau Margarete Lehmann wurden als Beisitzer gewählt, Ludwig Lauppe in Mannheim wurde als 2. Vorsitzender, Adolf Jung in Mannheim als 1. Schriftführer, Ewald Dolle in Mannheim als 2. Schriftführer, August Knapp in Mannheim als Kassenwart, Wilhelm Albers, Jakob Kämmerer, Frau Berta Heim und Fräulein Elise Dorler, alle in Mannheim, als Beisitzer in den Vorstand neu gewählt.

Mannheim, 12. Novbr. 1903.

Gr. Amtsgericht I. 2454

Vereinsregister.

Zum Vereinsregister Band II, O.-Z. 47, Militärverein Mannheim in Mannheim wurde heute eingetragen: 2455

In der Mitgliederversammlung vom 24. Oktober 1903 wurden die Vorstandsmitglieder Jakob Kuhn, Dr. Carl Eder und Carl Jatschke wiedergewählt.

Mannheim, 12. Nov. 1903.

Gr. Amtsgericht I.

Konkurs-Verfahren.

Nr. 2864. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Langmann in Mannheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Dienstag, 1. Dezbr. 1903, vormittags 9 Uhr

vor dem Großh. Amtsgerichte hierselbst, 2. Stock, Zimmer Nr. 9, anberaumt. 2449

Mannheim, 12. Nov. 1903.

Mohr,
Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts V.

Lieferungsvergebung.

Wir vergeben für das Jahr 1904 die Lieferung von etwa:

700 kg. Benzin
250 kg Maschinenöl
75 kg Cylinderöl
20 kg Rüböl
15 kg Maschinenfett
150 kg Petroleum
25 kg gek. Leinöl
95 kg Putzwolle I. Sorte.

Die Bedingungen können auf unserer Rechnungsstelle eingesehen werden. 17276

Angebote sind innerhalb 14 Tagen schriftlich anher einzureichen.

Mannheim, 11. Novbr. 1903.

Großh. Hauptzollamt.
Bender.

Bekanntmachung.

In § 43 der Hafenpolizeiordnung vom 1. Mai 1901 ist vorgeschrieben, daß auf den beiderseitigen Neckarvorländern vom oberen Anfang des Hafengebiets links bis zur Friedrichsbrücke und rechts bis zur Einfahrt in den Floßhafen größere Mengen von Gütern nicht gelagert werden dürfen, und ferner, daß dort während der Monate Dezember, Januar und Februar Ausladungen nur insoweit stattfinden dürfen, als die Abfuhr noch an demselben Tage erfolgt.

Hierauf machen wir mit dem Anfügen aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen auf Grund des § 80 der Hafenpolizeiordnung bestraft werden und nötigen Falles die Entfernung der gelagerten Gegenstände auf Kosten des Eigentümers angeordnet wird.

Mannheim, 2. Novbr. 1903.

Gr. Hauptzollamt. 2949

Versteigerung.

Mittwoch, 18. Novbr. 1903

und die darauffolgenden Werktage, **nachmittags von 2 Uhr** an, werden im hiesigen städtischen Leihhause die verfallenen Pfänder vom Jahre 1902 25000/677 Lit. **A** Nr. 66667, bis mit Nr. 70112 Lit. **B** Nr. 67514, bis mit Nr. 76035 welche am 17. bis. Mts. **nicht ausgelöst sind,** gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Die Uhren, Gelde und Silbergeräte kommen **Freitag, den 20. bis. Mts.,** nachmittags von 2 Uhr ab, zum Ausgebot.

Kinder dürfen in das Versteigerungslokal nicht mitgebracht werden.

Das Versteigerungslokal wird um ½2 Uhr geöffnet.

Mannheim, den 2. Novbr. 1903.

Städt. Leihhausverwaltung.
Hofmann.

Pferde-Versteigerung.

Montag, 16. November 1903, vormittags 10 Uhr

versteigern wir auf dem städt. Schlacht- und Viehhofe 3 zum Dienste der Fuhrverwaltung nicht mehr geeignete 29500/728

schwere Wagenpferde

öffentlich gegen Barzahlung.

Mannheim, 12. Novbr. 1903.

Städtische Fuhr- und Gutsverwaltung.
Kretz.

Bekanntmachung.

Planlegung der Waldhofstraße zwischen der Liebigstraße und dem Hutbornsweg, sowie der für den 2. Spelzengärtenweg vorgesehenen Seitenstraßen hier betr.

No. 127580 I. Der Bezirksrat Mannheim hat in seiner Sitzung vom 17. September ds. Js. folgenden nunmehr rechtskräftigen Bescheid erlassen:

Die Bau- und Straßenfluchten der Waldhofstraße und zwar auf deren östlichen Seite von der Liebigstraße bis zum Hutbornsweg und auf deren westlichen Seite von Haus No. 45 an, sowie der an Stelle des zweiten Spelzengärtenwegs projektierten Straße werden unter Aufhebung der zwischen Liebigstraße und dem zweiten Spelzengärtenweg für eine Seitenstraße festgestellten Bau- und Straßenfluchten, sowie der durch Entschließung des Bezirksrats vom 27. August 1891 No. 90898 festgestellten Fluchten der Waldhofstraße, soweit deren Aenderung beantragt ist, nach Maßgabe des vom Stadtrat vorgelegten Planes und der Beschreibungen für festgestellt erklärt.

Die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten für die bei der Einmündung des Hutbornswegs in die Waldhofstraße in östlicher und westlicher Richtung projektierten Straßen bleibt einem späteren Verfahren vorbehalten. Die Kosten des Verfahrens fallen der Stadtgemeinde Mannheim zur Last.

Wir bringen dies gemäß Art. 2 Zif. 6 des Ortsstraßengesetzes zur allgemeinen Kenntnis mit dem Anfügen, daß der festgestellte Plan **binnen 14 Tagen** zur Einsichtnahme auf dem Rathaus hier aufgelegt ist.

Mannheim, 2. November 1903.

Gr. Bezirksamt:
gez. Lepinger.

Beschluß:

No. 37 1681. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 29500/730

Mannheim, 10. Nov. 1903.

Bürgermeisteramt:
Martin.
Schaum.

Bekanntmachung.

Die Abänderung der Bauflucht der verlängerten Rosenstraße im Stadtteil Neckarau betr.

Nr. 129138 I. Der Stadtrat Mannheim hat beantragt, die im Jahre 1897 erfolgte Festlegung des westlichen Teiles der Rosenstraße in Neckarau von Grundstück Lgb. Nr. 10536a—10591a aufzuheben und diesen Teil der Rosenstraße unter Berücksichtigung der bereits bestehenden Häuserflucht in einer Breite von 5,45 m bis 6,32 m neu in Plan zu legen.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat Mannheim binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Pläne liegen während der Dienststunden auf den Kanzleien des Bezirksamts Zimmer Nr. 38 und des Stadtrats Mannheim zur Einsicht offen. 29500/731

Mannheim, 6. November 1903.

Gr. Bezirksamt:
gez. Lepinger.

Beschluß:

Nr. 37 3131. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 11. Novbr. 1903.

Bürgermeisteramt:
Martin.
Schaum.

Bekanntmachung.

Brot-, Fleisch- und Milchlieferung.

Das Evangelische Bürgerhospital dahier bedarf im Jahre 1904:

ca. 9000 Laib Schwarzbrot, 1. Sorte à 875 gr.
„ 4000 Stück Weißbrot, à 60 gr
„ 23000 „ Milchbrot, à 50 gr
„ 2700 kg Rindfleisch, erste Qualität.
„ 360 kg Kalbfleisch.
„ 370 kg Schweinefleisch u. Wurstwaren.
„ 6000 Liter süße Vollmilch.

Die Lieferung soll im Submissionswege vergeben werden.

Angebote hierauf wollen bis **Dienstag, 24. Novbr. 1903, vormittags 11 Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen im Bureau der Hospitalverwaltung F 6, 4/5 eingereicht werden, woselbst inzwischen die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Die Angebote auf die Backwarenlieferung sowie auf die Lieferung von Fleisch und Wurst haben derart zu geschehen, daß in Buchstaben ausgedrückt werden muß, wieviel Angebot pro 100 M. an der Monatsrechnung unter Zugrundlegung des Ladenpreises für den betreffenden Monat gewährt wird. 2950-/1

Angebote, welche nicht unseren Bedingungen entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Die Angebote bleiben 14 Tage nach eröffneter Submission uns gegenüber in Kraft.

Mannheim, 7. Novbr. 1903.

Der Stiftungsrat des Evang. Hospitalfonds:
v. Hollander.

Bekanntmachung.

Die Errichtung der Liebfrauenkuratie zu Mannheim betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der **„Pfarrkuratie Unserer lieben Frau"** zugeteilt wurden:

1) Der Stadtteil Jungbusch.
2) Die Quadrate E 5—E 7, F 5—F 7, G 5 bis G 7, H 5—H 7, J 5—J 7, K 5—K 7.
3) Das Gebiet zwischen dem Hafen und dem Verbindungskanale.

Mannheim, den 8. November 1903.

Das Erzbischöfliche Stadtdekanat:
17282 **Joseph Bauer.**

Zwangsversteigerung.

Montag, 16. Nov. 1903, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 1 Hebel-Papierschneidmaschine, 1 Stanzmaschine, 1 sächs. Glanzmange, 2 Mangtische, 2000 Bogen Rosaglanzpapier, 1 russisches Billard mit Kugeln und Stöcken, 11 Bände Brockhaus-Konvers.-Lexikon; ferner 1 **Doppel-Polyphon** und Verschiedenes. 2150

Mannheim, 14. Nov. 1903.

Brunner,
Gerichtsvollzieher, U 4, 20.

Drogen, Chemikalien, Verbandstoffe, Gummiwaren, Artikel zur Krankenpflege, Seifen, Parfums.
Ludwig & Schüttheim
Bestellungen O 4, 3. Eingang Kälbe. 15601/2

Neu erschienen: Die **Heilung** der **Lungentuberculose** (Schwindsucht) 10012 a. vital.-homöop. Wege v. Dr. Bergmann, pr. Arzt. Preis 50 Pfg. Zu beziehen Lambert's Buchhandlg. Frankfurt a. M., Wallnerstr. 6. Daselbst Prospekt gegen Marke gratis.

Braut- u. Kinder-Ausstattungen 12349
gediegene Arbeit. Preiswerthe Ausführung.
in allen Preislagen.
Max Wallach
Fernsprecher 1192. D 3, 6.

Patent-Anwalt C. Kleyer Karlsruhe
Tel. No 1303 Kriegstr. 77 17078

Gummi-Stempel-Fabrik
Telephon 1892
Gravir-Anstalt A. Jander
Mannheim P 2, 14.
Signir-Schablonen
zum Zeichnen von Ballen, Kisten, Fässern 2c.

Bettenfüllung
sehr füllkräftig und haltbar
Gustav Lustig's
echt chinesische
Monopol-Daunen
gesetzlich geschützt das Pfd. Mk. 2.85. Daunen, wie alle ausländischen, garantiert neu. 7—8 Pfd. ea. gr. Oberbett ausreichend. Viele Anerk. Verpack. umsonst. Versand nur von der Bettfedernfabrik mit elektr. Betrieb
Gustav Lustig Berlin 151 S. Prinzenstr. 48.
10380

Alles, was Wöchnerinnen bedürfen kaufen Sie vertrauensvoll bei:
Ludwig & Schüttheim
Bestellungen O 4, 3. Eingang Kälbe.
15602/1

Hüte werden chic u. bill. garniert. Marie Schmidt. 9189
Rheinhäuserstr. 34, 3. St. l.

3 Gründe
sprechen dafür, daß Sie Ihre Schlaf- oder Wohnzimmereinrichtung oder sonstiges Möbel im
Möbellager
S 6, 31 S 6, 31
kaufen, denn: 17294
1) sparen Sie sehr viel Geld, da ich keine teuere Laden-Miete zu bezahlen habe.
2) erhalten Sie bei Franko-Lieferung nur neue solide Möbel, da keine Lagervergrößerung vorgenommen wird und
3) erhalten Sie jede gewünschte schriftliche Garantie über die bei mir gekauften Möbel.
Wilhelm Schönberger.

Sparen
kann Jeder viel Geld, wenn er, bevor er seinen Einkauf in 16969

Uhren, Gold- und Silber-Waren
deckt, sich die **Riesen-Auswahl u. billigen Preise** ansieht bei
Jacob Kraut
T 1, 3, Breitestr. **T 1, 3,** Breitestr.

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital — Verantwortlicher Redakteur: Karl Apfel — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.

Sonntag, den 15. November 1903.
14. Vorstellung außer Abonnement.
Fünfte Nachmittags-Vorstellung.
Nachmittags 1/2 3 Uhr.
Zu ermäßigten Preisen.

Flachsmann als Erzieher.

Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.
Regisseur: Emil Hecht.

Personen:

Jürgen Hinrich Flachsmann, Oberlehrer einer Knaben-Volksschule		Karl Neumann-Hoditz.
Jan Flemming		Georg Köhler.
Bernhard Bogelsang		Karl Ernst.
Carsten Dierks	Lehrer	Christian Eckelmann.
Emil Wendenbaum		Alexander Kökert.
Claus Riemann		Gustav Kallenberger.
Franz Römer		Philipp Weger.
Betty Sturzhahn	Lehrerinnen der	Hanna v. Rothenberg.
Gisa Holm	Elementarklassen	Helene Burger.
Regenhauf, Schuldiener bei Flachsmann		Emil Hecht.
Kluth, Schuldiener der benachbarten Mädchen-Schule		Richard Eichrodt.
Schulinspektor Brösecke		Paul Tietsch.
Professor Dr. Biek, Regierungsschulrat		Hermann Jacobi.
Frau Dürmann		Elise De Lank.
Max, ihr Sohn		Marie Fisch.
Brockmann		Bruno Hildebrandt.
Frau Biesenbahl		Julia Sanden.
Alfred, ihr Sohn	Schüler Flemmings	Julius Bretsch.
Robert Pfeiffer		Christine Fisch.
Carl Jensen, Schüler Vogelsangs		Emma Grötzner.

Ort der Handlung: Eine kleinere Provinzialstadt.
Zeit: Die Gegenwart.
Zwischen den Aufzügen liegen Zeiträume von je 14 Tagen.

Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang 1/2 3 Uhr. Ende 5 Uhr.

Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

Sonntag, den 15. November 1903.
15. Vorstellung. Abonnement C.

Der fliegende Holländer.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Willibald Kähler. — Regie: Eugen Gebrath.

Personen:

Daland, ein norwegischer Seefahrer	Karl Marr.
Senta, seine Tochter	Dina van der Bijver.
Erik, ein Jäger	Friedrich Garlén.
Mary, Senta's Amme	Betty Kofler.
Der Steuermann Daland's	Alfred Sieber.
Der Holländer	Max Buckrath.

Matrosen des Norwegers. Die Mannschaft des fliegenden Holländers. Norwegische Mädchen und Frauen.
Ort der Handlung: Die norwegische Küste.

Kassenöffn. 1/2 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/2 10 Uhr.

Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

Erhöhte Eintrittspreise.

Neues Theater
im Rosengarten.

Sonntag, den 15. November 1903.

Die Fliege
(La Mouche).

Schwank in 4 Akten von Antony Mars. In deutscher Bearbeitung von Benno Jacobson.
Regisseur: Emil Hecht.

Personen:

Hieronymus Brigard, Vice-Sicherheitschef	Emil Hecht.
Cyprienne, seine Frau	Helene Burger.
Gaston de Margency	Alexander Kökert.
Bibi Pitolet, Gestüts-Inspektor	Karl Neumann-Hoditz.
Alice, seine Frau	Ella Eckelmann.
Bornicke	Christian Eckelmann.
Pidoux	Philipp Weger.
San Galetto, Bankier	Paul Tietsch.
Des Gattières	Alfred Möller.
Mazurka, Tanzkünstlerin	Toni Wittels.
Madame Jupin, Likörfabrikantin	Julie Sanden.
General Cochesco	Hermann Jacobi.
Zoe, Kammermädchen	Julie Bretsch.
Julien, Diener	Richard Eichrodt.
Cabassol, Restaurateur	Hans Anseldor.
Ernest, Oberkellner	Gustav Kallenberger.
Ein Chasseur	Franz Schippers.
Ein Polizist	Conrad Ritter.
Eine Dame	Adelheid Fischer.
Ein Herr	Karl Loberg.

Kellner, Polizisten, Gäste.
Ort der Handlung: Paris. Im 1. Akt: Dienstwohnung Brigards. Im 2. Akt: Restaurant Cabassol in Ville d'Avray. Im 3. Akt: Ein Salon bei Brigard.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets in der Filiale des General-Anzeigers, Friedrichspl. 5.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 16. Nov. 1903. 15. Vorstellung im Abonnem. D.

Graf Essex.

Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.
Anfang 7 Uhr.

Apollo-Theater.

Sonntag, 15. November, vormittags 1/2 12 bis 1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert bei freiem Eintritt.
Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Zum letzten Male:
„Autogiri" von Willy Agston
und die übrigen erstklassigen Nummern. 17254
Nachm. 4 Uhr zu Einheitspreisen, abends 8 Uhr zu gewöhnl. Preisen.

Frachtbriefe stets zu haben **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**

Rosengarten
MANNHEIM.

Sonntag, 15. Nov., im Nibelungensaal

Zwei Militär-Konzerte

der Kapelle des Königlich Sächsischen 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 König Wilhelm II von Württemberg.
Direktion: Otto Dangel.

I. Nachmittags 3—6 Uhr:
PROGRAMM:

1. **Hoch Baden,** Marsch von O. Dangel. 2. **Ouverture** z. Oper **„Das Modell"** von Suppé. 3. **Dorfschwalben** aus Oesterreich, Walzer von Strauß. 4. **Phantasie** aus „Tannhäuser" von R. Wagner. 29500/1:3

5. **Ouverture** z. Oper **Die lustigen Weiber von Windsor** von Nikolai. 6. **Glühwürmchen-Idyll** aus Lofurata von Lincke. 7. **Morgenblätter,** Walzer von Strauß. 8. **Phantasie** aus Faust von Gounod.

9. **Introduktion und Chor** aus Carmen von Bizet. 10. **Die Rosenkönigin,** Polka-Mazurka von Ziehrer. 11. **Vorspiel** u. 3. Akt zu König Manfred von Reinecke. 12. **Königsmarsch** aus dem Prophet von Meyerbeer.

II. Abends 8—11 Uhr:

1. **Einzug der Gäste auf Wartburg** a. Tannhäuser von R. Wagner. 2. **Ouverture** z. Norma von Bellini. 3. **Du und Du,** Walzer aus der Fledermaus von Strauß. 4. **I. Finale** aus Lohengrin von R. Wagner.

5. **Ouverture** zu Mignon von Thomas. 6. **Phantasie** aus Troubadour von Verdi. 7. **Mein Traum,** Walzer von Waldteufel. 8. **Selektion** a. The Gaisha von Sidney Jones.

9. **Blumengeflüster,** Illustration von F. v. Blon. 10. **Violetta Polka-francaise** aus **Der lustige Krieg** von Strauß. 11. **Adagio** a. d. Sonate Pathetique von L. v. Beethoven. 12. **Trot de Cavalerie** von Rubinstein.

Eintrittskarten zum Preise von 40 Pfg. sind an der Rosengartenkasse am Sonntag nachmittags von 1/2 3 Uhr u. abends von 7 Uhr ab zu erhalten.
Außer den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmäßigen **Garderobekarten** zu 10 Pfennig zu lösen.

Panorama Mannheim.

Nur noch kurze Zeit!
Erstürmung von Bazeilles (Sedan).
Täglich geöffnet. 20040
Eintritt 50 Pf., Kinder u. Militär 30 Pf.

Kaiser-Panorama

D 3, 13 (nächst den Planken.) **D 3, 13.**
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. 17242
Eine Wanderung durch die italienischen Alpen.
Herrliche Gebirgspartien.

Saalbau-Theater.

Heute Sonntag 2 grosse Variété-Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr bei Einheitspreisen, Saal 1 M., Galerie 50 Pfg. und **8 Uhr abends** bei gewöhnlichen Preisen.
Letztes Auftreten des glänzenden Variété-Programms.
Engelbert Sassen, Original-Humorist.
Gebr. Bellong, akrob. Balance-Akt.
Wulfenia-Trio, Kunstgesang.
Jim und Jam, die besten deutschen Clown.
Peta Waldau, die chic Soubrette.
Die 3 Silbersterne! Trapez. 17265
Emmy Busse, weibl. Komiker
und das gesamte übrige erstklassige Programm.
Morgen Montag: **Vollständig neues Sensations-Programm.**

Die Stadtsparkasse Ladenburg

nimmt jederzeit Einlagen bis zu **10,000 M.** event. auch höher an und verzinst solche ohne Rücksicht auf die Höhe der Einlage mit 13010

dreiundeinhalb Prozent.

Telephon 676.

A. Wikler vorm. Ahern
Tapetenhandlung.
Nicht im Tapetenring. 17276

O 3, 4a, II. St. Planken.

Franz Spaeth,
Architekt,
Seckenheimerstraße 96

empfiehlt sich für sämmtliche in das Architekturfach einschlagenden Arbeiten zu Gebäuden aller Art.

Wohnungs-Einrichtungen
in gut bürgerlichem u. besserem Stil,
Kasten- und Polster-Möbel

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.
Prompte, reelle Bedienung. 13015/1
Möbelhaus Daniel Aberle
Laden G 3, 19, Magazine G 5, 6, Teleph. 2216.

Alldeutscher Verband

Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen.

Sonntag, den 15. November, nachmittags 3 Uhr im „National"

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalts **Dr. Class-Mainz** über
„Wandlungen in der Machtstellung des Deutschen Reiches seit 1890".
Ferner: **Mittwoch den 18. November, abends 9 Uhr**
im kleinen Saale des **„Saalbaues"**

Vortrag

des Herrn **Dr. Alex. Tille-St.-Johann** über
„Chamberlains Einheitsbestrebungen und das britische Weltreich".
Zu beiden Veranstaltungen ladet jedermann freundlichst ein
17256 **Der Vorstand.**

D 5, 4 Hôtel-Restaurant Weinberg D 5, 4

Inh.: **Heinrich Hummel.** 27180
Hauptausschank u. Depôt der Löwen-Brauerei München sowie Sinner-Brauerei Grünwinkel.
Separates Familien-Weinrestaurant. Specialität: Moselweine.
Diners, Soupers, Reichhaltige Abendkarte.

Weinrestaurant Falstaff

O 3, 8
empfiehlt **Sonntag Abend**
Spanferkel.
Reichhaltige Speisekarte. 17279

Am Tennisplatz **Speyerer-Hof** Am Tennisplatz
früher zum **Grünen Winkel.** 16483
Mittagstisch in und ausser Abonnement zu 80 Pfg., 90 Pfg. und 1.20 Mk.
Ecke Nuitaire 22. Georg Rudolf Hanz. Rebenstr. 19

Hôtel-Restaurant Kaiserhof.

Carl Holzapfel.
Ausgewählte Frühstücks- und Abendkarte.
Diners und Soupers, auch im Abonnement.
Ausschank von 11601
Münchener Spatenbräu, hell und dunkel.
Weine erster Firmen.

Weinrestaurant „Stadt Athen"

D 4, 11 Telephon 345 **D 4, 11**
Reine Weine von ersten Firmen.
Reichhalt. Frühstücks- u. Abendkarte u. Soupers.
Vorzüglichen Mittagstisch in und ausser Abonnement und à la carte zu billigsten Preisen.
Gemütliche Gesellschaftsräume.
Aufmerksamste Bedienung.
Um gütigen Zuspruch bittet 15753
Hochachtungsvollst **Gustav Murr.**

Thomasbräu

Planken. (Hauptausschank). **P 3, 14.**
Angenehmes Familienlokal.
Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch
in u. ausser Abonnement.
Prima Münchener Thomasbräu
(hell und dunkel).
15680 **Emil Uhl.**

Bad. Weinstube z. Guten Quelle

13 Seckenheimerstrasse 13
Inhaberin: Frl. **Fanny Glaris** 15751
Spezialität:
Garantiert reine Oberländer Weine
Anerkannt gute Küche. — Aufmerksame Bedienung.

R 4, 13. „Argus" R 4, 13.
Mannheimer Privat-Detektiv-Bureau
besorgt überall gewissenhaft und diskret allerlei Ermittelungen, Erforschungen, Beobachtungen und Ueberwachungen, Vertrauensangelegenheiten, Deckadressen von und nach allen Plätzen. Strengste Diskretion. 17242

Für den **Weihnachtsbedarf** empfehle ich mein reichhaltiges Lager in nur modernen und äußerst preiswerten
Gaslustres!
Auf Wunsch bewahre ich die gekauften Gegenstände einige Wochen auf. 11879
O 7, 24. Rob. Merkwitschka, Installateur, O 7, 24.

Freiwillige Feuerwehr

Die Wahl eines 2. Hauptmanns der 6. Kompagnie — Waldhof — betr.

Zur Vornahme der obengenannten Wahl, wird Termin auf **Montag, 23. November d. J., abends 7—8 Uhr,** im Schulhause in Waldhof anberaumt. Die Mannschaft der 6. Komp. wird hiermit aufgefordert, sich zahlreich an dieser Wahl zu beteiligen. 20041/729
Mannheim, 5. November 1903.
Der Verwaltungsrat:
Ritz.

Gemütliche Zusammenkunft.

Die Kameraden des Feuerwehr-Singchors werden hiermit eingeladen auf
Sonntag, 15. Novbr. d. J., nachmittags 4 Uhr
bei Kamerad J. Theilacker, im Cafe zur „Oper", C 3, 21/22 pünktlich u. vollzählig zu erscheinen. 20042/729
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Dienstboten Mannheim.
Stellenvermittelung für häusliche Dienstboten.

Häusliche Dienstboten, als: Köchinnen, Zimmermädchen, Kindermädchen 2c. erhalten jeden Tag **unentgeltlich** von der Orts-Krankenkasse der Dienstboten O 3, 11/12, Stellen vermittelt. Von den Dienstherrschaften wird als Ersatz für bare Auslagen 1 Mk. pränumerando erhoben. 17157
Die Verwaltung:
Kempf.

Kostenlose Stellen-Vermittlung
Ueber 99000 Stellen besetzt.
68000 Vereinsmitglieder.
Verein 19809
f. Handlungs-Commis von 1858
(Kaufm. Verein) Hamburg.
Abteilung
Frankfurt a. Main.
Junghofstr. 2a.
Telephon-Amt I, 1491.
Mitgliedsbeitr. ab 1/7. Mk. 4.—

Wein-Restaurant u. Café
„Zum Gontardhof"
Gontardplatz 3, Lindenhof.
(Endstation d. elektr. Straßenb.)
Telephon 2552.
Prima offene u. Flaschenweine.
(Weinhandlung.)
Gute Küche. Mässige Preise.
Kaffee, Thee, Chocolade.
6559 **A. Haertter.**

Ph. Gund, R 7, 27,
Großh. Bad. Hoflieferant,
empfiehlt als **Spezialitäten:**
Fluß- u. Seefische.

Deutschen Cognac
ärztlich empfohlen 10007
v. G. Scherrer & Co., Saargem.
per 1/1 Flasche M. 1.90 bis M. 3.—
„ 1/2 „ M. 1.05 „ M. 2.40

MARCHIVUM

Einladung.

Unserer verehrten Kundschaft, sowie werten Interessenten teilen wir hierdurch ergebenst mit, dass nunmehr unsere sämtlichen Ausstellungshäuser

I. Haupt-Ausstellungshaus: Darmstadt, Heidelbergerstr., **6 Etagen u. 7 Schaufenster**
II. Ausstellungshaus: Darmstadt, Rheinstrasse, **3 Läden und 6 Schaufenster**
III. Ausstellungshaus: Frankfurt a. M., Kaiser Wilhelm-Passage u. Kaiserstr.,
3 Läden mit 8 Schaufenstern und 2 gr. Etagensäle
ferner befindet sich z. Z. eine Collectiv-Ausstellung im Gewerbe-Museum, Darmstadt
(siehe Gewerbeblatt No. 38)

mit allerneuesten Erzeugnissen der Einrichtungsbranche in seltener Formenschönheit und nur denkbar gediegenster Ausführung zu ausnahmsweise billigen, aber festen und offen ausgezeichneten Preisen ausgestattet sind. Die einzelnen Zimmer sind in wirklichen Wohnräumen einschl. Küche aufgestellt, so dass man leicht ein klares Bild der zukünftigen Einrichtung erhält.

Zur freien Besichtigung unserer sämmtlichen Ausstellungsräume laden wir hierdurch ohne jeglichen Kaufzwang höflichst ein, und dürfte ein Besuch für Jedermann von grösstem Interesse sein.

Darmstädter Möbel-Fabrik

Telefon Nr. 411. Grossh. Hess. Hofmöbelfabrik Telegramm-Adresse: „Möbelkunst"
Prämiirt 1901.

Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands.

160 kompl. Zimmer-Einrichtungen
stets lieferfertig vorrätig.

Spezialität: **Kompl. Wohnungseinrichtungen**
von Mk. **1000—50,000.**

Man verlange Offerte und Preisliste:

Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr. 10838

Chr. Schwenzke

Hofpelzhandlung 15685/1

Markt, G 2, 1. gegründet 1815. **Teleph. 1369.**

Pelzwaren jeder Art, in allen Preislagen. Saison-Neuheiten. Umänderungen.

Meine Laden-Dekorationen an Sonntagen abends von 5—10 Uhr bitte gefl. zu beachten.

Telephon 593. *Mannheim, C 3, 9.*

L. Koppel Nachf.

Ferdinand Lersch 15331

Atelier für feinste Herren- u. Damen-Garderobe nach Mass.

Frauenbart.

Ausrottung lästiger Haare und Warzen durch Zerstörung der Wurzeln mittelst Elektrolyse und Elektrische Massage gegen Runzeln und unreinen Teint. 17211

Atelier für Gesichtspflege.

Frau Rosa Ehrler, S 6, 37, 2 Trepp., Haltestelle Friedrichsring.

Schneekönig! Wer dieses vorzügliche Waschpulver noch nicht kennt, mache damit eine Probe! Jed. Versuch führt zu dauernder Benützung!

Schneekönig!

Gelbe Packete mit Schutzmarke Kaminfeger à 15 Pfg. sind in den meisten Geschäften zu haben. 10441
Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.
Vertreter für Mannheim und Umgebung:
Carl Voegtle in Mannheim, Böckstrasse 10.

W. Wellenreuther P 5, 1, Telephon No. 1295.

empfiehlt die Weine der Firma
August Engel, Königl. Hoflief. Wiesbaden,
en Original-Pressen

Rheinweine.	p. Fl.	Moselweine.	p. Fl.
1899er Bodenheimer	M. 0.75	1900er Trabener	M. 0.75
„ Landenheimer	„ —.85	1897 „ Zeltinger	„ 1.—
1897er Lorcher	„ 1.—	„ Braunebergor	„ 1.20
„ Oppenheimer	„ 1.20	„ Josefshöfer	„ 1.50
1893er Eltviller	„ 1.50	1895er Bernoasteler	„ 2—
1895 „ Rauentaler	„ 2.20	„ Trarbacher Schlossberg	„ 3.—
1893 „ Rüdesheimer	„ 2.20		
„ Rüdesheimer Berg	2.75		
1895 „ Rauentaler-Berg	3.—		16637

Preislisten und Proben gern zu Diensten.
Grosses Lager in: Inländischen u. ausländischen Cognacs Likören, Schaumweine etc. Chinesische, indische u. Ceylon— Thees, Biscuits, Marmeladen, Delicatessen.

Bodenanstriche.

Spiritusläcke, Bernsteinlack, Oellarben, div. Bodenöle, Stahlspäne, Terpentinöl, Parket-Wichse, Pinsel 2c. in bester Qualität bei 12988

Jos. Samsreither,
Spezialist in Farbwaaren, **Q 4, 2,** gegenüber Kutscher Rieß.
Telephon Nr. 1878.

Als passendes
Weihnachts-Geschenk
Broschen, Manschetten-Knöpfe, Anhänger etc.
nach jeder Photographie.

Garantie für genaue Aehnlichkeit.

Email-Bilder
Grösste Auswahl in Fassungen.
Bild mit Fassung von Mk. 3.50 an.
empfiehlt
Cäsar Fesenmeyer
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Q 1, 5
Breitestrasse. 14725

Unterrichtskurse

für **Damen und Herren** beginnen jede Woche in der Schreibmaschinen-, Stenographie- und Buchführungsschule von **Friedr. Burckhardt,** geprüftem Lehrer der Stenographie u. Bücherrevisor, hier **L 12, 11.** Weltestes Institut hier. 16635

Strickwolle,

vorzügliche Qualität, in der Wäsche nicht einlaufend oder filzend, von der billigsten bis zur feinsten Sorte vorrätig.
Maschinenstricken, sowie **Anstricken** wird sofort und billig besorgt.
Gleichzeitig empfehle mein gut sortirtes 10799
Lager in Strumpfwaren zu billigen Preisen.
Normalwäsche. ✳ Wollwaren.
G 5, 9. H. Kahn, G 5, 9.
Inhaber: **August Reinach.**

Rudolf Garsé

L 15, 14 ✳ Tel. 1443 ✳ Kaiserring
Feine Herrenwäsche – Elegante Damenwäsche
nach Mass ✳ Bettwäsche ✳ eigenes Atelier
✳ Tischwäsche ✳
Spezialität: Braut- und Kinder-Ausstattungen. 10907

Amerik.	-Kisten
Post	-Kisten
Wäsche	-Kisten
Weinflasch.	-Kisten
Schieber	-Kisten

mit wendbarem Deckel.

Fahnenstangen

Einfache	-Leitern
Doppel	-Leitern
Laden	-Leitern
Treppen	-Leitern
Stuhl	-Leitern
Fensterputz	-Leitern

Fr. Vock, J 2, 4.
Telefon 588.

Chokolade Cacao Thee u. Kaffee

in allen Preislagen
stets frisch
empfiehlt
B. Wirth
Inh. E. Schlosser
D 2, 1.

15793

Junge fette frischgeschlachtete
Hafermast-Gänse
versendet portofrei gegen Nachnahme per Pfd. zu **60** Pfg.
G. Steininger, Produktenhdlg.
Untergriesbach bei Passau. 21562

Feine **Ia. Braugänse,** gerupft, à 8—10 Pfd., Ganz-fette Hafermast, Pfd. 40—43 Pfg., versende gegen Nachnahme. 64240
Bes. **M. Ka rbl,**
St. Stefan i. (Ostpr.)

Ölgemälde

moderner Künstler.
Gravuren
Kohledrucke
Radierungen
ungerahmt und in
modern. Kunstrahmen
— Gute Auswahl! —
A. Donecker
Permanente Kunst-Ausstellung
L 1, 2.
15559/2

Dauerbrandöfen

von **Küppersbusch-Söhne, Schalke,** liefert
L. Koch, Bureau: Rheinstr. 10,
wo Muster zur gefl. Ansicht vorhanden.
Diese Oefen sind rauch- und staubfrei; grösster Heizeffekt, trotzdem sehr sparsam im Brennen. 15555
Zierde des Zimmers. Billigste Preise.

Glas-Christbaumschmuck

ist die schönste Zierde des Weihnachtsbaumes.

Ich versende franko und inkl. Verpackung für den **enorm billigen Preis von Mk. 5.— (Nachnahme Mk. 5.30)** eine reich sortierte Postkiste enthaltend **300 Stück bessere Sachen,** als Brillants, Eis- und Augenkugeln, Luftballons, Trauben, Mäckchen, Naturfrüchte, Schiffe, tanzende mit Chenille umsponnene Neuheiten, Baumspitzen, mit venezianischem Tau bestreute Kugeln, Reflex, Glaspapen, Strangkugeln in ächter Silberverspiegelung, Lichterhalter, Lametta und Ausputz. Jede Kiste enthält einen **prachtvollen 25 cm. großen Wunderengel,** ein Stück spielend und 6 Stück **Aluminium-Brillant-Wunderkerzen,** geben angezündet einen langandauernden Sternregen (großartige Neuheit). Außerdem füge ich für die lieben Kleinen **ein Schaukelpferd und einen Puppenwagen** gratis bei. — Um rechtzeitige Bestellung wird gebeten.

Eugen Müller, Lieferant fürstl. Höfe,
Lausch a, S.-M. 17207
Viele glänzende Anerkennungsschreiben liegen vor.

Gaslampen,

Zugkronen, Kronen, Ampeln etc.
grösste Auswahl.
Eine Anzahl zurückgehängter Lampen wird riesig billig ausverkauft. 13044
Ausstellungslokal Friedrichspl. 1.

Gaskoks, C 4, 9a

Destillations-Koks sowie alle Sorten **Kohlen, Brikett, Holz** 2c. empfehlen zu billigsten Tagespreisen 14467
Franz Kühner & Co.
Telephon 408.

Controllkassen

mit Addition, Quittungsausgabe u. Copier-Vorrichtung
weit unter Preis
bei 17069
G 3, 11. Theodor Woertz G 3, 11.

Martellin

anerkannt bester 14438

Tabakdünger

nach Vorschrift des Herrn Direktor Hammerschlag u. nach Patent Henkel fabriziert, empfehlen und sind zu jeder näheren Auskunft bereit:

Die Vertreter:
J. Schmitt & Co., Mannheim, T 6, 25.

C. MENKE Ein Ingenieur Mannheim
PATENT- Beschaffung u. Verwertung in allen Ländern
Bureau D 6, 10 Telephon 2123

MARCHIVUM

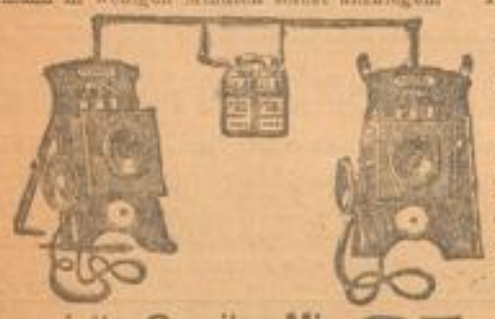
Sanatogen

für die Nerven 15430

Broschüre auf Wunsch gratis und franko durch BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Piccophon

eine complette **Telephon- u. Klingel-Anlage,** von jedermann in wenigen Minuten selbst anzulegen. 16695



Complette Garnitur Mk. **25.–**

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Franz Wettig, Mannheim U 4, 20

Generalvertreter für Baden und Rheinpfalz.

Rechts-Agentur

JOSEF GREBING

F 1, 3, II. Mannheim Breitestrasse

Übernimmt alle in der Anwaltspraxis vorkommenden Aufträge bei Berechnung der Hälfte der Anwaltsgebühren. 8356

Moritz Brumlik

MANNHEIM

F 1, 9 Marktstrasse **F 1, 9**

empfiehlt

in grösster Auswahl

Teppiche
in allen Qual. und Grössen, Mk. **6** bis **150.**

Gardinen
in Tüll, Spachtel und Erbstüll, pro Fenster Mk. **3.50** bis **25.**

Portièren
in Wolle, Tuch u. Plüsch, 3theil., Mk. **5** bis **30.**

Spachtelrouleaux
in creme, rot u. altgold, Mk. **3** bis **12.**

Tischdecken
in Wolle, Tuch und Plüsch, Mk. **3** bis **30.**

Schlafdecken
Wolle, extra gross, in neuesten Dessins, Mk. **6** bis **20.**

Divandecken
in Wolle, Plüsch, in hoch aparten Dessins, Mk. **8.50** bis **35.**

Steppdecken
i. all. Farb. vorrät., extra gross, Mk. **4.25** bis **35.**

Felle 10291/5
in all. mögl. Farben u. Grössen, Mk. **2** bis **12.**

Teppich-Spezial-Geschäft

Moritz Brumlik

MANNHEIM

F 1, 9. Marktstrasse. **F 1, 9.**

Man lasse sich durch nichts beirren.

FIERMANN'S BACKPULVER

ist und bleibt das Beste

Laut Urteil erster chem. Autoritäten.

16695

Gegründet 1867. Fernsprecher 949.

Joseph Reis Söhne

Möbel-Fabrik

T 1, 4 Reckarstraße **T 1, 4**

Spezialität in

gut bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen, Gebrauchs- und Luxus-Möbel.

Reelle Bedienung. **Langjährige Garantie.**

P. S. Um Irrtümer zu vermeiden, bitten wir genau zu beachten, daß sich unsere **Verkaufs-Lokalitäten nur in T 1, 4, Reckarstraße** befinden.

16508

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste im Gebrauch billigste Waschmittel.

14605

Vertreten durch die Herren Haas & Ritter in Mannheim.

Zu billigsten Tagespreisen alle Sorten

Ruhrkohlen

in **prima Qualität** frei vors Haus.

August Reichert.

14666

Contor: Luisenring 27. **Fernsprecher: 856.**

Wasche mit Luhns

16957

Edelster roter Tafelwein
bühr., daher zu Sanitätszwecken geeign. Ltr. nur **60** u. **70** Pfg. verkauft. 9246
B. A. B. postlagernd Mannheim.

Kleidermacherin empfiehlt sich auch zum verändern u. ausbessern billigst. 59979
D 4, 2, 3. Stock rechts

Blühendes, gesundes Aussehen
erzielt man durch den täglichen Genuß des weltberühmten **Dr. Schwarze's Alpenkräuterthee's.** Kein Geheim- oder Heilmittel. Derselbe reinigt das Blut von den unreinen Säften, regelt den Stuhlgang u. gelöste Verdauung, stärkt den Magen und läßt Appetitlosigkeit nicht aufkommen. 16175
Franz Schneider, Theehaus, Nürnberg.
Allein. Verkauf Mannheim u. Umgebung: **Ludwig & Schüttheim,** Gr. Bad. Hoflieferanten, O 4, 3.

Auf 10272/5
Teilzahlung!
Anzahlung
von **5 Mk.** an.
Julius Ittmann
Mannheim
H 1, 8. **H 1, 8.**

Alkoholkranke
an Alkoholismus leidende oder Nervöse **finden Heilung** in Familienpflege unter ärztl. Aufsicht. Von Autoritäten empfohlen.
Villa Wilhelma, 16004
Heidelberg, Zähringerstr. 35.

Prima Apfelwein
garantiert naturrein, ohne Spritzusatz, versendet von 50 Liter an gegen Nachnahme ausnahmsweise zu **18** u. **20 Pfg.** pro Liter.
Erste Württbg. Apfelweinkelterei Sulz am Neckar. 15347

Piano's
verkauft billigst unter günstigen Bedingungen u. langjähriger Garantie.
Leopold Schmitt,
N 1, 2, Breitestr.

Unterricht.

Klavierunterricht.
Gründliche Ausbildung in Technik u. Vortrag. Uebungen im Primavista- und Ensemblespiel. Musikalität und Gehörbildung.

Gesangunterricht.
Individuelle Stimmbehandlung. Tonbildung nach vorzüglicher Methode. Einübung von Liedern und Arien. Treffübungen und Chorsingen.

Die Stunden werden auf Wunsch einzeln oder in Kursen erteilt. Mäßiges Honorar.
Wilh. Kaerner,
Klavierlehrer.
Frau Marie Kaerner,
Gesangslehrerin.
N 4, 17. 5868b

Russischer Student giebt einer Person Gelegenheit, Russisch geg. deutsche Sprachstunde zu erteilen. 59220 **U 5, 7, Baumann.**

Französin
erteilt **billigen Unterricht.**
G 2, 9, 3. Stock. 59729

Gründl. Anfangsunterricht in franz. u. engl. Spr. f. Ingenieure kaufm. u. Techn. w. ert. M. Honor. Off. unt. Nr. 6361b an die Exped.

FRANZOSISCH ENGLISCH SPANISCH
L. Jouve & A. Dupuy,
Professeurs diplômés. **Mhm., O 5, 1** u. **Ludwigshfn.,** Ludwigstr. 59. 58011b

Anerk. z. **Nachhilfeunterricht** deutsche Grammatik f. Knabl. etc. Norddeutsche. **D 2, 2.** 2. St. 59980

Eine Engländerin erteilt **Unterricht** in ihrer Muttersprache. Offerten unt. Nr. 21331 an die Exped. d. Bl.

Wer rasch und gründlich Französisch
lernen will, melde sich in der **Ecole Française,**
P 1, 7. **P 1, 7.**

English Lessons
Speciality: 21435
Commercial Correspondence.
R. M. Ellwood, E 1, 8.

Handels-Curse
von
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3
Buchführung: einf., doppel., amerik., **Kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönschreiben,** deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschr. etc.**
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben. Vonstatt. Persönlichkeiten als auch jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut"
aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung. **Prospecte gratis u. franco.**
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Unterricht.

Dr. Weber-Diserens
E 5, 1 Sprachschule E 5, 1
lehrt gründl. in Wort u. Schrift nach Dr. Webers Methode durch wissensch. geb. Lehrer der betr. Nation. 13901
Engl., Französ., Ital., Span., Deutsch, Russisch, Litteratur, Vorber. f. verschied. Examen. Examens-Erfolge.
Engl., Französ., Spanisch, Ital. Handelscorrespondenz.
Klassen- u. Einzelunterricht. Tages- und Abendkurse.
Probelekt. Prospect gratis. Eintritt jederzeit. Beste Referenzen.

Englisch.
Gründlichen Unterricht in allen Fächern erteilt W. Mackay (Englд.), **S 1, 2,** Breitestr. 20736

Gründlicher Unterricht
im
Schreibmaschinenschreiben
auf der Ideal wird erteilt, ebenso werden auch alle Arbeiten auf der Schreibmaschine, Zeugnisabschriften, Verträge sowie alle Arten Vervielfältigungen in Hand- und Maschinenschrift sofort und billigst ausgeführt bei
A. Löwenhaupt Söhne Nachf.
V. Fahlbusch
N 1, 9 im Kaufhaus.

Vermischtes

Heirat! Herren u. Damen jed. Stand. u. Alters — auch ohne Vermög. — erh. f. üb. 600 Partien mit 1000—200 000 M. Vermögen sow. Bild. z. Ansicht. Ausk. ert. **F. Gombert,** Berlin S. 14. 17299

Meine zwei Zimmer in Mannheim suche gegen
Villa, Gut,
evtl. kleines Zinshaus,
Terrain etc. in **Kauf zu nehmen.** oder gegen bar. Wert M. 50—60.000. Offert. u. T. R. 468 Nr. 17261 an die Exped. d. Blattes. 12261

Tücht. Ingenieur u. Elektriker wünscht Nebenbeschäftig. Nachhülfestunden, Zeichnungen u. Berechnungen unt. bill. Berechnung. Off. u. Nr. 6137b a. d. Exp. d. Bl.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum von hier und Umgegend im
Klavierstimmen
aller Systeme. 21573
Für sorgfältige Arbeit wird garantiert.
Geneigtem Zuspruch sieht entgegen
Gottfr. Dürr
4. Querstrasse Nr. 20.

Zum Frisieren
werden noch einige Damen angenommen. 6218b
Frau Fröber, J 7. 8.

Frauen u. Fräulein können in kurzer Zeit das
Neu- u. Glanz-Bügeln
gründlich erlernen. 21043
Sophie Kramer Wwe.
Q 4, 9/9, 1 Stiege hoch

Zeichnungen jed. Art u. Wunsch, künstlerische Ausführung, fertige in meiner freien Zeit. — Gefl. Offerten unter Nr. 6324b an die Exped. ds. Bl.

Näh-Maschinen,
neue, bekannt beste u. billig. **Reparaturen** aller Systeme gründl. und Garantie bei 4813/5 Y
Joh. Kouler, Mechanik., Q 4, 15.

Perf. Schneiderin
nimmt Kunden an in u. außer d. Hause. Näh. **Q 5, 17.** 6065b

Zum Weiss-, Bunt- u. Bouillon-Sticken
wird angenommen. 59829
Frau **Rupli Wwe.,** C 4, 15, 3 Tr.

Anfertigung v. Kinderkleidern (Knab. u. Mädch.) Weißnäh. u. Flicken in u. außer d. Hause. 6096b **Welker, J 2a, 10,** 4 St.

Damen finden diskrete Aufnahme bei **F. Dörr, Hebamme, Ludwigshafen a. Rh.,** Wredestraße 15a. 15282

Zum Sticken wird angenommen.
W. Hautle, 9104
Monogrammstickerei, **T 2, 3.**

Zahn-Atelier **Th. Beisser**
P 4, 15, 1 Treppe.
Künstlicher Zahn-Ersatz nach jeder Methode. 6106

Buch über die Ehe
mit 39 Abbildung. von **Dr. Retau** M. **1.60.** 16469
Vollst. Ratgeber
für Eheleute mit 50 Abbildg. von **Dr. Herzog** M. **1.60.**
Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.
2. Sach'schen, Berlin 200, Reichsstraße 31.

Gefunden

1 Stock
mit Monogramm. Abzuholen **Bismarckplatz 9,** 3. St. 6366b

Geldverkehr

Hypotheken
Privatschätzung 60% von 4% an vermittelt billigst. 12368
Heinrich Hirsch,
Beethovenstraße 8.

2000 Mk. auf Hypothek u. gute Bürgschaft gesucht.
Off. unter man unt. Nr. 6345b an die Exped. ds. Bl. zu senden.

Ich suche auf prim. II. Hypothek Mk. 15—20,000 a 5% aufzunehmen. 11080
Sichere gute Anlage.
Offerten unter **C. N.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Wer beabsichtigt einem Handwerker **sichere Geschäfts-Ausstände** gegen mäßige Zinsen? Gefl. Off. unt. **M. G. 6376b** a. d. Exp. d. Bl.

Bank-Kredit
in beliebiger Höhe vermittelt an jeden Kaufm. u. Geschäftsl. unter günst. Bedingungen. Off. unt. **W. Z.** an Rudolf Mosse, Mannheim. 16702

Darlehen
von 600 Mark aufwärts bis zu jeder Höhe **kulant** und **diskret** effektuiert. Anfragen unt. Chiffre **„Personalkredit 456"** an **Hauptpostlagernd.** Anonym verbeten. 61/99

Wer kann eine schuldenfreie Schuld v. 2200 M. zu 5½ verzinslich, notariell sicher gestellt. Schuldner ist ein ehrl. Mann, welch. seine Verpflichtg. in kl. Raten nachkommt. Bar p. Stund. verlangt 1200 Mk. u. zahlt. Off. unt. 8666 bef. d. Exped.

Wer leiht einem pens. Offizier a. gef. Stellg. u. Aussicht auf Vermög., ca. **3000 Mk.** geg. hohe Zins. Rückzahl. nach Vereinbarung, cer. 1. April 1904. Gefl. Offerten. Ehrenw. Off. unt. Nr. 6867b a. d. Exp.

M. 15,000.—
II. Hypothek auf 1a. Objekt der Innenstadt **gesucht.** Offert. unt. Nr. 21496 a. d. Exp. d. Bl.

50,000 Mk., 1. Hypothek, auf 1a. Objekt in verk.
14,000 Mk., 2. Hypothek, gegen doppelte Sicherheit ges. Off. u. Nr. 62425 a. d. Exp. ds. Bl.

M. 20,000.—
auf II. Hypothek auf feinst. Objekt ges. Ablösung 8%, v. gute Anlage. Off. u. Nr. 6349b a. d. Exp. d. Bl.

Mark 10—45000
auf 1. Hypotheke auf gut. Stadtobjekt, bis zu 4½% von pünktl. Zinszahler ges. Direkte Off. unt. Nr. 21473 an die Exped. d. Bl.

Geld. Darleh. à 4, 5, 6% a. Ehrenw. sof. auch i. Rat. rückzahlb. 6644
R. Lüthoff, Berlin W 64. Rückp.

Geld-Darlehen
für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein; auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektuiert prompt und diskret 6247b
Karl von Berecz,
handelsgerichtl. protok. Firma **Budapest, Josef-Ring 32.**
Retourmarke erwünscht.

Ankauf

Haus
mit Magazin u. kl. Büreau, solid gebaut, gut rentierend, ohne Agenten zu kaufen gesucht. Ausführl. schriftl. Offerten unt. H. Nr. 61870 an die Exp. d. Bl.

Haus zu kaufen gesucht in Mannheim, ein mittelgroßes Haus mit Toreinfahrt, (keine Mietskaserne), mit großen Hofräumlichkeiten für Geschäftsbetrieb. Genaue Offerten mit Rentabilitätsaufstellung unt. Nr. 20365 an die Expedition d. Bl.

Ladenthecke wird zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 61620 an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Remington
zu kaufen gesucht. Offert. unt. T K. 100 an die Exp. d. Bl. 20322

Getrag. **Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel** kauft **Lud. Herzmann,**
20046 **E 2, 12.**

Getrag. Kleider,
Stiefel und Schuhe kauft
59439 **A. Hoch, S 1, 10**

Altes Gold und Silber
kauft zu den höchsten Preisen **Jacob Kling,** Goldarbeiter,
G 3, 2. 9073

Tuchabfälle sowie alte und neue Packtuchabfälle, altes Papier 2c. 2c. kauft zu höchsten Preisen 20723
Wilh. Kahn,
S 6, 39, 3. St.; Telefon: 1366

Verkauf

2 rentable Privathäuser,
davon eines mit **Magazin** sehr preiswürdig sofort zu verkaufen. Näheres **Seckenheimerstraße 38,** 3. Stock. 20031

Ia. Geschäftshaus,
Central-Lage im östl. Stadtteil für Apotheker, Metzger u. Bäcker vorzüglich geeignet, zu verkaufen. Off. unt. Nr. 85309 a. d. Exp. d. Bl.

Ein schönes Haus
zu verkaufen u. nehme Terrain und Hypotheke dagegen.
Offerten unter Nr. 21541 an die Exped. dieses Blattes.

Gut rent., massiv. **Haus** mit heller Werkstätte u. sch. gr. Keller, f. j. Geschäft oder Handel geeign. bei kl. Anzahlg. preisw. zu verk. Off. unt. C. B. Nr. 3784 b. d. Exp.

Doppelhaus,
herrlichste Lage im östl. Stadtteil, eleg. Haus, prachtvoll ausgestattet, bei Verhältnisse solider, billig zu verkaufen. Anfr. unt. Nr. 21030 an die Exped. d. Bl.

Comptoirtisch, 125×150, **Einzelnkpult** zu verk. 65395
engl.-derbstr. 9, 2 Treppen.

Eine gut neue, wenig gebrauchte 21449
Wendeltreppe
(Holz) billig zu verkaufen.
Bismarckplatz 19.

MARCHIVUM

1 neues Viktoria, 1 gebr. Brück billig zu verkaufen oder zu vertauschen. 61069
A. Schlachter, Wagenbauer, Neckarau, Angelstraße 14.

Garderobe-Schrank, 250 cm breit, **Salonerker u. Spiegel** wegzugshalber zu verk. 6356b
Elisabethstr. 9, 2 Treppen.

Bade-Einrichtungen,

neue und gebrauchte Zink- und Emaille-Wannen, Badeöfen für Gas- und Kohlenfeuerung billig abzugeben. 9017
Q 7, 2/3.

Ein fast neuer großer **Musik-Automat** sowie selbstspielende **Zither** zu verkaufen. 21053
Näh. C 3, 4, eine Treppe.

Billig zu verkaufen

ein 8 pferdiger
Deutzer Gasmotor
nebst einer 21513
Siemens u. Halske'schen Dynamo-Maschine.
Näh. D 3, 11, Laden.

Schuhwaren,

gut und billig. 23807
L 2, 3, 1. Et. B. Quatram (Frl.)

Badewannen
zu verleihen und zu verkaufen.
Karl Schatt, J 1, 20.

Federrolle u. 1 Geschäftswagen gedeckt, verschiebbar zu verkaufen. 20979 11. Querstr. 24.

Pianino's bill. zu verk. **Hofmann**, N 1, 8, Kaufhaus, vis-à-vis Reichshof.

Schöne Badeeinrichtung u. Gaskochherd z. verk. D 5, 15 II.

Bettlade auf Roll. m. Rost, f. neu, z. verk. Haus. Windeckstr. 8, III

Billig zu verkaufen:

1 gut erhalt. Anzug u. Mantel für Kinder von 5 bis 6 Jahren, 1 Kinderstühlchen, 1 Sportwagen u. 1 hölzernes Bettpferd. 21550
Jean Beckerstr. 6, 4. St. lks.

Ein bereits neuer, kupferner **Transport-Kessel**, ein sehr gutes **Damen-Fahrrad**, eine bessere **Kinderbettstelle**, sowie **Wirts-Inventar**, Gläser 2c. bill. z. v. 6202b
Luisenring 53, 4. St. l.

Einige Fallolen, 1 Kinderwagen, 1 Knabenrad b. z. v. H 7, 18 p. 6016b

Selbstanger. pol. Bettladen, Vertikom, Waschkommode m. Spiegelaufs., Kleider- u. Küchenschr., Tische u. a. m. bill. zu verk. F 4, 15. 6200b

Ein fast neues **Pianino** bill. zu verk. Näh. K 1, 11, 2. St. 6206b

Kassenschrank mittelgr., fast neu, billig zu verkaufen. 21141 **Pollaschek**, J 2, 7.

Pianino, nußbaum, in neuem Platzmangel preiswert abzugeben. 8792b
Windeckstraße 2, 1 Tr. r.

Dienstmädchen-Kleider 16540

in Druck-Cattun und Baumwolle
Ludwig Feist, F 2, 8.

Ausverkauf

d. ganz. Möbellag. weg. Räumung, zu jed. annehmb. Preis. Gutt. Bett, Kom., Küchen- u. Ladeneinricht., Vertikow, Bücher- u. Spiegelschr., Haarmatratze 18 Mk. **J 3, 7**, Laden.

Zu verkaufen 1 eis. Bettstelle m. Matratze u. Kopfteil weg. Platzmangel. **Große Merzelle 27.** 6206b

Wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen: 21383
1 großer Kassenschrank (Stahlpanzer),
1 Doppelschpult,
1 Doppelschpult,
sowie sonstige Comptoir-Möbel.
Näh. **O 7, 11**, Comptoir (Hof).

1 Bettstelle m. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode u. and. Möbelstücke zu verk. 6221 **Rheinstr. 5**, Hinterhaus.

Gasheizöfen, gebrauchte, 1. gr. u. kleine Räume zu verkaufen. **F 5, 4.** 17391

Bureau-Einrichtung,

eine komplette, in wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen, desgleichen auch zwei **Dezimalwagen.**
Näh. im Verlag. 21438

Eine fast noch neue Copiermaschine (Gets Union) billigst zu verkaufen.
Näh. im Verlag. 21440

Junger Dachshund, gelbe Rasse, (Männchen) zu verkaufen. **S 4, 2**, 2. Stock. 6205b

Stellen finden

Stellenvermittlung

kostenfrei 14746
für Prinzipale und für Vereinsmitglieder durch den Kaufmännischen Verein Frankfurt a. M.
Gut empfohl. Bewerber für kaufmännische Stellung, jeder Art stets gemeldet. - Ueber 1500 Mitglieder. Mehr als 23000 Stellen bis jetzt besetzt. Vereinsbeitrag Mk. 6.—

Deutsche Frauen-Zeitung
Cooperick-Berlin
wöchentl. 2mal. Prospekt gratis
Central-Stellenanzeiger
für die Frauenwelt.
Annoncen bei jedem Postamt, Vierteljahr, M. 1.20, monatl. 50 Pf.

Bestes und bedeutend billigste wie die Benutzung jeder
Stellenvermittlung
ist ein Inserat in der „Deutschen Frauen-Zeitung" für alle, welche Stellung vergeben oder Stellung suchen als Köchin, Gesellschafterin, Kindergärtnerin, Wirtschafterin, Fräulein z. A., Pro Zeile 20 Pf. Abonnenten nur 10 Pf.

18748

Stellung-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote durch die **„Deutsche Vakanzenpost" Essingen.** 28981

Nebenverdienst bis 300 Mk. monatl. bietet sich Personen jed. Standes, d. Geschäft. auch Off. unter C B an die Annoncen-Expedition SCHRAVESANDE & Co. in Amsterdam. 14094
Porto: Brief=20 Pf. Karte=10 Pfg.

Ein jüngerer
Kommis,
gewandter Stenograph und Maschinenschreiber zum bald. Eintritt gesucht.
Offerten unter Nr. 21539 an die Expedition dieses Blattes.

Redegewandte fleißige
Verkäufer
die den Vertrieb meiner allseitig beliebten
Türschließer
übernehmen wollen, werden auf **sofort gesucht.** Da diese Türschließer infolge des sehr billigen Preises von nur M. 1.— p. Stück, mit in jedem Hause zu verkaufen sind, so kann jeder Reflektant einen Verdienst von durchschnittlich 300 Mk. pro Monat erzielen, wenn er den Verkauf der Türschließer mit allem Eifer betreiben will.
Hohenlimburger Federnfabrik Herm. Ruberg, Hohenlimburg i. Westf.

Per 1. Januar 1904 wird von einer hiesigen Maschinenfabrik ein
Magazinier
gesucht. Es wird nur auf eine **ganz zuverlässige, gut empfohlene** Kraft reflektiert, die schon solchen Posten bekleidet hat. Offert. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unt. Chiffre 21538 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht sofort

gegen gut. Gehalt **tüchtiger** jung.
Bureaubeamter,

firer Stenograph (Gabelsberger) und Maschinenschreiber (Post). Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch an die 21442
Handelskammer Mannheim.

Hiesige Maschinenfabrik sucht einen mit der doppelten Buchführung vollständig vertrauten
jungen Mann
mit schöner Handschrift zur Führung der Bücher. Offert. mit Angabe von Gehaltsanspr. u. Referenzen unt. Nr. 21514 a. d. Exp. d. Bl.

Agenturgeschäft sucht angehend.
Kommis. Offert.
unter Nr. 6331b an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger und selbständiger
Kalkulator
mit techn. Bureau- u. Werkstatt-Praxis, der befähigt ist, namentlich **Lokomobilen** und **Dampfmaschinen** gewandt und sicher kalkulieren zu können, wird zum möglichst baldigen Eintritt von einer gr. Maschinenfabrik ges. Ausführl. Off. u. Ang. d. Gehaltsanspr. bel. u. Chiffre A. Z. 7 d. Exp. d. Bl.

Für sofort gesucht in allen 6 größeren u. kleinen Städten geschäftsk. **junge Dame** od. Wwe., welche durch Verkauf eines Lebensmittelartikels direkt an die Hausfrau sich leicht **viel Geld verdienen kann.** 17269
Offerten unt. **„M. B. 5530 Lebensmittel"** an **Rudolf Mosse München.**

Reisedamen

gleichviel für welchen Artikel, werden im eigenen Interesse dringend um Angabe der Adresse gebeten. Süddeutsches Verlags-Institut. Stuttg.

Ein Laufmädchen
sofort gesucht 6359
Blumengeschäft: Hochstätt C 2, 12.

Rock-Arbeiterinnen, Lehrmädchen
sofort gesucht. 21429
O 4, 13 parterre.

Tüchtige Akkord-Sortiererinnen

gesucht. 21481
Gebrüder Mayer
Mannheim-Lindenhof.

Tüchtige
Vorhang - Näherin
gegen hohen Lohn gesucht.
21458 **C 2, 22.**

Braves Mädchen, 16 bis 18 Jahren, zu 2 Leuten in Dienst gesucht. **E 5, 15**, 1 Tr. 6212b

Ein ordtl. **Mädchen**, welches bürgerl. kochen kann u. alle Hausarb. verrichtet, sof. geg. hoh. Lohn ges. **E 2, 16.** Papierlad. 6127b

Bürgerl. **Köchinnen, Zimmer-** und **Hausmädchen** suchen und finden fortwährend gute Stellen.
Bureau Hilbert, G 6, 5.

Einfaches Zimmermädchen

wird gesucht.
21533 Näheres **C 3, 4.**

Gesucht

ein **Zimmermädchen**, das gut nähen kann, per sofort oder spät. Näheres **L 14**, 18, 3. St. 21542

Mädchen zum Kaffeebeleren gesucht. **B 7, 4.** 6291b

Mädchen werden ges. u. empfohlen. 6407b Frau **Börner**, S 2, 14.

Lehrlingsgesuche

In einem ersten **Großhandlungshause** ist eine
Lehrlingsstelle
durch einen jungen Mann mit der nötigen Schulbildung, zu besetzen. Näh. im Verlag.

Wohnung

3—4 Zimmer, Küche, Badezimmer 2c., event. mit kleinem Garten per Januar, Februar 1904 von kinderlosem Ehepaar **zu mieten gesucht.** Gefl. Offerten sub L. 17270 a. d. Exped. d. Bl.

Läden

B 2, 13 Laden u. Werkstatt zu verm. 6318b

D 1, 1 Verlängerte Kunststraße **D 1, 1**
Großer Laden
mit 2 Schaufenstern, in welchem seit Jahren ein Herrenkleidergeschäft nach Maß betrieben wird, per 1. April 1904 zu vermieten.
Näh. über 1 Treppe rechts 21297

F 3, 1 Eckladen
beste Lage, Ecke geg. Planken, 6 Schaufenster, mit hell. Magazin u. Bureau sofort zu verm.
Näheres 2. Stock. 20741

K 1, 5 und K 1, 5b
(Breitestraße)
große **Läden** zu verm. 20073
Näh. **K 1, 5a**, Kaffee, 2. St.

T 6, 17 (nächst Friedrichsring), sch. **Laden** nebst Parterre-Wohnung, per 1. Novbr. zu vermieten. 20747
Näheres Bureau, parterre.

Großer, moderner
Laden
in **allerbester** Lage preiswert zu vermieten.
Offerten unter Nr. 21432 an die Expedition ds. Bl.

Frankfurter Staubsauger u. Cigarren-Geschäft nebst 2 Zim. u. K. z. v. 6315b **Seckenheimerstr. 34.**

Laden

in bester Lage, evt. mit verschied. Nebenräumen, auf Frühjahr z. v. Off. unt. Nr. 21379 a. d. Exped. d.

Wirtschaften.

Zur Führung der Cantine einer größeren Maschinenfabrik wird per 1. Januar 1904 ein befähigter, kautionsfähiger
Cantinier
gesucht.
Gefl. Offerten befördert unter Nr. 21496 die Exped. ds. Bl.

Wohnungen

B 2, 13 3. St., 3 Zim., Mans. u. Küche zu v. 6318b

B 4, 13 Kleine Hofwohnung an ruhige Leute sofort zu vermieten. 20348

Luisenring
B 7, 13b 2. Stock, hoch, 8 Zim. mit Küche und Zubehör, auch zu Bureau geeignet, sof. od. spät. zu verm.
Näheres parterre. 9334

D 5, 3 gr. Zim. u. 2 Betten, mit od. ohne Pens. zu vermieten. 6430b

D 5, 5 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näheres 4. Stock. 6314b

D 5, 15 2. Stock, 2 Zimmer **und kleine Küche** zu vermieten. 21508

D 7, 21 4. St., 2 Zim., Küche u. Keller sof. od. spät. zu verm. Näh. daselbst. 21499

E 8, 9 (Akademiestr. 19), 2 St. 5 Zim. u. Zubehör zu verm. Näheres Laden. 6332b

G 3, 20 2. St., 4 Zimmer und Küche zu verm. 21047 Näheres Laden.

G 5, 3 2 Zim. u. Küche an ordtl. Leute z. v. 6204b

H 5, 19 1 Mansarden-Zim. an 1 ordtl. Person zu vermieten. 6415b

Collinistr. 3 4. Stock, 4 Zimmer, Küche, Badezimmer und Zubehör per sofort zu vermieten. 21501

Collinistraße 8 III., schöne 4 Zim.-Wohnung, mit Bad u. sonstigem Zubehör ausständehalb sof. zu verm. 6.86b

Kleinfeldstraße 48 (Nähe Rollschule), 1 Tr., 2 schöne Zimmer u. K. zu verm. 6003b

Luisenring 25,

eleganter 3. Stock, 7 bis 8 Zim. mit Zubehör event. mit Bureau, parterre, zu vermieten. 21072

Luisenring 54 2. Stock, schöne Wohnung, 5 Zim., Badezim. u. allem Zubeh. sofort od. später zu verm. Zu erf. im Laden gegenüber.

Lameystr. 3, 3. St., 5 Zim., mer, Küche, Bad, Speisekammer und Zubehör per sofort zu vermiethen.
Näheres part. rechts. 20749

Lameystraße 17.

Eleg. 4 Zimmer-Wohnung, Erker, Balkon, Bad, Mansarde und reichlichem Zubehör sofort zu vermieten.
Näheres Laden. 21020

Lange Rötterweg 26,

zwei Zimmer und Küche im 2. Stock an ruhige Familie zu vermieten. 20142

Pfügersgrundstr. 27, 2 Zim. Küche und zu verm. 6032b

2. Querstraße 31 1 Zimmer u. Küche zu v.
Näheres 2. Stock links. 6236b

Rheinhäuserstr. 4

zwei Wohnungen je 3 Zim. u. Küche sof. billig zu verm. 21366
Näheres N 4, 19/20, 3. Stock.

Riedfeldstraße 14

Wohnung von 1, 2 und 3 Zimmer mit Küche zu verm. 7169b

Schwetzingerstr. 154, 1 u. 2 Zim.-Wohng. m. Küche sof. preisw. zu verm. Näh. Bäckerei. 21378

Traitteurstr. 61 1 Zim. u. K. und ein leeres Zimmer z. v. Näh. 3. St. 6212b

Werderplatz Nr. 7 part., 3 Zimmer, Küche und 1 Zimmer (Souterrain) zu verm. 6301b

6 Zim.-Wohnung im best. Lage, mit Badezimmer, Speisekammer und allem Zubehör auf 1. April zu verm.
Näh. **O 6, 6**, Laden. 21380

4 Zim., Bad u. allem Zubeh. per sofort zu verm. — Näheres **Seckenheimerstr. 38**, 3. St. 6192b

Das Haus H 2, 7 ist sofort od. 1. April zu vermieten wegen Umbau. Dasselbe eignet sich für Partiewarenaushverkauf, sowie für jedes andere Geschäft. Die Wohnung im 1. Stock, 5 Zimmer, Küche u. Mansard., ist auch sofort monatsweise zu vermieten. Näh. **Albert Dampel, Darmstadt**, Inselstraße. 21544

Schöne 3 Zim.-Wohn. u. Kammer per 1. Dezbr. billig zu vermieten. Näh. **Alphornstr. 22**, 4. St. b. 9. Zimmermann. 21381

Eleg. **7 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör im östl. Stadtteil per 1. April 1904 zu verm. Off. unt. Nr. 6330b an die Exp. d. Bl.

Neue Kasernen

1—2 Zimmer-Wohnungen per sofort zu vermieten. 21225
Näheres Käfertalerstr. 205.
G. Rothweiler.

Villa-Wohnung

21332

am Luisenpark ca. **12 Zim.** m. allen Comf. ausgestattet, Zentralhz., grosse Balk. u. Wandschränke, gr. Souterrain, vornehmste u. ges. Lage, sep. Eing., wie Villa z. Alleinbewohn. ev. auch geteilt p. 1. April z. v. Näh. Ecke Hildastr. 5 u. Lameystr. 36 part.

Herrsch. 8 Zimmer-Wohnung in der Nähe der Festhalle wegen Wegzugs zu verm. Off. unter Nr. 20412 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

B 2, 6 2 St. h. auf die Str. gel., schön möbl. Zim. **sofort zu vermieten.** 21411

B 5, 12 2 Tr., sch. möbl. sep. Z. in feiner Lage z. v. 6297b

B 7, 10 3 Tr. hoch, ein möbl. Zim. sof. z. v. 6201b

E 2, 18 Planken, 3 Tr., ein möbl. Zim. per sof. oder 1. Dezbr. zu verm. 6294b

G 2, 19 2 Tr. h. 1 sch. möbl. m. sep. Eing. sof. z. v. 6191b

H 5, 1 3 Tr., möbl. Zim. für e. jung. Mann z. v. 6224b

J 4a, 11, unparterre, 1 gut möbl. u. 1 einf. möbl. Zim. z. v. 6243b

J 4a, 11a 3 Tr. lks., 1 möbl. Zimmer an ein Fräulein billig zu verm. 6238b

K 4, 13 (Luisenring) 2. Stock, zwei fein möbl. Balkonzim. mit gut. Pens. an bess. Hrn. sof. z. v. 6272b

L 4, 9 2 Tr. rechts, ein möbl. Zimmer zu v. 6140b

L 6, 7 fein möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
Zu erfr. im Laden. 21516

L 8, 1 2 Tr., ein schön möbl. Zimmer z. v. 6293b

L 15, 12, 3 Tr. l., möbl. Zim. mit od. ohne Pens. z. v. 6276b

M 4, 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten. 21517

N 1, 1 2 Treppen, gut möbl. Zimmer z. v. 6231b

N 3, 11, Kunststr., 3. St., fein möbl. Zim. zu v. 6115b

N 6, 6a gut möbl. Zim. mit Pension z. v. 6300b

O 5, 1 1 Tr. r., schön möbl. Eckzimmer z. v. 6212b

Q 4, 5 eine Treppe, fein möbliertes Zimmer sofort oder später zu verm. 21299
Einzus. zwischen 12—2 Uhr.

Q 5, 19 möbl. Zimmer mit sep. Eing., sofort zu verm. Preis 10 Mark. 21291

R 1, 16 3 Tr. l. **1 gut möbl. Zimmer mit Pension an 1 besseren Herrn sof. oder später zu verm.** 6154b

R 3, 2b 2 Treppen, **neu und fein möbl. Zimmer an besseren Herrn** zu vermieten. 6310b

S 1, 5 2 Tr., neues, fein möbl. Zim. z. verm. 6079b

S 2, 17 3. St., ein gut möbl. Zim. sof. z. v. 6209b

S 3, 2a 3. St., 1 sch. möbl. Zim. sofort zu verm. 6208b

S 6, 28 2 Trp., schön möbl. Zim. mit gut. Pens. zu v. ev. auch an 1 Frl. 6333b

S 6, 39 part., 1 möbl. Zim. zu vermieten. 6365b

T 1, 2 1 Tr., freundl. möbl. Zim. zu verm. Preis 18 Mk. inkl. Frühstück. 21268

U 1, 10 Zimmer mit Pens. an ein ält. Fräul. billig zu verm. Näh. 2. St. 6191b

U 4, 17 Ring, gut möbliertes Zimmer an besseren Herrn z. v. Näh. 1 Tr. 6169b

U 6, 17 4 Tr., 1 h. sch. möbl. Z. z. v. Pr. 12 M. 6209b

Friedrichsring 38, 3. St., ein möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 sol. Leute zu v. 6265b

Friedrichsring 38 part., gut möbl. Zim., Wohn- u. Schlafzim., zu verm. 6211b

Friedrichsfelderstr. 6, grüner Hof, möbl. Zim. zu verm. 6279b

Montaryplatz 9, II., gut möbl. Balkonzim. sof. zu verm. 6224b

Jungbuschstraße 11, 2 Tr., zwei große, eleg. möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 21447

Kaiserring 40, 2. St., 2 fein möbl. Zimmer zu verm. 20955

Kaiserring (L 14, 15) 2 Treppen, schön möbl. Zim. p. 1. Dez. od. später z. v. 6300b
Näh. P 3, 15, bei Winkler, Uhrm.

Luisenring 53 (Holzstr. 1), 3 Tr., schön möbl. Zim. sofort zu vermieten. 5866b

Meerfeldstr. 26, nahe am Bahnhof, 1 Tr., schön möbl. Zim., mit od. ohne Pension zu v. 6196b

Mollstr. 19, ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 6204b

Prinz Wilhelmstr. 15, 4. Tr., sch. möbl. Zim. zu v. Preis 15 M. 6296b

6. Querstraße 5, ein schön möbl. Part.-Zim. billig z. verm. 6205b Näheres parterre.

Rupprechtstr. 9 part., gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm. 6321b

Schwetzingerstr. 20, 2. St., 2 fein möbl. Zim. zu verm. 21307

Tullastr. 21 gegenüber d. Festhalle, eine Treppe, **elegant möbl. Zimmer** event. Wohn- u. Schlafzim. event. mit Pension zu vermieten. 61329

In best. Hause **Zimmer** mit Pension ev. nur Mittagstisch an jüng. Herrn zu vermieten. Näh. in der Expedition. 20814

In gut. Hause ist 1 hübsch möbl. Zim. an bess. Herrn zu verm. Näheres **K 3, 5.** 5432b

Ein schön **möbl. Zimmer** per 1. Dezember zu verm. 5965b
Näheres **N 3, 13a**, 2 Tr.

Elegant möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
in ruhigem Haus, mitte d. Stadt, freie Lage, per 1. Dezbr. zu v. Off. unt. Nr. 21427 a. d. Exped.

Schlafstellen

H 4, 10 sind gute Schlafstell. zu erhalten. 5851b

Kost und Logis

B 4, 5 1 Treppe. In ordtl. Familie werden Teilnehmer an gutem Mittag- event. Abendtisch gesucht. 6191b

H 2, 18 2 Tr., feiner Mittag- u. Abendtisch. 6058b

J 7, 18 2 Tr., jung. Mann findet bei streng. Familie **gute Pension.** 6327b

M 2, 13
3. Stock. Empfehle **best. Privat-Mittag- u. Abendtisch.** 5858b

Q 4, 12 streng. fränk. im Logis **Näh. Laden.** 5851b

R 3, 14 2 Treppen links, 1—2 anständ. ält. junge Herren können in guter Familie zu mäßigem Preise **gute Pension** erhalten. 21396

U 5, 12 Tr., gute Pension.

6 gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension an bess. Hrn. od. Frln. per 15. d. M. od. 1. Dez. z. v. Näh. J 1, 3, breite Str. 6257b

---

Herren- Paletots Ulsters Anzüge
Massen-Auswahl
in jeder Grösse, in allen Farben, in allen Façons
zu enorm billigen, strengfesten Preisen.
Bytinski & Co.
Mannheim **E 3, 1.** Planken
Specialgeschäft für Herren- u. Knaben-Kleidung.

Stellen suchen

Junger Mann (flotter Stenograph u. Maschinenschreiber), der eine höhere Handelsschule besucht hat und sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht per sofort od. später Anfangsstelle auf kaufm. Bureau, gleich welcher Branche. Off. unt. Nr. 6329b an die Exped. d. Bl.

Junger deutscher **Küfer**, engl. und französisch sprechend, mit prima Zeugnissen von In- und Ausland sucht Stelle in Hotel oder Restaurant. Offerten unter Nr. 6346b an die Exped. d. Bl.

Buchhalterin
tücht. kaufm., in Wechsel u. Bankverkehr, sowie Kassawesen gründl. erfahr. Kraft, sucht zeitl. od. spät. passendes Engagement. Offert. unt. A. B. 6264b an die Exped.

Mietgesuche

Zu mieten gesucht
im westl. Stadtteil in der Nähe des Schlosses 1 gröss. Zimmer oder passende Werkstätte, nicht unter 30 qm, ebp. Eingang. Offerten unter Nr. 21290 an die Expedition ds. Blattes.

Gesucht schöne **Wohnung** m. 6 geräum. Zimmern in angenehmer Lage per 1. April cr. früh. Preis 1200—1600 M. Offerten unter Nr. 21477 an die Exped. dieses Blattes.

Ein Herr sucht im neuen Stadtteil, Nähe des Wasserturms, eine **elegant möblierte Wohnung** mit 1 bis 2 Zimmern.
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 21543 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Wohnung gesucht
von alleinst. Herrn, 3 Zim. u. Küche, Garderobe, Magdkammer, alles auf einem Flur. Off. u. No. 6260b a. d. Exped.

Metzgerei

Tüchtigen, strebsamen Mann mit etwas Barmitteln ist Gelegenheit geboten, sich in Mannheim, sehr bevölkerter Stadtteil, selbständig zu machen, event. später das Geschäft auch Haus unter günstigen Bedingungen zu übernehmen.
Offerten unter **T. S. 17260** an die Exped. d. Bl. 17260

Geschäftslokal

1 Zimmer, part., in bester Lage sofort zu vermieten.
Näh. **D 4, 1**, 2. St. 6260b

Einer der schönsten u. größten
Läden in Edenkoben
(ca. 70 qm Bodenfl.) ist nebst Magazin, geräumiger Wohnung und Zubehör auf 1. Jan. 1904, ev. später zu vermieten. 21480
Anzufragen bei **Dr. Gienandt**, prakt. Arzt, **Edenkoben** (Pfalz).

Bureaux

Comptoirs.

D 1, 7/8 im Haus-Hans sind, sofort beziehbar, noch einige Zimmer zu Comptoirs preiswert zu vermiethen. 6368

G 7, 25 Bureau im Hochparterre, mit od. ohne Lagerkeller zu verm. 6079b

Ein Comptoir,
bestehend aus 2 Zimmern, in den Hafenanlagen zu vermieten.
Näh. im Verlag. 21479

Magazine

Gontardstraße 52, 2. St., **Magazin** mit Souterrain, Bureau od. Werkstatt z. v. 6257b

J 3a, 10 4. St., 1 Mansarden-Zim. u. Küche, nur berufstätig, sof. od. spät. z. v. 6304b

L 2, 12

4 Parterre-Zimmer mit Küche 2c., auch zu Bureau u. wenn gewünscht mit Lagerraum sofort zu verm.
Zu erfragen 3. Stock. 21099

L 4, 11 schöne Wohng. 5—6 Zimmer sofort oder später z. v. Näh. part. 6325b

N 6, 3

3. Stock, in ruhigem Hause 5 **größere Zimmer** 2c., in freier Lage 1. April od. früh. zu v. 6194b

N 6, 6a 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. 6307b

P 5, 13 2. Stock, 5 Zimmer u. Küche z. verm. 6346b

R 3, 2 Vorh. 5. St., 2 Zim. u. Küche sofort zu verm.
Näheres 2. Stock. 21536

Schöne Wohnungen per sofort:
S 6, 9
3. Stock 3 Zim. u. Küche,
S 6, 16
3. Stock 2 Zim. u. Küche, Part. Laden mit Hinterzim.
Kopprechtstraße 8
4. Stock 5 Zimmer, Küche, Bad 2c.,
Souterrain, schöne Gartenwohnung, 3 Zim., Küche 2c.
Näheres **Lameystr. 5**, parterre. 21390

T 3, 1 (Sternapotheke Mannh.) Wohnung, 2 Zim. und Küche sofort zu verm. 21224

U 5, 16 Friedrichsring
4. Stock, schöne Wohnung, 4 Zim. u. Küche 1. v. Näh. part. 20750

Breite Strasse U 1, 4,
elegante Wohnung, 8 Zimmer per 1. April zu vermieten.
Näh. Möbelladen. 21023

Villa-Wohnung

Herrschaftliche 8 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Gartenanteil, Gasheizung, Badeeinrichtung, elektrischer Beleuchtung, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Telephon, Veranda, Balkon, Erker, Terrassen, Vorgarten, Hofraum, Waschküche, Trockenspeicher, Kellerräumen, Gartenhaus, Remise, Stallung, Wagenremise, Kutscherwohnung, Pferdestall, Heuboden, Futterkammer, Sattelkammer, Wagenschuppen, Kohlenkeller, Obstkeller, Gemüsekeller, Milchkeller, Weinkeller, Bierkeller, Eiskeller, Speisekammer, Waschkammer, Bügelkammer, Plättkammer, Trockenkammer, Vorratskammer, Rumpelkammer, Abstellkammer, Besenkammer, Kohlenkammer, Holzkammer, Kohlenaufzug, Speiseaufzug, Dienstbotenaufzug, Lastaufzug, Personenaufzug, Rolltreppe, Fahrstuhl, Rolladen, Jalousien, Markisen, Sonnenschutz, Blitzableiter, Feuerleiter, Feuerlöscher, Feuermelder, Rauchabzug, Schornstein, Dachfenster, Dachluke, Dachboden, Dachrinne, Regenrohr, Abfallrohr, Wasserleitung, Gasleitung, Elektrische Leitung, Telephonleitung, Klingelleitung, Sprechrohr, Briefkasten, Zeitungsrolle, Hausnummer, Türschild, Namensschild, Firmenschild, Werbeschild, Reklameschild, Plakatsäule, Litfaßsäule, Straßenlaterne, Straßenbaum, Straßenbank, Straßenpflaster, Straßenbahn, Straßenbahnhaltestelle, Straßenbahnschaffner, Straßenbahnwagen, Straßenbahnschienen, Straßenbahnoberleitung, Straßenbahnunterleitung, Straßenbahnstromabnehmer, Straßenbahnfahrer

Specialhaus für Herren & Knaben Bekleidung
Münchener Loden Artikel für Reise, Jagd u. Sport
Fertig u. n. Maass
Livreen
Gummimäntel
Engelhorn & Sturm MANNHEIM Strohmarkt

11895

Gebrüder Kilthau
Käferthalerstr. 1, **Kesselschmiede** Käferthalerstr. 1.
Anfertigung von Dampfkesseln jeder Art.
Apparate, Reservoire u. Eisenkonstruktion.
Kesselreparaturen jeder Art und Grösse.

Gold-Electroplatt. Uhren.

Nur 15 Mk.

Wer einen verlässlich genauen Zeitmesser braucht, dessen Anschaffung nicht zu kostspielig ist, dem empfehlen wir vertrauensvoll die echte Genfer 14 karätige Gold-Plaqué-Remontoir-Uhr, welche auf der letzten Pariser Weltausstellung mit dem höchsten Preise ausgezeichnet wurde. Diese Uhren besitzen ein nie übertroffenes Präzisionswerk, sind genauest regulirt und reguliren sich selbst, und leisten wir für jede Uhr eine gesetzliche schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche auch drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) besitzen, sind prachtvoll ausgestattet, fein guillochirt oder graviert, von massivem starken Façon und aus dem neuesten Muster, absolut unveränderlichen amerikanischen Gold-Metall hergestellt und außerdem noch auf elektrischem Wege mit 14 karät. Goldplatten überzogen und von einer echten goldenen Uhr, die 200 Mk. kostet, nicht zu unterscheiden. Diese Uhren tragen Sie wie Gold, sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Wert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben wir den Preis für Herren- oder Damen-Uhren auf nur Mk. 15,— porto- und zollfrei, (früher Mk. 25,—) herabgesetzt. Zu jeder Uhr ein Lederfutteral gratis. Hochelg., mod. Gold-Plaqué-Ketten f. Herren u. Damen (auch Goldketten) à 3,—, 5,— und 12,— Mk. Jede nicht conveniende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Der Beitrag unserer Firma, sowie tägliche Belobungen und Nachbestellungen bürgen für die Wahrheit unserer Anpreisung. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an die gerichtlich protocollirte Firma **M. Faith, Wien VII,** Mariahilferstr. 38. Lieferant des Kaiserl. Königl. Staatsbeamten-Verbandes.

16344

Thürenfabrik
Otto Jansohn & Co
Speci-alität **Zimmer-Thüren**
Mannheim
Telef. 186.
Dampf-Säge- und Hobelwerk
Kistenfabrik, Holzhandlung

13498

Hausfrauen **Urtheil**en Sie selbst und versuchen Sie **Schrauth's** gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife, das beste **Waschpulver** der Welt. Blendend weisse Wäsche, garantirt rein. Höchster Fettgehalt.

Nur echt mit Schutzmarke in rother Farbe, überall käuflich. à Packet 15 Pfg.

10461

Plastische Malerei

D.R.-P. 117 008

Ersatz für Stuck oder in Verbindung mit Stuck und Malerei; hochelegant, Ausführung in allen Stylarten; allein berechtigte Firma für Mannheim, Ludwigshafen u. Umgebung

Leo Dunkel

Malergeschäft und Werkstätte für dekorative Kunst.

Mannheim, K 3, 12.

12806

Teppich- u. Möbelhaus
Ciolina & Hahn

(früher Alb. Ciolina, Kaufhaus)

Teleph. 488. **Mannheim, N 2, 9c.** Teleph. 488

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Linoleum.

Grosses Lager in Perser- und Indischen Teppichen.

Möbel-Ausstellung
von über 50 Musterzimmern.

11270

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle mein **reichhaltiges Lager** in

Galanterie- u. Lederwaren

vernickelte Haushaltungsgegenstände

Artikel für Holzbrandmalerei

Papier-Ausstattungen u. s. w.

11446

A. Löwenhaupt Söhne Nachf.

V. Fahlbusch

N 1, 9. MANNHEIM. Kaufhaus.

Grand Prix. Paris 1900.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4–300 Pferdekraft, **dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen** für
Industrie u. Landwirthschaft
Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Herm. Muff,** Ing., **Cannstatt-Stuttgart,** Königstr. 85.

Musgrave's Original Irische Oefen.

Zalreiche Nachahmungen nötigen uns, zu erklären, dass unsere Original-Fabrikate **nur von uns allein** hergestellt werden, und bitten wir, andere Fabrikate nicht damit zu verwechseln. 13082

Esch & Cie.,
Fabrik Irischer Oefen, Mannheim.
(Fabrikstation.)

Elektr. Kranen und Siebanlage.

K 2, 12 **F. Grohe** Telephon 436.
empfiehlt alle Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrcoaks, Brennholz, Briketts
zu billigsten Tagespreisen.

14976

Die im Jahre 1822 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit beruhende

Gothaer
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem **vernünftigen Fortschritt** gehuldigt.

Die Satzung sichert den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile.

Versich.-Bestand 1. Febr. 1903: **827 000 000 Mark**
Ausgezahlt. Versich.-Summen: **402 000 000 „**
Zurückgewährte Dividenden: **200 000 000 „**

Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendensystem) sind tatsächlich bereits **prämienfrei** u. erhalten sogar eine jährl. Rente.

Die Verwaltungskosten bleiben stets **unter** oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

11252

Die Herdfabrik und Eisengiesserei H. Koloseus, Aschaffenburg

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten **Herde** in Eisen, Email, Porzellan und **Majolika** mit Unterbrennerfeuerung für jeden Kamin geeignet, **Patentgasherde u. umstellbare Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurationsherde.** Kataloge kostenlos. Vertreter für Mannheim: **Carl Schalk,** Heidelbergerstraße.

Ziehung 9., 10., 11. u. 12. Dezember 1903 zu Freiburg i. Br. 250 000 Loose.

3te Grosse Freiburger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg.

Loose à M. 3.30 Porto und Liste 30 Pfg. extra

12,184 Geldgewinne, ohne Abzug:

M. 322,500

1	Haupt-Gewinn M.	100,000
1	Haupt-Gewinn M.	40,000
1	Haupt-Gewinn M.	20,000
1	Haupt-Gewinn M.	10,000
1	à	5000 = 5000
2	à	3000 = 6000
2	à	2000 = 4000
5	à	1000 = 5000
20	à	500 = 10000
200	à	100 = 20000
200	à	50 = 10000
1000	à	20 = 20000
2000	à	10 = 20000
8750	à	6 = 52500

Zu haben bei: Moritz Herzberger, Hermann Hirsch, G. Lugert, C. G. L. Adrian Schmitt, Louis Dehn, W. Wolf, Bernhardstorf, W. Fiskus, Schwetzingerstr. 102, Gg. Hochschwender, am Markt in Mannheim, Friedr. Sturm, Ludwigsh. 2, Joh. Schwitzgebel, Katharinenstr. 20, Neckarau, sowie J. F. Lang Sohn in Heidelberg.

Zu beziehen durch **Eberhard Fetzer, Stuttgart** und durch die Direktion der Freiburger Münster-Lotterie in Freiburg (Baden.) 14750

Jeinen Bruch mehr! Beispiellos groß ist die Zahl derjenigen, die bei Anwendung meiner Meth. von ihrem Bruchleid, geheilt word. sind. Höchste Auszeichnungen, tausend Dankschreib. Verl. Gratisbroschüre v. Dr. Reimann, Valkenberg Nr. 95, Holland. — In Rußland, Doppelporto. Für Deutschland: **Conrad Carduck, Aachen.** 4701a

ESTOL
beste und sparsamste Pflanzenbutter
Ueberall erhältlich
Soff & Reichenburg G.m.b.H.
MANNHEIM

14179

Praktische Hausfrauen verwenden zum Plätten nur
Lucia-Glühstoff.
Solcher ist nicht teurer wie Plättkohle, brennt in jedem Kohlenplätteisen **garantiert rauch-, geruch- u. dunstfrei.**
Fabrikant:
Gg. Lucas, Marktsteft a/M.
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften. 10284

wieder Holzasche und Kalk, dann wird starke Salzsoole darüber gegossen, der Topf mit Lehm verschlossen und in die Erde gegraben, um bei festlicher Gelegenheit seinen köstlichen Inhalt auf die Tafel zu senden. Eigentlich also eine Art Sooleier!

Aus den „Fliegenden Blättern".

Ein Zeitkind. „Nun, Hans, was liest Du denn in dem Buche ‚über Kindererziehung'?" — „Ich sehe nur nach, ob ich auch richtig erzogen bin!"

Der Backfisch auf dem Lande. .... Alles hab' ich schon versucht — aber das Schwein frißt nicht und saust nicht! Wenn ich nur wüßt', was ich machen soll!" — „Versuchen Sie's doch 'mal mit einer „Luftveränderung"!"

Der zivilisierte Kannibale. Schaubuden-Besitzer: „Dieser Menschenfresser, meine Herrschaften, würde sie sofort verspeisen, wenn es nicht nach dem „Bürgerlichen Gesetzbuch" verboten wäre!"

Albumblätter.

O nimm der Stunde wahr, eh sie entschlüpft;
Wie selten kommt der Augenblick im Leben,
Der wahrhaft wichtig ist und groß! (Schiller).

*

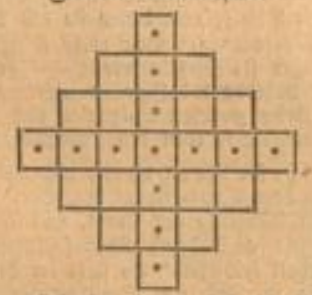
Tüchtiges Leben endet auf Erden nicht mit dem Tode, es dauert im Gemüt und Tun der Freunde, wie in den Gedanken und der Arbeit des Volkes. (G. Freitag).

Tauschrätsel.

Bell, Seife, Wild, Gau, Weste, Main, Rebe, Weib,
Tischbein, Rotte, Wald, Reiher.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues Hauptwort zu bilden wie aus „Rind" die Wörter: Kind, oder Rand, oder Ried, oder Ring. Die neu eingefügten Buchstaben bezeichnen im Zusammenhang den Schrecken aller Verbrecher.

Diamanträtsel.



In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben A, Eese, I, kk, l, m, NNn, oo, rrr, SS, t, ww, y, z derart einzutragen, daß die mittelste wagerechte Reihe gleichlautend mit der senkrechten ist und die Buchstaben wagerecht gelesen, folgendes bedeuten: 1. Konsonant; 2. Gewässer; 3. männlicher Vorname; 4. Weltstadt; 5. Charaktereigenschaft; 6. Körperteil; 7. Konsonant.

Kapselrätsel.

Knoten, Lotterie, Revierförster, Geige, Baumast,
Abreibung, Gerichtshof, Freimarke.

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein anderes bekanntes Wort versteckt, wie „Eis" in „Meister". Die Anfangsbuchstaben der zu suchenden Wörter müssen im Zusammenhang ein Zeitabschnitt bezeichnen.

Charade.

Hast Du jetzt 1, ein 2 mit mir zu machen?
Fragt Ella den Cousin, doch der erklärt:
Ich schaff' an meinem 1—2, andere Sachen,
Die haben jetzt für mich nicht Reiz noch wert.

Vexirbild.

Wo ist der Verkäufer?

Bilderrätsel.

Lösung des Worträtsels in voriger Nummer:

Standhaft.

Lösung des Silbenrätsels in voriger Nummer:

Notturno, Oktober, Veronika, Eigenliebe, Magazin, Bilsenkraut, Eidechse, Rheumatismus. — November.

Lösung des Zifferblatträtsels in voriger Nummer:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
M	E	I	S	E	N	G	E	L	I	S	A

Meise, Ei, Eis, Eisen, Engel, Ells, Elisa, Lisa, Same, Ameise.

Lösung des Silbenfüllrätsels in voriger Nummer:

Zu ergänzen ist überall die Mittelsilbe — gen —. (Augenblick, Morgenrot, Magenkrampf, Agentur, Ziegenbock, Eugenie, Eigensinn, Galgenstrick, Gegenwart, Regenlin, Wagenrad, Hagenau).

Lösung des Logogriphs in voriger Nummer:

Kapland, Kaplan.

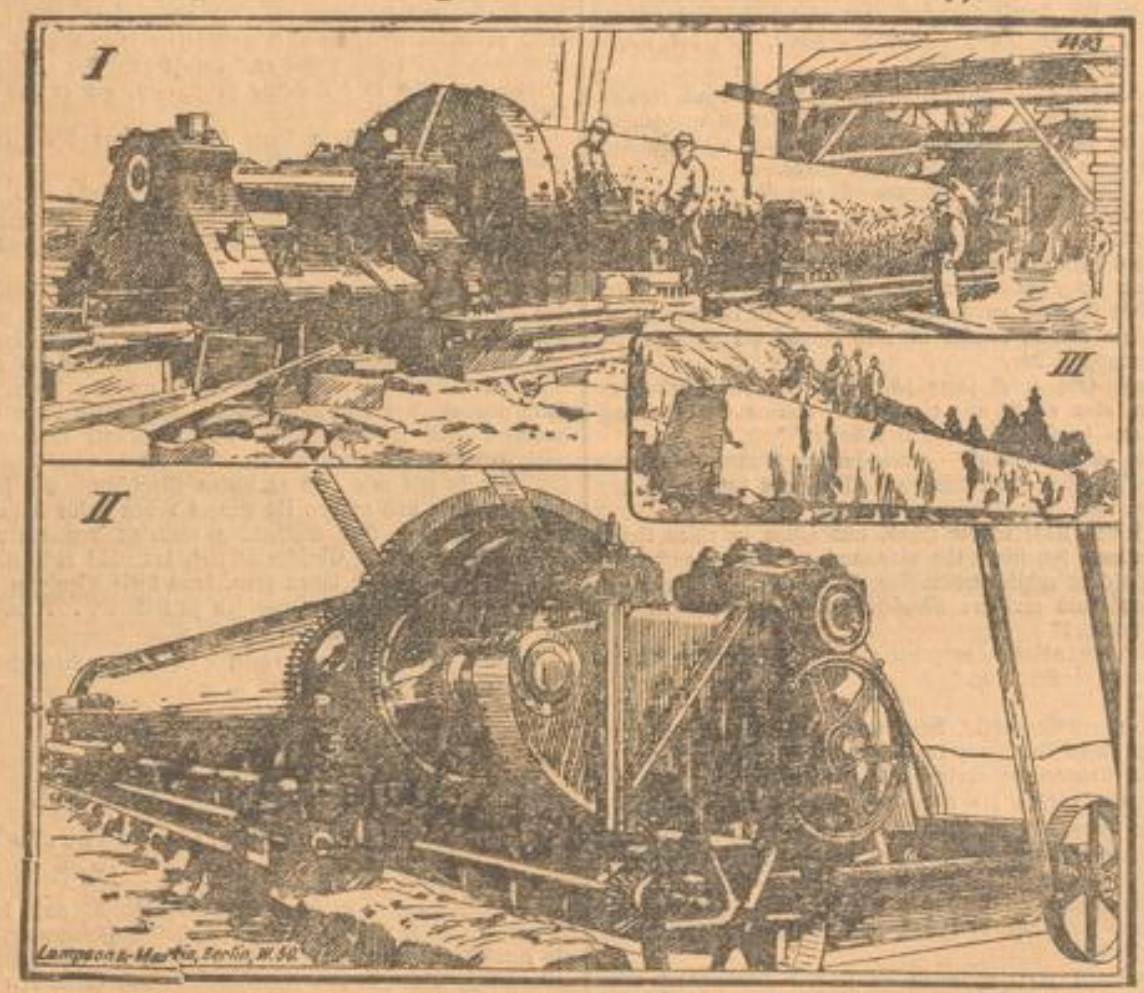
Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:

Burgunderweine.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 46. Mannheim, den 15. November 1903.

Moderne Handsteinbearbeitung.



Der Erweiterungsbau auf dem Kapitol in Washington erfordert eine weitere Ausgestaltung der herrlichen Säulenfassaden, die bekanntlich aus einem Stück hergestellt und eine Höhe von über 12 Meter besitzen. Wie diese Kolosse bearbeitet werden, zeigt unser beistehendes Bild, und zwar zeigt Fig. III den losgebrochenen Block, der auf Rollen nach der Bearbeitungsmaschine transportiert wird, Fig. II die Vorrichtung, durch welche die bereits bearbeitete Säule ihre Politur und feinere Bearbeitung erfährt, Fig. I endlich zeigt uns den Steinblock, wie er nach verhältnismäßig kurzer Zeit bereits seine runde Form erhalten hat. Die Meißelvorrichtungen, desgleichen die Poliermaschinen werden sämtlich mit Elektrizität betrieben. In der Weltausstellung in St. Louis wird diese moderne Steinbearbeitungstechnik dem Publikum im kleinen vorgeführt.

MARCHIVUM

Der Einschreibebrief.

Von Louis de Gramont.

Autorisierte Uebersetzung von Hermann Lekisch (Paris).

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe es Ihnen ja gesagt," wiederholte Herr Richard, „daß ich gute Gründe hatte, so zu handeln, wie ich es getan habe. Ich will Ihnen die Geschichte kurz erzählen."

Herr Emile Richard, der so sprach, war ein reicher Großkaufmann von ungefähr 50 Jahren. Ich hatte seine Bekanntschaft vor einigen Jahren gemacht, als ich mit ihm als Geschworener zu fungieren hatte. Man hatte ihn damals als Vorsitzenden gewählt, und er hatte sich dieser Aufgabe mit vielem Geschick entledigt. Ich hatte vor der Sitzung geglaubt, daß er als Kaufmann allen seinen Einfluß dahin geltend machen würde, die Diebstähle, die wir zu beurteilen hatten, so hart als möglich zu bestrafen, sah mich aber angenehm enttäuscht, als ich bemerkte, daß Mr. Richard jedesmal die Verbrechen so milde als möglich zu bestrafen bat. Und da er mit großer Beredsamkeit sprach, gelang es ihm auch in mehreren Fällen, die Freisprechung der Angeklagten zu erzielen.

Weil ich dieselben Ansichten wie er hatte, fühlten wir uns bald zueinander hingezogen; infolgedessen setzten wir auch unseren Verkehr fort, als die Gerichtssession zu Ende war. Ich besuchte ihn von Zeit zu Zeit, und unsere Freundschaft nahm bald einen intimen Charakter an.

An jenem Sonntag war ich mit Mr. Richard nach seinem Landgut in der Nähe von Paris gefahren. Einige Tage vorher hatte er die Entdeckung gemacht, daß ihn einer seiner Angestellten bestohlen hatte. Er hatte nicht allein keine Klage gegen den Ungetreuen angestellt, sondern er hatte ihn auch noch nicht einmal entlassen. Er hatte sich damit begnügt, ihm einen Verweis zu erteilen, und hatte der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Angestellte von jetzt an ehrlich sein würde.

Madame Richard hatte mir beim Diner den Vorfall erzählt. Sie billigte den Entschluß ihres Gatten in dieser Angelegenheit nicht, denn sie vertrat den Standpunkt, daß er jetzt wahrscheinlich auch von den anderen Angestellten bestohlen würde.

„Ich was," sagte Richard, „der junge Mann ist sehr brauchbar, und ich bin überzeugt, daß ich von jetzt ab nie mehr über ihn zu klagen haben werde."

Wir sprachen gleich darauf von anderen Dingen, und die Angelegenheit schien vergessen. Nach dem Kaffee ging ich mit dem Hausherrn in den Garten, um dort eine Zigarre zu rauchen. Jetzt, da wir beide allein waren, brachte ich noch einmal die Sprache auf die Unterschlagungsgeschichte.

„Ich begreife sehr gut," sagte ich, „daß Sie den Dieb nicht verhaften ließen, aber es ist mir ein Rätsel, warum Sie ihn nach dem Vorgefallenen in Ihren Diensten behalten?"

„Was hätte ich tun sollen?" Hätte ich ihn hinauswerfen und zu neuen Schlechtigkeiten treiben sollen? Uebrigens habe ich meine Gründe dazu . . ."

Er stützte seinen Kopf in die Hand, und schien in einen tiefen Traum zu verfallen. Ich störte ihn nicht, und unterbrach auch nicht das Schweigen, als er endlich weiterging.

„Bin ich nicht als ehrlicher Mensch bekannt, und schätzen Sie mich nicht als solchen?"

„Aber selbstverständlich," entgegnete ich, „über diesen Punkt gibt es doch nur eine Meinung."

„Na also."

Er zögerte einen Augenblick, dann faßte er mich unterm Arm, und zog mich zu einer Bank, auf der wir uns niedersetzten. Kurze Zeit schien er in Erinnerung versunken, dann begann er:

„Ich will Ihnen kurz die Geschichte erzählen. Sie spielt in meiner frühesten Jugend. Nach dem Ruin meiner Eltern und deren Tod hatte mich mein Onkel als Lehrling in ein Pariser Handelshaus gebracht. Er hatte mir ein Zimmer mit Pension gemietet, das er monatlich bezahlte, und sandte mir, da er in der Provinz wohnte, außerdem noch alle drei Monate 50 Franken für meine sonstigen Bedürfnisse.

Eines Samstags verreiste mein Chef, und beauftragte mich in seiner Abwesenheit eine Rechnung von 40 Franken zu begleichen. Ich erwartete mein Geld am darauffolgenden Montag, denn ich war jung und in ein Mädchen Namens Elise verliebt. Meine Angebetete war Schneiderin, und wohnte in demselben Hause wie ich. Nachdem sie meine Annäherungsversuche lange Zeit unerwidert gelassen, hatte sie mir nun endlich doch ein Rendezvous bewilligt, und mir versprochen, an jenem Tage mit mir einen Ausflug aufs Land zu machen. Und ich hatte kein Geld, keinen Centime! Ich wußte, daß Elise für immer für mich verloren wäre, wenn ich nicht zum Rendezvous käme, und befand mich in wahrer Verzweiflung.

Ich erledigte meine Geschäfte, und als ich das Geld für die Rechnung in den Händen hatte, kam mir plötzlich der Gedanke, es für meinen Ausflug zu behalten, und dem Kassierer zu sagen, daß ich in dem Geschäft niemanden angetroffen hätte. Bis Montag mußte ich das Geld von meinem Onkel haben, dann wollte ich die Rechnung begleichen, und kein Mensch würde etwas von der Sache erfahren.

In der Freude über den Gedanken, vergaß ich die Gefahr, die damit verbunden war, und entschloß mich, den Plan auszuführen. Der Kassierer glaubte mir, und ich verbrachte den Sonntag mit Elise. Aber am Abend, als ich heimgekehrt war, und sah, daß ich nur noch einige Franken hatte, bemächtigte sich meiner eine große Angst. Wenn mir nun mein Onkel das Geld nicht pünktlich schickte? Wenn er mich einmal vergessen sollte? Das war zwar bis jetzt noch niemals vorgekommen, aber wer konnte wissen, ob der Fall nicht diesmal eintreten würde? Ich wußte, daß mich mein Chef sofort verhaften lassen würde. Diese Gedanken gingen mir die ganze Nacht durch den Kopf, und ich vermochte kein Auge zu schließen.

. . . Am Montag morgen kam kein Brief. Ich glaubte verrückt zu werden. Den ganzen Morgen wartete ich auf den Briefträger. Aber umsonst. Ich glaubte, der Kassierer würde die Rechnung vergessen, sah mich aber auch darin getäuscht, den als ich ausging, einige Besorgungen zu machen, erinnerte er mich daran. Ich irrte den ganzen Nachmittag in Paris herum, und wußte nicht, was ich tun sollte. Ich entschloß mich, erst nach dem Weggang des Kassierers ins Geschäft zurückzukehren.

Auch die folgende Nacht konnte ich nicht schlafen. Zehnmal wollte ich mich zum Fenster hinausstürzen, aber immer hielt mich die Furcht, daß ich nicht gleich sterben würde, wieder davon ab. Endlich kam der Morgen. Früher als sonst eilte ich ins Geschäft. Als der Kassierer ankam, fragte er mich sogleich nach der Rechnung. Ich sagte, es sei wieder niemand dagewesen. Da wollte er das Geld zurückhaben. Instinktiv antwortete ich, ich hätte es in meiner Wohnung. „Da holen Sie es," befahl er. Ich ging zur Tür, fest entschlossen, mich in die Seine zu stürzen, als er sich zu mir umwandte und sagte:

„Sie waren gestern kaum fort, da war der Briefträger mit einem Einschreibebrief für Sie da."

Bei diesen Worten wäre ich ihm vor Freude bald um den Hals gefallen. Ich stürzte auf die Straße, und traf zwei Häuser entfernt den Briefträger. Er händigte mir den Brief aus, und ich — war gerettet.

Aber das ist noch nicht alles. Mein Onkel hatte den Brief erst 24 Stunden später abgeschickt, weil er unwohl war und das Zimmer hüten mußte. Sein Zustand verschlimmerte sich unerwartet, und zwei Tage später starb er. Wenn nun dieses traurige Ereignis am Sonntag eingetreten wäre, an dem Tage, wo ich das Geld ausgab, das mir nicht gehörte, was wäre dann aus mir geworden? Ich wäre verhaftet und verurteilt worden, und Gott weiß, was ich heute wäre.

Und so wie mir geht es vielen Menschen. Sie fehlen einmal aus Leichtsinn und müssen ihr ganzes Leben dafür büßen. Ich sage mir immer, daß ihre Entdeckung vielleicht von einer getäuschten Hoffnung, von einem Einschreibebrief, der nicht rechtzeitig ankommt, abhängt, und verzeihe ihnen gern, denn diese Menschen haben genug unter ihren eigenen Gewissensbissen zu leiden. . . Nun, was meinen Sie jetzt zu unserer Sache?

Statt aller Antwort ergriff ich Herrn Richards Hand und schüttelte sie kräftig.

Die Moccatasse.

Humoreske von Anna Beßnisch-Kappstein (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Leonie stand vor ihrem Geburtstagstisch, auf dem es von Blumen, Silber, Kristall und Seidenstoffen schimmerte, und machte ein enttäuschtes Gesicht. Der junge Gatte, der eigenhändig die dreiundzwanzig Lichte in den Napfkuchen gesteckt hatte, den die Schwiegermutter gebacken, zog daraufhin ebenfalls ein Gesicht; denn er hatte auf Ausrufe des Entzückens gerechnet.

Leonie bemerkte seine Verstimmung und versuchte ihren Fehler wieder gut zu machen. „Du hast mich überreich beschenkt, Victor".

„Und doch Deine Wünsche nicht getroffen", grollte er. „Dabei habe ich jedes Stück selber ausgesucht".

„Das sieht man!" dachte Leonie mit einem heimlichen Seufzer. Lauter Ladenhüter hatten sie ihm angeschwatzt, wie es Jungen-

„Mein Gott, die Männer leiden schon manchmal an Geschmacksverwirrungen. — Sehr hübsch war Deine Ansichtskarte aus Pisa, mit dem schiefen Turm."

„Mit dem schiefen Glockenturm, ja. Ich werde ihn nie vergessen. Denn wegen dieses dummen Turmes hatte ich den ersten Streit mit meinem Manne."

„Wegen des Turms?"

„Denke Dir, er wollte um jeden Preis den Turm besteigen, das war überhaupt seine Leidenschaft, die Türme zu besteigen. Es sind aber, wie uns der Führer sagte, zweihundertvierundneunzig Stufen bis hinauf, und ich war totmüde. „Nein," sagte ich, „ich besteige den Turm nicht, ich bin zu müde." — „Aber, Kind," meinte er, „es ist da oben eine wunderbare Aussicht zu sehen, auf der einen Seite sieht man das Meer, auf der andern das Gebirge." — „Meinetwegen auch umgekehrt," erwiderte ich, „ich habe schon genug schöne Aussichten gesehen, und wir werden noch genug sehen." — „Ja, sagte er, „aber nirgends werden wir mehr einen schiefen Turm wie diesen besteigen können. Die Neigung beträgt ja fast vier Meter." — „Du hättest wohl gern, wenn ich hinabfiel?" rief ich. — „Welcher Unsinn!" schrie er. — „Unsinn? Du behandelst mich ja wie einen Wahnsinnigen! Ich bin aber im Vollbesitze meiner fünf Sinne, und ich sage Dir, ich gehe nicht hinauf, nein, nein, nein!" Dabei stampfte ich mit dem Fuße auf. „Gut," sagte er, „so geh' ich allein." — „Alfred," schrie ich, „Du wirst hinunterfallen, wenn ich Dich da oben sehe, bekomme ich Krämpfe vor Furcht." — „Kinderei!" — „Alfred, wenn Du da hinaufkletterst, rede ich nicht mehr mit Dir!" — Glaubst Du, er hat mir den Willen getan? Nein. Bis zum Abend redete ich mit ihm nichts, was er auch tat und wie er auch bat. Er war am Ende so niedergedrückt, daß ich mich seiner erbarmte. Aber leicht habe ich ihm die Versöhnung nicht gemacht, das kann ich Dir sagen."

„Unbegreiflich war mir, daß ihr nicht bis nach Rom gekommen seid. Es stand doch auf Eurem Programm?"

„Ja. Aber in Florenz ist mir zu Schreckliches widerfahren. Es hat mir ganz Italien verleidet."

„Aber was denn, Adelchen? Davon hast Du mir ja gar nichts geschrieben?"

„Denke Dir, Mama, wir gingen am Abend, nach dem Vesperbrot, spazieren, wir kamen in eine schöne Straße und setzten uns vor ein Café, das hieß Café Flora. „Ich weiß nicht," sagte mein Mann, „warum die Cafés zu Hause nicht so hübsche Namen haben. Café Flora — der Name hat etwas Anheimelndes, es ist doch alles poetisch in dem schönen Italien!" — „Ich finde gar nichts an dem Namen," erwiderte ich. „Ein Name ist wie der andere. Flora oder Adele, das ist ganz egal. Es kommt auf ganz andere Dinge an. Wenn Du eine Flora genommen hättest, wer weiß, wie die ausgesehen hätte!" — „Du nimmst alles persönlich," sagte er ärgerlich. „Ich habe es nur im allgemeinen hübsch gefunden, daß das Café einen klangvollen Frauennamen trägt." — „Klangvollen Frauennamen!" Ich lachte und sagte nichts weiter. Da kam ein freches Blumenmädchen herbei mit einer roten Tulpe im Haar und bot uns seine Ware an. Alfred begann sofort mit ihr zu sprechen; ich weiß nicht was, denn ich verstehe ja das Italienische nicht, aber er muß ihr etwas Schönes gesagt haben, denn sie warf ihm einen Blick zu — einen Blick, Mama, daß ich beinahe einen Ohnmachtsanfall bekam. Dabei lachte sie, um ihm ihre weißen Zähne zeigen zu können. Natürlich nahm er eine Rose aus dem Korbe des Mädchens und legte sie vor mich hin. „Ich mag die Blume nicht," sagte ich. „Warum denn?" fragte er. „Weil das Mädchen zu schmutzig war," erwiderte ich. „Wenn ich denke, eine Rose anzustecken, die diese in der Hand gehabt hat!" — „Du bist wirklich kindisch," sagte Alfred. „Die Florose von Florenz sind weltbekannt wegen ihrer Schönheit, und es ist üblich, daß jeder Fremde eine Blume von ihnen kauft. Uebrigens war das Mädchen durchaus nicht schmutzig. Es war ärmlich, aber sauber gekleidet". Dieses Lob machte mich wütend. Ich nahm die Rose und warf sie auf die Straße. „Da hast Du Deine Blume," rief ich, „ich mag sie nicht." Nun flammte der Zorn in Alfreds Augen auf. „Wahrhaftig," sagte er. „Du bist manchmal unartig!" — Unartig, Mama! Eine solche Beleidigung, weil ihm die schwarze Italienerin Augen gemacht hatte! Ich fiel beinahe vom Stuhl. Ich sagte aber nichts und beschloß, zu schmollen. Wirst Du es nun glauben, Mama? Er ließ mich schmollen und kümmerte sich nicht darum. Den ganzen Abend blieb er stumm. Zu Hause wollte ich ein Gespräch anknüpfen, er antwortete kaum. In der Nacht hörte er mich weinen, er fragte nicht einmal, was mir wäre. Und am morgen, Mama, am morgen wollte er ohne mich weggehen. In Florenz, Mama, — immer werde ich dieser Stadt gedenken! — in Florenz mußte ich zum ersten Male zu Kreuze kriechen. Da dachte ich, nein, weiter reise ich in diesem Italien nicht mehr! Ich kann allein nicht gegen ihn ankommen! Ich brauche eine Bundesgenossin, nur Mama kann mir helfen! Fahren wir noch nach Rom, so bekomme ich dort sicher die ersten Prügel!"

„Aber Adelchen, Du bist wirklich kindisch. Dein Mann hat recht! Er wird Dich nie prügeln, dafür kenne ich Alfred zu gut. Aber Du darfst ihn nicht böse machen, wenn er reizbar ist. Und zu denken, daß darum die Reise nach Rom in die Brüche ging! Hat es Dich nicht gelockt, die ewige Stadt zu sehen? Hat es Dich nicht geschmerzt, Italien vorzeitig zu verlassen?!"

„Gar nicht, Mama. Weiß Gott, ich hatte andere Dinge im Kopf. Einer jungen Frau ist die Ehe so neu, und alles ist so seltsam, was sie bringt. Ich dachte, ich lebte nur für Alfred, und die Reise gefiel mir nur, weil ich sie mit ihm antrat!"

„Das begreife ich ja halb und halb . . . Aber eine Reise nach Italien, das sind doch Erinnerungen für's Leben!"

„Nun ja. Ich sagte Dir ja schon — Venedig, Pisa und Florenz — an die werde ich ewig denken!"

„Nur wegen Deiner Ehestreitigkeiten? Nur darum fünfhundert Mark auszugeben und nach Italien zu reisen! Die ersten Tränen in der Ehe, Kind, der erste Streit mit dem Manne und das erste Zu-Kreuze-Kriechen — die wären Dir ja auch in Berlin nicht erspart geblieben, mein dummes Adelchen!"

Vermischtes.

Thätigkeit der Friedenskonferenz im Haag. Seit der Schöpfung der Haager Friedenskonferenz haben folgende Kriege stattgefunden: England bemächtigt sich in Südafrika der Transvaal-Republik und des Oranje-Freistaats, trotz tapferster Gegenwehr und der Sympathien der ganzen Welt für die Buren. — Griechenland greift ohne jeden Grund im Vertrauen auf fremde Hilfe die Türkei an und blamiert sich kläglich. Trotzdem verliert die Türkei Kreta. — Infolge von Greueltaten und der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking ziehen die Mächte nach China, verjagen den Kaiser aus der Hauptstadt, fegen die Truppen vor sich her und besetzen Peking, sowie einen Teil von China. Schon vorher hat Deutschland Kiautschou „gepachtet", England Weihei-Wei und Rußland Port Arthur. — Die Amerikaner vergewaltigen die Kubaner, Puerto Rico und die Philippinen, denen sie als Befreier vom Joche Spaniens angeblich erschienen. Den meisten Länderbesitz hat seit Eröffnung der Haager Friedenskonferenz — der Zar an sich gebracht; er war der Urheber des Zusammentretens im Haag. Jetzt steht eventuell der Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei bevor; die Haager Friedenskenle werden ihn schwerlich schlichten.

„Der gewisseste Reichtum und das Aufnehmen eines Landes kommen von dem Commercium her, Seefahrt und Handlung sind die fürnehmsten Säulen eines Etats, wodurch die Unterthanen beides zu Wasser als auch durch Manufacturen zu Lande ihre Nahrung und Unterhalt erlangen." So steht im Erlaß, den Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst von Brandenburg, vor seiner ersten überseeischen Gründung der Brandenburg-Ostindischen Kompagnie zu Pillau im Jahre 1640 gab.

Die „faulen Eier" der chinesischen Küche. Zu den Leckerbissen, welche die nationalchinesische Küche kennt und die gelegentlich auch Europäern, jedoch nur bei großen Festmahlen, vorgesetzt werden, gehören auch Eier, welche gemeinhin als „faul" bezeichnet werden. Das ist jedoch ganz falsch. Alt sind sie, gehörig sogar, denn „genießbar" sind sie erst 40 Tage, mindestens sie gelegt wurden, dann aber werden sie, je älter, um so feiner. So ah Hesse-Wartegg im Jahre 1898 eins in Canton, das vom Jahre 1808 stammte, also auf das ehrwürdige Alter von 90 Jahren zurückblicken konnte. Das Eiweiß ist bei ihm denn schwärzlich, gallertartig und darin schwimmt das hornartig gewordene dunkelrote Dotter, der Geschmack behagt zwar nicht jedermann — ähnlich wie Schwefelwasserstoff — aber der Geschmack ist bekanntlich verschieden, und wenn man in Gegenwart von Chinesen sich über den Geruch eines solchen Eies beklagt, kann man riskieren, daß er die höfliche Gegenfrage stellt: Ist es wahr, daß Ihr verderbenen Käse eßt, der entsetzlich stinken soll? — Diese alten Eier — übrigens Enteneier — werden sorgfältig präpariert, keineswegs einfach hingelegt, sondern einem eigenen Verfahren unterzogen und heimerisch von dem Luftgutritt abgeschlossen. Entweder macht man aus Holzasche, Kalk, Wasser, Salz und verschiedenen Kräutern einen dicken Brei, legt ihn um die ganz frisch gelegten Eier dick herum und bewahrt sie so, mit Datum versehen, auf, oder aber die Eier werden hart gekocht, dann tut man Holzasche und Kalk in einen irdenen Topf, die Eier hinein,

MARCHIVUM

und formlos, wie einst, in ihm sei, empfand er gleich körperlichem Schmerz. Und doch war er kühler gegen Ilse als anfangs — nicht, wie sie meinte, weil es ihm leid sei, sie bei sich zu haben, weil sie seinen Ansprüchen nicht genüge, sondern aus Angst . . . vor sich selbst, er stand mitten in einem reißenden Strom, und in dessen Fluten blühte die Zauberblume „Liebe". Je mehr er aus diesem Strom trank, desto stärker verfiel er dem Zauber! Und er durfte sich nicht selbst verlieren — nicht schwach und haltlos werden . . . zu groß war die Verantwortung, die er übernommen, und wenn er jetzt Träumen, die sich niemals erfüllen konnten, nachhing, so zeigte er sich unwürdig für das Amt, das einen Anspruch auf jeden seiner Gedanken hatte. So kam es, daß er kurz, ja unfreundlich zu Ilse wurde, und was er zur Erhaltung seiner Selbstbeherrschung tat, empfand sie als unverdiente Kränkung. — Und dennoch mochte sie nicht von ihm gehen . . . .

Etwas ungewohntes Süßes war in ihr Leben getreten. An den Krankenbetten der Kinder war es zum erstenmal über sie gekommen, angesichts des rastlos pflichttreuen Mannes, Verehrung nannte es sich. In den stillen Stunden des Beisammenseins, die ihr einen tiefen Eindruck in des reifen Mannes Seele gewährten und ihr einen Schatz an Herzensgüte und Geistesreichtum zeigten, der sie blendete, hatte es sich vertieft und gefestigt, und nun nannte es sich . . . Liebe!

Das ließ sich nicht mehr aus der Welt schaffen — was einmal Wurzel in Ilse von Norddrupps Herzen gefaßt hatte — blieb drin! Es konnte ja auch ruhig da drinnen weiterblühen — und wenn es dann doch schließlich ihren Mädchenstolz zu überwuchern drohte und sie von hinnen trieb, dann würde sie es pflegen und mit den Tränen des Erinnerungsglücks begießen, wie ein Grab, welches das liebste birgt.

So war der Herbst herangekommen! Ein paar einsame Rosen dufteten noch wie beschämt aus dem bunten Astergflor. Wo abermals junge Hoffnung auf Werden durch die Welt ging, prangte jetzt die Frucht reifer Erfüllung! Eine goldige Klarheit breitete sich über die endlose Weite, die alles hell und licht machte und weiter sehen ließ, als die feuchte, schwere Lenzluft mit ihren Dunstschleiern.

Und auch über Ilse war Klarheit gekommen! Sie wollte stark sein und gehen; niemand würde sie daran hindern. Sie aber würde ihr bestes Teil, ihre Selbstachtung und ihren Mädchenstolz mit sich retten. Aber nicht ins Elternhaus zurück, wo schon vier andere Schwestern für das Wohl der Eltern sorgten, nein, hinein in einen eigenen, vollen Wirkungskreis nach dem Vorbilde dessen, den sie liebte. Reich an Arbeit, Last und Kampf . . . daß sie von der Ueberfülle ihrer Mädchenliebe abgeben konnte, denen, die es nötig hatten. Sie wollte ins Diakonissenhaus ihres Heimatstädtchens eintreten und als barmherzige Schwester wirken! Und wenn sich dann die Schmerzensfalten auf fieberheißen Stirnen, unter der Berührung ihrer kühlen Hand, glätteten, wenn ein Auge mit dem Ausdruck stillen Dankes das ihre suchte, dann wollte sie zufrieden sein und dann würde auch er ihr seine Hochachtung nicht versagen können. . .

Sie ging festen Schrittes zu ihm und sprach ihm von ihrem Vorhaben. „Darum möchte ich von Ihnen scheiden", sagte sie einfach und sah dabei zu Boden.

Eine Weile war es still zwischen den beiden Menschen. Professor Bertram trat dicht neben sie.

„Was treibt Sie fort, Ilse", fragte er kurz. „Nichts als mein eigener Wille", antwortete sie — „vielleicht auch das Gefühl, da ich nicht imstande war, meinen Platz richtig auszufüllen, weil Sie mich der anfänglichen Freundlichkeit nicht mehr wert zu halten scheinen". „Ilse", sagte er ganz langsam, mit merkwürdig schwerer Stimme, „gehen Sie in Gottes Namen, denn es ist ein guter Weg, der vor ihnen liegt. Und wenn es Ihnen einmal zu schwer und müde bei der segensreichen, aber doch das ganze Sein eines Menschen erheischenden Tätigkeit wird, dann denken Sie an die Worte, die ich Ihnen jetzt sagen will: Sie sind mir in der kurzen Zeit alles gewesen — Sonnenschein — Glück; auch die nie genossene Jugend gaben Sie mir zurück. Aber trotz allem durfte ich doch nicht vergessen, daß ich alt bin". „Alt?" — fragte Ilse, und in ihrer Stimme lag der Ton ungetrübtester Verwunderung, „ist denn der Herbst, der da draußen lacht, alt zu nennen, weil er den Lenz und den Sommer hinter sich hat?" „Ja, Ilse, und doch — alt und töricht, ich träumte von einer Blume, die Sonnenschein und Lenz nötig habe, und die ich nicht in die Herbstluft bringen dürfe, wo es weiße Fäden und Frost gibt. Da entsagte ich ihr und ließ sie in der Wärme, denn ich hatte sie lieber als mich und mein spätes Glück! Verstehen Sie mich, Ilse?"

Sie verstand ihn.

„Und wenn nun die Blume käme und bäte, nimm mich auf Herz, ich friere da draußen, sonst sterbe ich . . was dann?" fragte sie mit zitternder Schüchternheit. Er sah sie mit innigen Blicken an.

„Ilse — wenn es wahr wäre", jubelte er. Und dann riß er sie an sich. „Mein Liebling — — meine Jugend. Wie von Herzen dankbar bin ich. Weiß ich doch nun, wie die Liebe tut."

Die Hochzeitsreise.

Skizze von Hugo Klein, (Wien).

Nachdruck verboten.

Die junge Frau war wieder bei Muttern. Sie entwickelte einen wundervollen Appetit, trank drei Tassen Kaffee und aß drei Stück Kuchen dazu. Mama ließ sie lächelnd und mit großer Befriedigung gewähren. Trotz der emsigen Beschäftigung fand die Heimgekehrte noch Zeit und Möglichkeit, Vieles zu erzählen. Mama brauchte nur manchmal eine ganz kleine Frage über die Hochzeitsreise zu tun, das Uebrige sprach dann die Tochter.

„Du bist eine Glückliche," sagte die Mama zu ihr, „Du hast Venedig gesehen. Mein ganzes Leben lang habe ich den Wunsch gehegt, es war mein Traum, Venedig zu sehen, das mir wie ein Märchen erscheint. Aber bis heute ist der Wunsch unerfüllt geblieben."

„Venedig, ja," sagte die Tochter, „das wird mir ewig denkwürdig bleiben. Denke Dir, Mama, in Venedig war es, wo ich die ersten Tränen in meiner Ehe geweint habe."

„Tränen? Aber mein Kind! Was ging denn vor?"

„Also höre! Wir saßen am Abend am Markusplatz, ich aß Eis und kümmerte mich nicht viel um die Menschenmenge, die ich schon nach wenigen Tagen gründlich satt bekommen hatte. Aber Alfred wurde nicht müde, die vielen fremden Menschen vorüberziehen zu sehen. Das zerstreute ihn, und er fand immer merkwürdige Erscheinungen, die ihn interessierten. Vorher, mußt Du wissen, Mama, waren wir in einer Osteria gewesen, ein roter Wein, der dort geschänkt wurde, hatte meinem Manne ungeheuer zugesagt, und nun war er natürlich sehr guter Laune. Plötzlich rief er aus: „Nein, das hübsche junge Kind! Es erinnert mich —", da stockte er. Ich folgte dem Blicke seiner Augen — und was sehe ich? Das hübsche, junge Kind war ein ausgewachsenes, rothaariges, junges Mädchen, das die Worte meines Mannes verstanden haben mußte, denn es lächelte ihm ganz ungeniert zu."

„Na, dafür konnte er ja nichts!"

„Wer weiß! Verstimmend muß so etwas immer auf eine junge Frau wirken. Er hatte indessen noch etwas gesagt: „Es erinnert mich —." Wohlgemerkt, mit einem Gedankenstrich. Und weiter hatte er nicht gesprochen. Offenbar hatte er sich verplappert. Ich fragte ganz harmlos: „An wen erinnert sie Dich, Alfred?" — „Ach, nichts," sagte er, „eine flüchtige Aehnlichkeit fiel mir auf, das ist alles." Die ausweichende Antwort reizte natürlich meine Neugierde. Ich sagte anfangs garnichts. Aber auf dem Heimwege fing ich wieder, scheinbar ganz zufällig, mit den Fragen an. Alfred war, wie ich Dir schon erwähnte, sehr aufgeräumt, in mitteilsamer Stimmung. Er begann mir von seinem Vorleben zu erzählen — Geschichten, Mama, Geschichten, ich traute kaum meinen Ohren!"

„Wenn er nur endgiltig ausgebeichtet hat, mein Kind, das ist die Hauptsache!"

„Das rothaarige Mädchen hatte ihn an die Tochter seiner Hausfrau in Heidelberg erinnert — und sie war so schön gewesen, sie hatte so zierliche weiße Hände, so niedliche kleine Zähne gehabt, was weiß ich! Ich hörte ihm eine Weile zu, aber dann konnte ich nicht mehr an mich halten. Und genau vor dem Dogenpalast, Mama, da begann ich zu heulen wie ein kleines Kind. Alfred suchte mich zu beruhigen, aber was er auch sprach, es nützte nichts. Ich weinte die ganze Nacht, und am nächsten Morgen hatte ich ganz geschwollene Augen, und meine Nase war so dick wie eine Birne. Ich ging an dem Tage nicht aus, und Alfred mußte mir mit tausend Eiden schwören, nie mehr ein rothaariges Mädchen anzusehen. Kannst Du es begreifen, Mama, was die Männer an solchem Haar so herrliches finden?"

gesellen und solchen, die es noch bis vor kurzem waren, manchmal geht. Leonie überlegte, was sie mit dem Kleiderstoff, der vor sechs Jahren modern war, machen sollte, ohne den Gemahl zu kränken, und wo sie der siebenten Butterbüchse bei den sechsen, die sie schon besaß, einen Platz geben sollte. An der Salatschüssel hatte sie sofort einen Sprung entdeckt, und sie konnte sichs nicht versagen, ihren Mann darauf aufmerksam zu machen; vielleicht könne man sie umtauschen. Seine Augen leuchteten auf. „Umtauschen, ja! Auf Umtausch habe ich nämlich alles gekauft."

Ihr fiel ein Stein vom Herzen. „Dann wollen wir doch gleich morgen hingehen. Und ehrlich gesagt, Victor: eine Salatschüssel ist doch schon bei dem großen Service für vierundzwanzig Personen, das ich zur Aussteuer bekommen habe. Wenn wir nun diese hier gegen etliche Moccatassen umtauschten? Du weißt, wir besitzen nur die beiden silbernen Schalen, aus denen wir täglich trinken. Also Moccatassen tun uns wirklich not. Und zu Weihnachten schenkt Du mir wieder einige, bis wir nach und nach ein ganzes Dutzend zusammen haben."

Victor lächelte verschmitzt. „Du mußt nicht denken, daß ich Deine Wünsche, die ich schon kannte, vergessen habe. Aber meine Mutter war mir zuvorgekommen. Da unterm Tisch steht ihre Kiste noch unausgepackt; ich wollte mit dem zerbrechlichen Zeug nichts zu tun haben."

Leonies Empfinden schwankte zwischen Furcht und Hoffen. Sie machte sich daran, die Nägel aus den Brettern zu ziehen, auf denen mit Tinte ein großes Glas gemalt war und „Vorsicht" mit drei dicken Ausrufungszeichen stand, entfernte, der Warnung eingedenk, die Holzwolle und die Seidenpapiere, in die das Präsent gebettet lag, und stellte der Reihe nach zwölf weiße, schön blau und rot bemalte, dickbäuchige Gefäße auf den Tisch, die den Umfang von kleinen Kinderbadewannen hatten. In der vornehmen Wohnungseinrichtung des Paares paßten sie jedenfalls wie die Faust aufs Auge. Leonie verfaßten die Worte, zumal, als noch eine Kanne zum Vorschein kam, bei deren Anblick einem unwillkürlich die Vision der bekannten „guten Stube" mit der roten Plüschgarnitur und dem gehäkelten Sofaschoner auftrieb und man ein Dutzend rundlicher Damen in schwarzseidenen Kleidern, den Strickstrumpf in der Hand und die Dienstbotenaffären auf der Zunge, um den Tisch sitzen sah.

„Na, freust Dich denn nicht?" fragte Victor unbefangen. „Mama hat gewiß das Schönste ausgesucht, was sie in ihrem kleinen Nest auftreiben konnte".

„Zweifellos", gab Leonie lakonisch zurück.

„Und es ist so lieb von Mama, daß sie sich gemerkt hat, daß wir noch kein Kaffeeservice haben", pries der Doktor das Geschenk weiter an.

„Aber ich brauche doch gar kein Kaffeeservice", entfuhr es der jungen Frau in Verzweiflung. „Du weißt, daß ich mir bei unserer Hochzeit vorgenommen habe, nie eine Kaffeegesellschaft zu geben oder in eine zu gehen. Ich hasse nun einmal das triviale Geschwätz und den boshaften Klatsch."

„Aber Du wünschest Dir doch Moccatassen", sagte Victor in starrem Staunen.

„Mein Gott, das ist doch das gerade Gegenteil davon. Erstens an Zierlichkeit. Moccatassen sind so klein wie Fingerhütchen und jede einzelne ein Kunstwerk für sich. Eine Sammlung von wirklich kostbare Moccatassen ist mein Ideal, meine Leidenschaft und zugleich der allerelegantiste und modernste Sport. Und dann genießt man im Mocca den edelsten Extrakt des belebenden Getränks, das sie auf dem Kaffeeklatsch als matten Aufguß mit Milch und Schlagsahne gewohnheitsmäßig literweise herumgießen, und man reicht ihn zum Abschluß eines Diners oder um Mitternacht, wenn die Gäste auseinandergehen. Lieber Himmel, das mußt Du doch begriffen".

Dr. Sattler wand sich in tötlicher Verlegenheit, — in der Klemme zwischen Mutter und Gattin stand er nicht zum ersten Mal. „Aber so poetisch kannst Du doch Mama nicht kommen. Du weißt, daß ihr nichts über ihr Kaffeetränchen geht. Und wenn sie hört, daß wir uns für besondere Gelegenheiten Extratassen zulegen, muß sie das doch kränken".

„Daß ich von Deiner Seite nun auf keine Moccatassen mehr zu rechnen habe, weiß ich ja ganz genau", konstatierte Frau Leonie nicht ohne Bitterkeit. „Und persönlich kann ich mir solche Ausgaben nicht leisten; denn das Wirtschaftsgeld wirft sie nicht ab — und Taschengeld hab' ich auch keins".

Dem Doktor tat sein pointierter Einwurf schon wieder leid. Zärtlich wies er auf einen in Papier gehüllten Gegenstand auf der Tischecke. „Das neue Portemonnaie hast Du noch garnicht bemerkt, Liebchen. Es ist aus echtem Krokodilleder".

Leonie griff denach. Auf den ersten Blick sah sie, daß es für die kleinen Taschen ihrer Reformkleider viel zu lang und breit war; aber das diskret darin verborgene Zehnmarkstück tröstete sie. Wenigstens einen vernünftigen Gegenstand würde sie auf diesem Umwege noch zum Geburtstag erhalten. Sie gab ihrem Mann einen Kuß, und dann lasen sie zusammen den Brief der Mama, — den die schon vor zwei Tagen angelangte Kiste enthielt. Das gab eine neue Ueberraschung. Die alte Dame verhieß ihren Besuch pünktlich zum Geburtstagsschmaus und sprach die Hoffnung aus, Tante Minka, Tante Karoline und Tante Mathilde ebenfalls anzutreffen. In drei Stunden mußte der Zug da sein.

Das Ehepaar machte ein langes Gesicht. Sie hatten dieses erste Familienfest ganz für sich verleben wollen — draußen im Walde in einem entlegenen Forsthause bei Erdbeerbowle und anderen Herrlichkeiten. Nun fiel der schöne Plan ins Wasser; Leonie mußte sich beeilen, ein Mittagessen zu richten und Kuchen für den Nachmittag zu beschaffen; denn als die drei Tanten zur Visitenstunde mit ihrem Blumenstrauß antraten, wurden sie zum Kaffee eingeladen und ein paar Hausgenossinnen, denen Leonie für den Empfang nach der Hochzeitsreise eine Aufmerksamkeit schuldig war, mit dazu. So war es „ein Abmachen". Dr. Sattler hat schnell ein paar unverheiratete Kollegen dazu, um bei der Abfütterung auch auf seine Rechnung zu kommen; als diese jedoch hörten, daß es sich um einen Damenkaffee handelte, strafb dem einen plötzlich sein Ohrenkneifel, der zweite mußte bei der Verlobung seiner Cousine assistieren, und der dritte verstauchte sich den Fuß.

Leonie aber fand in aller Hast noch Zeit, von ihrem Zehnmarkstück eine winzige Moccatasse — lila Grund mit gelblichem Empiremuster — zu erstehen; einen neuen Sonnenschirm brachte sie sich auch noch mit, und der Doktor konnte sich nicht genug wundern, wie fabelhaft billig sie diesen „Gelegenheitskauf" gemacht hatte; denn daß eine Moccatasse so um die zehn Mark herum kostet, hatte sie ihm selbst verraten.

Das neue Kaffeeservice also trat in Aktion. Als die Kanne aber leer war und es sich auf den Kuchentellern lichtete, ergriff Victor Sattler die Flucht und tat sich einen heiligen Schwur, aller Pietät zum Trotz, nie wieder bei einer Kaffeegesellschaft auszuhalten. . .

Drei Tage später lud er seine Freunde nochmals ein. Sie waren alle ihrer familien- und gesundheitsrücksichten ledig und kamen vollzählig. Frau Leonie hatte ein festliches Mahl gerüstet, und zum Abschied gab es Mocca. Leider verfügte sie nur über eine Moccatasse, und die zerfiel dem ungeschicktesten der jungen Herren in die Hand, nachdem die Hausfrau sie vorher eigenhändig gereinigt, abgetrocknet und allerhand einweihende Manipulationen mit ihr vorgenommen hatte. Nach dem ersten Schluck behielt der Unglückselige den Henkel in der Hand, als er die Tasse niederstehen wollte. . . Frau Leonie zerdrückte eine Träne. Der Gast war trostlos.

Des nächsten Tages lief aus einer der ersten Porzellanhandlungen ein Päckchen ein. Es enthielt eine neue Moccatasse, lila mit gelb, nur ungleich kostbarer als die zerbrochene. Der Unglücksrabe bat tausendmal um Verzeihung, daß er nicht das gleiche Muster habe auftreiben können und sich nur ungefähr an die Farben gehalten habe.

Vier Wochen später hatte Dr. Sattler einen Herrn zu einer geschäftlichen Konferenz bei sich. Die Unterredung zog sich bis in die Nacht, und der Hausherr bat um Kaffee für sich und den Gast. Leonie schickte ihres Mannes silberne Schale und ihren Stolz, die Moccatasse, ins Arbeitszimmer. Aber solche Zierlichkeiten sind geschäftlichen Erregungen nicht gewachsen: ein feiner Klirrender Ton — und ein neues Malheur war geschehen. Die Sache war dem Fremden außerordentlich peinlich. Er lief durch die ganze Stadt, um Ersatz zu finden; als sich das jedoch als unmöglich erwies, kaufte er schließlich eine künstlerisch bemalte Tasse, ein wahres Wunder von einer Moccatasse und sandte sie mit vielen Bitten um Entschuldigung der jungen Frau durch einen Diensmann zu.

Leonie hütete diese Moccatasse wie ein Heiligtum. Das Dienstmädchen bekam sie niemals in die Finger; auch vor Victor wurde das Buffet verschlossen gehalten aus Angst vor einem plumpen Griff. . . Uebrigens hatte er noch den Aergerlichkeiten, die sich für seine Besucher aus dem Täßchen ergaben, einen wahren Haß auf das ganze zerbrechliche Geschlecht geworfen und würdigte auch Leonies Stolz, die Künstlertasse, mit keinem Blick, wenn sie auf dem Tisch erschien. Er sah überhaupt nicht mehr hin, wenn jemand bei ihm Kaffee trank; er wußte genau: bei der geringsten Unaufmerksamkeit geschieht ein Unglück, und er war so nervös geworden, daß er fortwährend vor diesem Augenblick zitterte und sich, um diesen Angstzustand zu vermeiden, zwang, seine Gäste einfach zu ignorieren, solange sie Kaffee tranken.

Doch Leonie ließ sich trotz aller Bitten und Vorwürfe nicht dazu bestimmen, ihre Moccatasse außer Gebrauch zu setzen. Es schien bei ihr zur Manie geworden zu sein, sie sich zerbrechen und ersetzen zu lassen. „So ein Eigensinn!" dachte Victor manchmal.

Und richtig, die böse Erfahrung wiederholte sich: einem alten Herrn, der besonders geehrt werden sollte, blieb wieder der Henkel

MARCHIVUM

zwischen Daumen und Zeigefinger. Wie oft der ominöse Vorgang noch passierte, gab Viktor schließlich zu zählen auf. Launenhaften Frauen muß man ihren Willen lassen des lieben Friedens wegen. Aber das fiel ihm nach einigen Monaten doch auf, daß Leonie von selbst ihr Paradestück nicht mehr zur Schau stellte. Vermutlich hatte einer, der damit verunglückt war, ungalanterweise versäumt, einen Ersatz zu schaffen — und Leonie war nun wieder ohne ihre einzige Moccatasse.

Doch sie schien überhaupt die Freude an ihrer Spielerei verloren zu haben; denn als ihr nächster Geburtstag anrückte, standen auf ihrem Wunschzettel keine Moccatassen.

„Wen laden wir denn diesmal ein?" fragte sie acht Tage vor dem Fest.

„Um Gotteswillen — keinen Damenkaffee!"

„Also nur Herren — zur Abwechselung. Ueberlaß mir die Auswahl; ich überrasche Dich."

Dr. Sattler fand diese Auswahl recht willkürlich, als die Gäste eintrafen. — Kollegen, Geschäftsfreunde, alte Herren, junge Leute . . . Leonie war wirklich über alle Maßen launenhaft. . .

Es gab Suppe, Fisch und Fleisch, Käse, Eis und — Mocca. Mocca aus zwölf zierlichen, winzigen Moccatassen, von denen eine immer kostbarer war als die andere. Viktor, der erst die Augen krampfhaft abgewendet hatte, als der Kaffee kam, bemerkte das Wunder endlich doch und traute seinen Augen kaum.

Leonie aber hielt lachenden Mundes — und sie war bezaubernd, wenn sie lachte — folgende kleine Ansprache: „Meine Herren, die Tassen, die Sie hier vor sich sehen, haben Sie selbst gestiftet. Als mein Mann mir meinen Lieblingswunsch, mir Moccatassen zu schenken, abschlug, beschloß ich, diese Kränkung an seinem ganzen Geschlecht zu rächen. Und Sie waren die Opfer. Sie haben mir nämlich alle dieselbe Tasse zerbrochen, und die stammte aus einem Fünfzigpfennig-Bazar. Ich habe ihr selbst den Henkel abgeschlagen, bevor ich sie das erste Mal in Benutzung gab, und ihn vor jedem neuen Gebrauch mit Eiweiß angeklebt. Durch den liebenswürdigen Eifer jedes einzelnen von Ihnen, die vermeintliche Ungeschicklichkeit wieder gut zu machen, bin ich zu dieser Sammlung gekommen. Ich erlaube mir, die schönen Tassen, für die ich allerseits verbindlich danke, als verfrühte Geburtstagsgeschenke aufzufassen, und bitte Sie alle, noch recht oft bei uns aus diesen Tassen Mocca zu schlürfen".

Sie sagte das mit soviel Charm, daß ihr niemand zürnen konnte, sondern daß die Zwölf auf dem Nachhausewege sich verabredeten, übers Jahr die zu den Täßchen gehörigen goldenen Löffelchen zu stiften.

Die Rechte.

Novellette von Alfred Hedenstjerna.

Deutsch von Hans Leonardi.

Nachdruck verboten.

An der Flurtür Dr. Andersens wurde heftig geschellt. Es war Sonntag abend und das Mädchen ausgegangen. Der Hausherr öffnete daher in eigener Person, und gleich darauf vernahm seine Frau den Freudenlaut zweier kräftiger Männerkehlen und das Geräusch herzlichen Schulterklopfens.

Es war Lind, ein alter Studienfreund Andersens. Die beiden hatten viel miteinander zu reden, und nachdem die junge Frau den Gast begrüßt und für einen dampfenden Punsch Sorge getragen, ließ sie die Herren allein.

„Zu all Deinen sonstigen schönen Eigenschaften hast Du Dir nun auch noch philantropische Neigungen zugelegt!" bemerkte Lind im Laufe des Gesprächs lächelnd.

„Wie meinst Du das?"

„Nun, ich war heute von meinem Hotelfenster aus Zeuge eines Armenbegräbnisses. Du, Dein liebes Frauchen, ein halbes Dutzend alte Weiber und ein Geistlicher — das war die ganze Prozession. — Auf Dein Wohl, Alter! Ich begreife, daß Du als Reichstagsmitglied bestrebt bist, Dich bei den unteren Klassen populär zu machen und möchte wetten, daß der Sarg nebst allem Zubehör von Dr. Andersen gestiftet war."

Der Doktor war ernst geworden. „Nein," entgegnete er kopfschüttelnd, „hier war leider keine Philantropie im Spiel, mein Bester. Wir geben weit seltener, als wir sollten, und dann oft ohne rechte Ueberlegung, so daß unsere Gaben viel weniger Gutes stiften, als wir bezwecken. Doch ihr, die wir heute zur Ruhe geleitet haben, verdanke ich eigentlich das größte Glück meines Lebens, meine Frau."

„Was Du sagst! Darüber mußt Du mir etwas Näheres erzählen."

„Ich war noch jung, und vorschnell, wie die Jugend nun einmal ist, verliebte ich mich Hals über Kopf in ein bildschönes Mädel, ein so allerliebstes, bestrickendes Persönchen, daß man gar nicht auf den Gedanken kam, es könne nichts dahinter sein.

Meine Aussichten waren damals bereits sehr günstig, es gab keine zu überwindenden Hindernisse, und zwei Monate nach unserem ersten Begegnen waren wir miteinander verlobt. Es war eine schöne Zeit. In ihrem Elternhause war's nett und gemütlich. Man plagte sich dort nicht mit Sorgen um das Morgen, sondern ließ der Welt ihren Lauf und begegnete mir so liebenswürdig und vertraulich, als wäre ich schon zeitlebens einer der Ihren gewesen. Wenn wir allein waren, schmiegte meine Ida sich wie ein liebes, kleines Kätzchen an mich. Reden tat sie nicht viel; allerdings hätte sie es auch kaum vermocht, denn wenn eines anderen Schnurrbart einem die Lippen deckt, ist das Reden eine schwierige Sache. Auch die Schwiegermutter war eine von der allerbesten Sorte, und der Vater ein netter, jovialer Mann. Und dann war noch eine junge Nichte im Hause — Ellinor Kroker . . ."

„Aber Mann, so hieß ja . . ."

„Nur ruhig Blut, Alter! Also ein Mädchen, namens Ellinor Kroker. Da sie keine berückende Schönheit war und ihren Mund ständig zu freier Verfügung hatte, sang sie wie eine Lerche und pflegte dadurch das ganze Haus zu erheitern, daß es mir nicht weiter auffiel, wenn Ida bei meinen Besuchen mitunter kaum zehn Worte sprach. Doch inmitten unserer bräutlichen Seligkeit wollte es mir allgemach scheinen, als würde es trist und langweilig um uns her, sobald Ellinor nicht daheim war."

„Hör' mal, Ida," sagte ich, „wenn wir verheiratet sind, muß Ellinor oft zu uns kommen."

„Ja, gewiß, Schatz. Ich bin durchaus nicht eifersüchtig — wenigstens auf sie nicht", lachte Ida, voll so entzückenden Uebermutes, daß ich die Augen nicht von ihr loszureißen vermochte.

Das aber habe ich sehr bald lernen müssen; denn kaum sechs Wochen später war unsere Verlobung gelöst. Eine Badebekanntschaft, weißt Du, ein reicher, junger Gutsbesitzer mit eigener Equipage. Man machte gemeinsame Wagentouren, Promenaden, Ausflüge. Als seine Frau würde sie auf großem Fuße leben können und alles im Ueberfluß haben. Diese Sorte muß man heutzutage kennen! Schwach, ohne jeglichen Gehalt und Charakter! . . . Und nun lebt sie auf großem Fuß und hat alles im Ueberfluß. Diesen Sommer traf ich sie, und sie war nicht im mindesten befangen oder verlegen."

„Armer Kerl! Und wie hast Du diesen Schlag überstanden?"

„Danke, sehr gut. Mir war zu Mut, als sei ich jäh von einem Dache herabgestürzt; doch als ich meine Glieder bei Licht besah, war ich erstaunt, heil und unversehrt davongekommen zu sein. Man behält doch schließlich immer noch ein Restchen Selbstachtung übrig, und das fühlt und hilft über derartige Enttäuschungen hinweg.

Seither hatten die schönen Mädchen ihren Reiz für mich verloren. Ich hatte sie satt bekommen. Oft aber tauchte eine zarte, schlanke Gestalt vor mir auf, ein Mädchen in schlichtem, grauen Gewande, ein Gesicht mit freundlichen, sanften Zügen, lieben Blauaugen und einem Rosenmündchen, das so froh und herzig plaudern und lachen konnte.

Eines Abends erkletterte ich die dunklen Treppen einer Mietskaserne in der südlichen Vorstadt von Stockholm, um einen dort wohnenden Patienten zu besuchen. Als ich, nach seinem Namensschilde suchend, vor einer der verschiedenen Flurtüren stand, vernahm ich plötzlich eine Stimme, die mich bewog, wie angewurzelt stehen zu bleiben — die Stimme der kleinen Lerche."

„Der Lerche?"

„Jawohl, die Stimme der graugekleideten Nichte. Doch die sonst so helle, fröhliche Stimme hatte einen wehmütigen Klang. Verhaltene Tränen schienen darin zu zittern.

Eine ziemlich heisere Stimme, offenbar die einer alten Frau, antwortete ihr.

„Ach, mein liebstes Herzerl, daß Sie den jungen Herrn auch gar nicht vergessen können!"

„Nein, Lene, das kann ich nicht. Ich werde ihn lieben, so lange ich lebe."

„Mein armes, armes Kind."

„Nein, beklage mich dieserhalb nicht. Es ist doch etwas Herrliches, um ein so tiefes, mächtiges Gefühl, das uns über uns selbst erhebt. Und ist meine Liebe auch hoffnungslos, so würde ich doch um keinen Preis wünschen, ihm nie begegnet zu sein."

„Ja, die Fräuleinchens sind darin so anders," meinte die Alte, „Als ich mich damals, als ich bei Ihren Eltern diente, in Johann,

den Kutscher, verliebte und hinterher merkte, daß er nichts von mir wissen wollte, da wurde ich so bös auf ihn, so bös, daß ich ihn hätt' ins Wasser stoßen können."

„Aber Lene, Du, die immer so gut und sanft gewesen ist! . . . Ich habe ja auch gar kein Recht, mich zu beklagen. Es tut mir nur so schrecklich leid, daß Ida so falsch gegen ihn gewesen ist. Ich begreife nicht, wie sie Kies übers Herz bringen konnte."

Ich erschrak. Großer Gott, sollte es möglich sein, sollte ich ungewollt und unbewußt das unschuldige Herz der kleinen Lerche gefangen haben?

In steter Angst, es könne irgend jemand aus einer der Türen kommen, verharrte ich auf meinem Lauscherposten.

„Was tut's mir doch in der Seele weh, daß ich so rein garnichts für mein Herzenskind tun kann, daß ich, als es klein war, auf den Knien getragen habe, und das später soviel Gutes an mir getan und von ihrem bißchen Taschengeld immer noch was abgeknappst hat, um die alte Lene nicht hungern und frieren zu lassen."

„Ja, Du kannst etwas für mich tun, Lene. Bete für ihn, den ich so lieb habe. Bitte den lieben Gott, sein Leid zu heilen und ihn wieder glücklich werden zu lassen."

„Wie heißt er? Das haben Sie mir noch nicht gesagt, Ellichen. Ich kann doch nicht vor unsern Herrgott treten und bitten: „Sei dem armen Herrn gnädig, den das Fräulein Grundberg betrogen hat!"

Das nicht. Aber Du kannst beten: Lieber Gott, mach denjenigen glücklich, den Ellinor lieb hat."

Nun wurde es mir zu warm unter der Weste. Ohne bei meinem Patienten gewesen zu sein, eilte ich die Treppen hinab auf die Straße. —

Wir können mitunter jahrelang dahinleben, ohne zu wissen, was in unserm Gemüt vorgeht. Was ich für Ida Grundberg empfunden, war sicherlich keine echte Liebe, sondern nur eine jener Verliebtheiten gewesen, bei denen die Sinne die Hauptrolle spielen. Vielleicht hatte die Bekanntschaft eines ganzen anderen Mädchentypus, dem meiner freundlichen, klugen, fröhlichen Lerche mir unbewußt die Augen für die Mängel der schönen Ida geöffnet und viel dazu beigetragen, daß ich die von dieser Seite erfahrene Enttäuschung so viel ruhiger aufgenommen, als es sonst wohl der Fall gewesen wäre.

Ein paar Monate waren seither vergangen. Da ging ich eines abends zur alten Lene. Ich weiß nicht mehr, ob ich nach jemand gefragt, der dort im Hause wohnen sollte oder unter welch sonstigem Vorwand ich mich dort eingeführt habe, ich weiß nur soviel, daß wir bei meinem Scheiden die besten Freunde waren.

Später erschien ich noch einmal bei ihr, mit Kaffee und Zucker beladen, und ein andermal mit einem Sack voll Kartoffeln, den ein Junge mir nachtrug. Und schließlich fragte ich einmal rund heraus:

„Bekommen Sie sonst niemals Besuch von irgend jemand, Lene?"

„O ja, von einem Engel von Fräulein. Ohne sie würde ich schon längst im Armenhaus sitzen. Aber sie hat nicht viel Zeit; sie kommt meist nur am Mittwoch- und Sonntagabend."

Am nächsten Mittwoch fand ich mich absichtlich schon vor „Ellichens" Ankunft dort ein. Bei meinem Anblick erblaßte sie und griff unwillkürlich nach einer Stuhllene.

„Herr Doktor . . . Gustav . . . Sie!" stammelte sie.

Denn Du mußt wissen, daß wir uns früher, als zukünftige Verwandte, bei unsern Taufnamen genannt hatten.

Nun hielt Lene es an der Zeit, eine Erläuterung zu geben: „Jawohl, Ellichen, das ist der gute, freundliche Herr, von dem ich Ihnen erzählt habe . . . Aber Kind, liebes, was ist das denn mit Ihnen? . . . Das wird doch nicht . . ."

Lene hatte nicht umsonst in „feinen Häusern" gedient. Sie hielt plötzlich inne und hustete verlegen, während Ellinors Gesicht sich mit Purpurglut bedeckte. —

Wir haben uns dann noch oft bei der alten Lene getroffen. Ellinor war befangen und änderte ihre Besuchsabende; aber das half ihr nichts, da ich das Alichen auf meiner Seite hatte. Und dann begleitete ich meine Lerche regelmäßig heim bis zur Grundbergschen Haustür. Und bei einer derartigen Gelegenheit schloß ich sie im Schatten der Grundbergschen Pforte in die Arme.

„Ellinor, Liebste," flüsterte ich, „kannst Du's mir vergeben, daß ich solange blind gewesen bin?"

Sie erbebte in meinem Arm. „Sagen Sie das aus Verzweiflung oder . . ."

Natürlich versicherte ich der Wahrheit gemäß, daß nur das Vollgefühl des Glückes mich zu der Frage bewogen, die selige Gewißheit, nunmehr die Rechte gefunden zu haben." —

In diesem Augenblick klangen leichte Schritte im Nebenzimmer. Ein liebes, freundliches Gesicht schaute zur Tür hinein.

„Sind die Reminiszenzen aus der Studentenzeit erschöpft, meine Herren? Dann bitte zu Tisch!"

Herbstgold.

Novelette von J. Held.

Nachdruck verboten.

Wenig erfreuliche Gedanken mußten es sein, die in das geistvolle Gesicht des Professor Bertram, der sinnend am Fenster seines Arbeitszimmers lehnte, die Linien der Schwermut hineingeprägt hatten. Unermüdlich — seiner selbst vergessend — schaffte er seit 14 Jahren als Spezialarzt für Kinderkrankheiten, und so mancher bebenden Mutter hatte er den teuren Liebling gerettet. So war in ernster, schwerer Arbeit seine Jugendzeit vergangen. Und nun, da der Lebensherbst nahte, und das erste Silberhaar sichtbar wurde, kehrte die Sehnsucht bei ihm ein — der Wunsch, etwas Junges, Lustiges in seiner Nähe zu haben, ein Wesen, das ihm, wenn er müde oder auch verzweifelt von der menschlichen Nachtlosigkeit heimkam — die Sorgenfalten fortzauberte. Die alte gute Frau Walter, die ihm schon jahrelang in mütterlicher Fürsorge pflegte, verstand wohl kräftige Suppen und saftige Braten zu bereiten, aber vom Fortschmeicheln und Erheitern hatte sie keine Ahnung. Und deshalb hatte Professor Bertram das Anerbieten des viel älteren Freundes, eines seiner fünf Mädel, die neunzehnjährige Ilse, die Bertram einst als junger Student aus der Taufe gehoben hatte, als Sorgenbrecherin, Sekretärin und Vorleserin ins Haus zu nehmen. Heute abend sollte sie eintreffen. Frau Walter weilte bereits seit einer Stunde auf dem Bahnhof, um die junge Hausgenossin in Empfang zu nehmen, und er selbst machte sich verspätete Vorwürfe über einen Entschluß, der nun nicht mehr rückgängig zu machen war. Nicht als ob die Sehnsucht nach Jugend und Frohsinn in ihm erstorben wäre, nein — die war mächtiger, denn je zuvor. — — Nur Frau Walters bedrückende Worte — „was soll das junge Wesen hier in dem düsteren Hause bei uns alten Menschen!" haben ihn verstimmt. Als! ja, war er denn das überhaupt — 42 Jahre durften den Mann eigentlich noch nicht drücken . . und schließlich ist man doch nur so alt, wie man sich fühlt. Das war ja eben das Böse bei der Sache . . . er hatte in der Jugend vergessen, daß er jung war — er hatte gearbeitet und studiert, und sie war davongeflogen, ohne daß er sie empfunden hatte. Nun sie aber fort war, grämte er sich um sie, als um einen Schatz, den man zu heben vergaß. An all dies dachte er jetzt, als zwei Gestalten, die wohlbekannte rundliche von Frau Walter und eine schlanke, hochgewachsene um die Ecke bogen. Er ging ihnen hastig entgegen, als suche er für seine leise Verlegenheit einen Schutz in dem schnellen Entschluß.

„Guten Tag, lieber Onkel", sagte eine weiche, liebliche Stimme zu ihm — und diese Stimme gebrte Else v. Nordtropp, welche der Kindergewohnheit treu, diesen Ehrentitel für ihn beibehalten hatte. Er schaute sie fast erschrocken an — so viel Schönheit hatte er eigentlich gar nicht gewollt und sein „Willkommen, Ilse, ich hoffe, daß Sie sich bei uns wohl fühlen und das Elternhaus nicht all zu sehr vermissen", klang förmlicher als es beabsichtigt war. —

Drei Monate war Ilse nun schon im Hause des Professors! Sie hatte es, mit feinem weiblichen Takt, verstanden, sich den beiden Menschen unentbehrlich zu machen. Waren das wirklich noch dieselben kahlen Zimmerwände, die steifen, unmodernen Möbel, die stets mit dem Eindruck der Ungemütlichkeit auf die Bewohner gewirkt hatten? Unmerklich hatte sich hier ein kleines, stimmungsvolles Bildchen — dort ein Schemelchen mit einem weichen Fell — da — ein wenig geordneter Wiesenstrauß in eine vormals kahle Ecke hineingeschmuggelt — — man konnte nicht eigentlich sagen, woher es kam, — aber der Hauch traulicher Gemütlichkeit schwebte über dem Ganzen. Bertram konnte sich gar nicht denken, daß er einst ohne die kleine, tapfere Gefährtin, die stundenlang nach seinem Diktat, die ihr meist unverständlichen Krankenberichte niederschrieb — die immer ein feines Verständnis und aufmerksames Ohr für seine „schweren Fälle" hatte, arbeitete und lebte. Die Vorstellung, daß irgend jemand sie ihm fortnehmen könne, daß es dann einsam